

Deutsches Rotes Kreuz 



www.jrk-baden.de



Handbuch für Gruppenleitungen

GAGL-Unterlagen Badisches Jugendrotkreuz



Aktualisierungsliste

Rotes Kreuz (Stand: 17.01.2011)

Kapitel	Version	Be	Stand
Geschichte des Roten Kreuzes	v1.0	De	17.01.2011
Henry Dunant	v1.0	De	17.01.2011
Gruppenstundenmodule RK	v1.0	De	17.01.2011
Internationales Komitee des Roten Kreuzes & Föderation	v1.0	De	17.01.2011
Grundsätze des Roten Kreuzes	v1.0	De	17.01.2011
Gruppenstundenmodule GS	v1.0	De	17.01.2011
Genfer Abkommen	v1.0	De	17.01.2011
Gruppenstundenmodule GA	v1.0	De	17.01.2011
Leitsatz und Leitbild des DRK	v1.0	De	17.01.2011
Landesverbände des DRK	v1.0	De	17.01.2011
Struktur des DRK	v1.0	De	17.01.2011
Bereitschaft	v1.0	De	17.01.2011
Jugendrotkreuz	v1.0	De	17.01.2011
Sozialarbeit	v1.0	De	17.01.2011
Wasserwacht	v1.0	De	17.01.2011
Bergwacht	v1.0	De	17.01.2011
Schwesternschaft	v1.0	De	17.01.2011

Grundlagen (Stand: 17.01.2011)

Kapitel	Version	Be	Stand
Gruppenleitung	v1.0	De	17.01.2011
Leitungsstile	v1.0	De	17.01.2011
Gruppenphasen	v1.0	De	17.01.2011
Team	v1.0	De	17.01.2011
Präsentation	v1.0	De	17.01.2011
Motivation/ Animation/ Moderation	v1.0	De	17.01.2011
Gesprächsleitung	v1.0	De	17.01.2011
Spielepädagogik	v1.0	De	17.01.2011
Kommunikation	v1.0	De	17.01.2011
Feedback	v1.0	De	17.01.2011
Konflikte	v1.0		03.12.2010
Gewaltprävention	v1.0		03.12.2010

Finanzen (Stand: 03.12.2010)

Kapitel	Version	Be	Stand
Kassenführung	v1.0	-	03.12.2010
Zuschüsse	v1.0	-	03.12.2010

Projektplanung (Stand: 03.12.2010)

Kapitel	Version	Be	Stand
Zieldefinition	v1.0	C	03.12.2010
12 Goldene Regeln für erfolgreiche Projektarbeit	v1.0	C	03.12.2010

Schwerpunkte im JRK (Stand: 08.01.2014)

Kapitel	Version	Be	Stand
Kampagnenarbeit	V2.0	Sö	08.01.2014
Vielfalt	v1.0	A	03.12.2010
Interkulturelle Öffnung	v1.0	A	03.12.2010
JRK & Schule	v1.0	A	03.12.2010
Elternarbeit	v1.0	A	03.12.2010
Kooperationen	v1.0	A	03.12.2010

Handreichungen (Stand: 03.12.2010)

Kapitel	Version	Be	Stand
Spielesammlung	v1.0	-	03.12.2010
Gruppenstundenvorschläge	v1.0	-	03.12.2010
Gruppenleiter - Was Dann!	v1.0	-	03.12.2010
Aufüstung, Fortbildungen			

Quellenangabe (Stand: 03.12.2010)

JRK Baden (Stand: 08.01.2014)

Kapitel	Version	Be	Stand
Landesjugendleitung	v1.0	St	03.12.2010
Landesausschuss	v1.0	St	03.12.2010
Ansprechpartner/ Hauptamtliche	v1.0	M	01.11.2017
KVs des Landesverband Badisches Rotes Kreuz	v1.0	St	03.12.2010
Arbeitsgemeinschaften	v2.0	M	21.06.2017
Veranstaltungen	v2.0	M	21.06.2017

Rechte u. Pflichten (Stand: 03.12.2010)

Kapitel	Version	Be	Stand
Aufsichtspflicht	v1.0		
Haftung	v1.0		
Jugendschutz	v1.0		
Sexualstrafrecht	v1.0		
Kindeswohl	v1.0		
Versicherungen	v1.0		

Gruppenstd.plan (Stand: 03.12.2010)

Kapitel	Version	Be	Stand
Gruppenstundenablauf	v1.0	Sö	03.12.2010
Vorbereitung der Stunde	v1.0	Sö	03.12.2010
Nachbereitung der Stunde	v1.0	Sö	03.12.2010

Öffentlichkeitsarbeit (Stand: 3.12.2010)

Kapitel	Version	Be	Stand
Innere Kommunikation	v1.0	N	03.12.2010
Externe Kommunikation	v1.0	N	03.12.2010

Jugendarbeit allg. (Stand: 03.12.2010)

Kapitel	Version	Be	Stand
Jugendringe und Jugendverbände	v1.0	B	03.12.2010
Jugendamt	v1.0	B	03.12.2010
Kindermittelbestimmung	v1.0	B	03.12.2010
JuLeiCa	v1.0	B	03.12.2010

Benni (B) Tobias (T) Myriam (M)
 Corinna (C) Stefan (St)
 Dennis (De) Sören (Sö)
 Norbert (N) Andrea (A)

Anhang (Stand: 03.12.2010)



Herzlichen Glückwunsch

Du hast dich für die Ausbildung zur Gruppenleiterin oder zum Gruppenleiter entscheiden und übernimmst nun eine wichtige Funktion für die Arbeit des Badischen Jugendrotkreuzes.

In diesem Handbuch findest Du alles, was in der Ausbildung zur Gruppenleitung besprochen wurde, in komprimierter Form und viele Anregungen darüber hinaus zum Weiterlesen.

Wir hoffen, dass es Dir bei Deiner Arbeit eine Hilfe ist.

So, jetzt bleibt nur noch, Dir dafür zu danken, dass Du diese verantwortungsvolle Aufgabe übernimmst und Dir viel Spaß beim Leiten Deiner Gruppe zu wünschen!

Die JRK- Landesleitung



Inhaltsverzeichnis

Rotes Kreuz	7
Geschichte des Roten Kreuzes	7
Zeitstrahl Geschichte Rotes Kreuz	7
Henry Dunant	8
Roter Kristall: das Zeichen des dritten Zusatzprotokolls	9
Gruppenstundenmodule	12
Internationales Komitee des Roten Kreuzes & Föderation	15
Gruppenstundenmodule	18
Genfer Abkommen	20
Gruppenstundenmodule	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Deutsches Rotes Kreuz	23
Leitsatz und Leitbild des DRK.....	23
Landesverbände des DRK	25
Struktur/Aufbau des Deutschen Roten Kreuzes	26
Bereitschaft	27
Jugendrotkreuz	28
Sozialarbeit	29
Wasserwacht.....	31
Bergwacht	32
Schwesternschaft	33
JRK Baden	34
Landesjugendleitung	34
Landesausschuss	34
Ansprechpartner/ Hauptamtliche	35
Kreisverbände des Landesverband Badisches Rotes Kreuz	36
Arbeitsgemeinschaften.....	37
Veranstaltungen	37



Inhaltsverzeichnis

Grundlagen	40
Gruppendynamik	40
Gruppenleitung.....	40
Leistungsstile	41
Gruppenphasen	44
Team.....	48
Programmanleitung	51
Präsentation	51
Motivation/ Animation/ Moderation	55
Gesprächsleitung	58
Spielpädagogik.....	61
Kommunikation	65
Feedback	71
Konflikte	73
Gewaltprävention	74
Rechte und Pflichten	75
Aufsichtspflicht	75
Haftung	78
Jugendschutz	80
Versicherungen	91
Finanzen	92
Kassenführung	92
Zuschüsse	96
Gruppenstundenplanung	104
Gruppenstundenablauf	104
Vorbereitung der Stunde	106
Nachbereitung der Stunde	107
Projektplanung	108
Zieldefinition	110
12 Goldene Regeln für erfolgreiche Projektarbeit	111



Inhaltsverzeichnis

Öffentlichkeitsarbeit	112
Innere Kommunikation	112
Externe Kommunikation	113
Schwerpunkte im JRK	114
Kampagnenarbeit	114
Vielfalt	117
Interkulturelle Öffnung	120
JRK und Schule	121
Elternarbeit	122
Kooperationen	123
Jugendarbeit allgemein	124
Definition	124
Jugendringe und Jugendverbände	124
Jugendamt	126
Kindermitbestimmung	127
JuLeiCa	128
Handreichungen	129
Gruppenstundenvorschläge	129
Spielesammlung	129
Gruppenleiter - Was Dann?	130
Quellenangaben	131
Hinweis	132



Rotes Kreuz

Geschichte des RK

Rotes Kreuz

Geschichte des Roten Kreuzes

Zeitstrahl Geschichte Rotes Kreuz

Datum	Ereignis
8. Mai 1828	Henry Dunant wird in Genf geboren
	
24. Juni 1859	Schlacht von Solferino
1862	„Erinnerungen an Solferino“ wird veröffentlicht, in denen Dunant die Gründung einer Hilfsgesellschaft fordert
9. Februar 1863	Genfer Komitee der Fünf
17. Februar 1863	Gründung des Internationalen Komitees der Hilfsgesellschaften für die Verwundetenpflege
22. August 1864	Verabschiedung der ersten Genfer Konvention
1876	Umbenennung des „Internationalen Komitees der Hilfsgesellschaften für die Verwundetenpflege“ in „Internationales Komitee vom Roten Kreuz“ (IKRK)
1901	Dunant erhält den ersten Friedensnobelpreis
30. Oktober 1910	Henry Dunant stirbt in Heiden am Bodensee



Rotes Kreuz

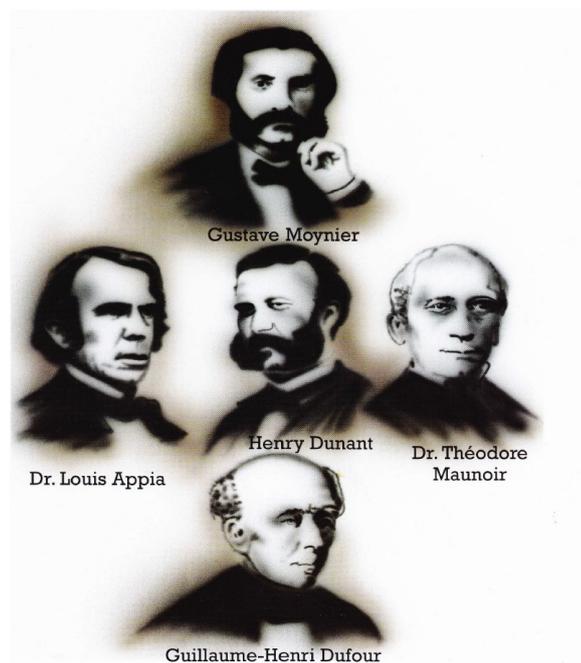
Geschichte des RK

Henry Dunant

Der Gründer der Rotkreuzbewegung

1859 reist Henry Dunant, ein 31jähriger Geschäftsmann aus Genf, durch Norditalien. Dort tobt ein blutiger Krieg zwischen Franzosen und Österreichern. Als Henry Dunant in der Nähe des Dörfchens Solferino ankommt, traut er seinen Augen nicht. Die vor ihm liegende Ebene hat sich in ein blutiges Schlachtfeld verwandelt. Tausende von Verwundeten, Sterbenden und Toten liegen verlassen in den Feldern. Die schlecht organisierten Sanitätsdienste der Streitkräfte sind überlastet und wissen nicht, wo sie anfangen sollen. 40.000 Verwundete und Tote an einem Tag sind die grausame Bilanz dieser Schlacht.

Dunant improvisiert vor Ort einen Hilfsdienst. Nach Genf zurückgekehrt, kann er die Bilder der sterbenden Soldaten nicht vergessen. 1862 bringt er seine Eindrücke zu Papier. "Eine Erinnerung an Solferino" heißt das Buch, in dem er aufzeigt, wie solche Katastrophen in Zukunft verhindert werden könnten. Dunant will in Friedenszeiten in jedem Land freiwillige Sanitäter ausbilden, die im Krieg von beiden Parteien als neutral anerkannt werden und den Verwundeten helfen können.



Dunants „Erinnerung an Solferino“ erregt ab 1862 in ganz Europa große Aufmerksamkeit, und seine Vorschläge finden allgemeine Zustimmung. Die Genfer Gemeinnützige Gesellschaft gründet 1863 das so genannte „**Genfer Komitee der Fünf**“. Ihm gehörten Dr. Louis Appia, Guillaume-Henri Dufour, Dr. Théodore Maunoir, Gustave Moynier und Henry Dunant als Sekretär an.



Rotes Kreuz

Geschichte des RK

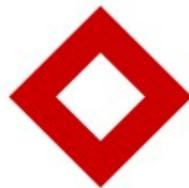
Das Fünfer Komitee lädt führende europäische Persönlichkeiten zu einer internationalen Konferenz ein

Diese **internationale Konferenz** findet 1863 in Genf statt. Sie beschließt im Wesentlichen die Gründung von nationalen Ausschüssen, die freiwillige Helfer ausbilden und im Falle eines Krieges einsetzen sollen.

Internationales Erkennungszeichen soll eine weiße Armbinde mit einem roten Kreuz sein.

⇒ Das rote Kreuz auf weißem Grund hat keine religiöse Bedeutung, sondern ist die Umkehrung der eidgenössischen Nationalflagge zu Ehren der Schweiz. Islamischen Nationalen Gesellschaften und Staaten ist allerdings die Verwendung eines roten Halbmonds als Kenn- und Schutzzeichens erlaubt. Bis 1980 verwendete Iran einen roten Löwen.

Während der 29. Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Konferenz in Genf stimmten am 21. Juni 2006 von den anwesenden 178 Delegationen nationaler Gesellschaften und 148 Delegationen von Vertragsparteien der Genfer Konventionen insgesamt 237 einer Änderung der Statuten der Bewegung zur Aufnahme des Roten Kristalls zu. 54 Delegationen votierten dagegen, 18 enthielten sich der Stimme. Die für die Änderung notwendige Zweidrittelmehrheit wurde damit klar erreicht.



Roter Kristall: das Zeichen des dritten Zusatzprotokolls

Weiterhin wünscht sich die Konferenz von den Regierungen die Unterstützung der Ausschüsse und den Schutz der Verwundeten, der freiwilligen Helfer sowie der Sanitätseinrichtungen und des Sanitätspersonals der Streitkräfte.

Die Annahme der Beschlüsse durch die Unterzeichnung des Dokuments ist sozusagen der **Gründungsakt des Roten Kreuzes**.



Rotes Kreuz

Geschichte des RK

In vielen Staaten werden daraufhin Hilfsgesellschaften gegründet. Die erste Hilfsgesellschaft dieser Art ist der Württembergische Sanitätsverein von 1863, ein Vorläufer des Deutschen Roten Kreuzes. Das DRK wird 1921 offiziell mit dem Zusammenschluss von Sanitäts- und Frauenvereinen gegründet.

Als Dachorganisation der Nationalen Gesellschaften wird 1919 die Liga (ab 1991 „Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften“) gegründet.

⇒ Die Liga wurde von dem Präsidenten des Amerikanischen Roten Kreuzes Henry P. Davison in Anlehnung an den Völkerbund initiiert.

Das „Genfer Komitee der Fünf“ wird sich 1875 in „Internationales Komitee vom Roten Kreuz“ (IKRK) umbenennen.

Zurück in die Anfangszeit: Die Beschlüsse der internationalen Konferenz werden von vielen europäischen Staaten begrüßt. Die Schweiz lädt daraufhin zu einer diplomatischen Konferenz ein.

Diese **diplomatische Konferenz** findet 1864 in Genf statt. Es sind 26 Delegierte aus 15 europäischen Staaten und den Vereinigten Staaten von Amerika vertreten.

Diese Konferenz beschließt die „Konvention zur Verbesserung des Schicksals der verwundeten Soldaten der Armeen im Felde“ (= I. Genfer Abkommen). Das Abkommen beinhaltet im Wesentlichen die unterschiedslose Hilfe für verwundete oder erkrankte Soldaten sowie die Neutralität und den Schutz der Sanitätseinrichtungen und des Sanitätspersonals. Schutzzeichen ist das rote Kreuz auf weißem Grund.



Der Vertrag wird später von den Unterzeichnerstaaten ratifiziert.



Rotes Kreuz

Geschichte des RK

Weitere Internationale Konferenzen des Roten Kreuzes und Roten Halbmondes werden ab 1867 stattfinden.

⇒ Die offizielle Zählweise beginnt mit der Internationalen Konferenz von 1867 in Paris. Die Internationalen Konferenzen des Roten Kreuzes und Roten Halbmondes sind nicht mit den diplomatischen Konferenzen der Staaten zu verwechseln!

Auch der diplomatischen Konferenz sind weitere Konferenzen der Staaten gefolgt; Ergebnis dieser Staatenkonferenzen sind unter anderen die Genfer Abkommen II–IV und die Zusatzprotokolle.

1901 erhält Henry Dunant, gemeinsam mit dem französischen Pazifisten Frédéric Passy, den ersten Friedensnobelpreis.

Das IKRK wird den Friedensnobelpreis für sein humanitäres Wirken noch dreimal erhalten: 1917, 1944 und – gemeinsam mit der Förderung – 1963 anlässlich des 100jährigen Bestehens des Roten Kreuzes.



Rotes Kreuz

Geschichte des RK

Gruppenstundenmodule

Traumreise

Vorbereitung:

Für eine angenehme Atmosphäre ggf. den Raum verdunkeln und den Boden mit Decken auslegen, damit die Gruppe sich auf den Boden legen kann.

Einleitung:

„Legt euch bitte mit dem Rücken auf den Boden, die Beine nebeneinander, die Arme neben den Körper, schließt die Augen und versucht euch zu entspannen.“

Spüre, wie dein Körper auf dem Boden liegt, spüre dein Rückgrat, achte auf deinen Atem und darauf, was in deinem Körper vorgeht. Spüre, wie sich dein Brustkorb hebt und senkt..., wie dein Atem kommt und geht..., du brauchst ihn nicht zu kontrollieren..., lass alles um dich herum nebensächlich werden, sei ganz bei dir, kümmere dich nur um dich..., du wirst ruhig, immer ruhiger...

1. Szene

Rückblende:

Wir schreiben das Jahr 1859. Europa ist in viele Kleinstaaten aufgeteilt. Überall gibt es Bestrebungen zur Bildung von Nationalstaaten, so auch in Italien. Sardinien versucht mit der Hilfe Frankreichs die Lombardei von Österreich zu befreien.

Ortswechsel:

Ein Genfer Bürger namens Henry Dunant hat wirtschaftliche Schwierigkeiten mit einer Mühlengesellschaft in Algerien, deren Geschäftsführer er ist. Dunant erhofft sich Hilfe von dem französischen Kaiser Napoleon III. und reist nach Italien, wo sich Napoleon III. mit einer Armee befindet, um gemeinsam mit Sardinien gegen die Österreicher zu kämpfen.



Rotes Kreuz

Geschichte des RK

2. Szene

Freitag, 24. Juni 1859. In Solferino, nahe Castiglione in der Lombardei, treffen die verbündete französisch-sardinische Armee unter Kaiser Napoleon III. und die österreichische Armee unter Kaiser Franz-Josef überraschend aufeinander und es kommt zu einer Schlacht.

Bilanz der fünfzehnstündigen Schlacht: Ein Sieg Napoleons und über 40.000 Tote und Verwundete; weitere 40.000 an Fieber erkrankte und gestorbene Soldaten kommen hinzu.

3. Szene

Dunant wird als „einfacher Tourist“, wie er selbst sagt, Zeuge der Schlacht und schildert ihren Verlauf und ihre Folgen in seiner Schrift „Eine Erinnerung an Solferino“. Dunants Eindrücke am Tag danach:

„Die Sonne des 25. Juni beleuchtet eines der schrecklichsten Schauspiele, das sich erdenken lässt. Das Schlachtfeld ist allerorten bedeckt mit Leichen von Menschen und Pferden. In den Straßen, Gräben, Bächen, Gebüsch und Wiesen, überall liegen Tote, und die Umgebung von Solferino ist im wahrsten Sinne des Wortes mit Leichen übersät. [...]

Die unglücklichen Verwundeten, die man tagsüber aufsammelt, sind bleich, fahl und verstört. Einige, und insbesondere diejenigen, die stark verstümmelt sind, sehen stier vor sich hin und scheinen nicht zu begreifen, was man zu ihnen sagt. Sie blicken ihre Retter mit leeren Augen an, aber diese scheinbare Gefühllosigkeit hindert sie nicht, die Schmerzen ihrer Wunden zu empfinden. Andere sind unruhig, ihre Nerven sind völlig erschüttert. Sie zucken krampfhaft zusammen. Die, deren offene Wunden sich bereits entzündet haben, sind wie von Sinnen vor Schmerzen. Sie verlangen, dass man sie umbringt, sie winden sich mit verzerrten Gesichtern in den letzten Zügen des Todeskampfes. An anderen Stellen liegen Unglückliche, die von Kugeln oder Granatsplittern getroffen und zu Boden gestreckt sind, denen aber darüber hinaus noch durch die Räder der Geschütze, die über sie hinweg fahren, Arme und Beine zermalmt wurden.[...]

Wer diesen Schauplatz der Kämpfe vom vorigen Tage durchwandert, trifft bei jedem Schritt und inmitten einer Verwirrung ohnegleichen unaussprechliche Verzweiflung und entsetzliches Elend.“ (S. 50-52)



Rotes Kreuz

Geschichte des RK

4. Szene:

Dunant fährt nach Castiglione, wohin die meisten Verletzten gebracht worden sind. Auch hier herrschen Not und Elend:

„Während des Sonnabends treffen so zahlreiche Verwundetenzüge ein, dass die Verwaltung, die Einwohner und die Truppenteile, die man in Castiglione zurückgelassen hat, auf keine Weise mehr fähig sind, diesem Elend entgegenzutreten. Und so beginnen jetzt Szenen, anders zwar als am vorigen Tage, doch genauso beklagenswert. Jetzt gibt es genug Wasser und Lebensmittel, und dennoch sterben die Verwundeten vor Hunger und Durst. Jetzt gibt es genug Scharpie*, aber es fehlt an Händen, um sie auf die Wunden zu legen. [...] Es fehlt an Wörtern; in diesem entscheidenden Augenblick kann man nicht genügend Hilfskräfte aufreiben.“ (S. 70)

Dunant hilft, wo und so gut er kann: Er verbindet, wäscht, labt und tröstet die Verwundeten und Sterbenden. Und er organisiert die Hilfe: Er besorgt Verbandmaterial und Verpflegung, er gewinnt und leitet freiwillige Helferinnen und Helfer.

Noch einmal Dunant:

„Obgleich jedes Haus zu einer Pflegestätte geworden ist und jede Familie genug zu tun hat, um die Offiziere zu versorgen, die sie aufgenommen hat, gelingt es mir doch, vom Sonntagvormittag an eine Anzahl Frauen aus dem Volke zusammenzubringen, die ihr Möglichstes tun, den Verwundeten behilflich zu sein. [...] Die Frauen von Castiglione erkennen bald, dass es für mich keinen Unterschied der Nationalität gibt, und so folgen sie meinem Beispiel und lassen allen Soldaten, die ihnen völlig fremd sind, das gleich Wohlwollen zuteil werden. > Tutti fratelli< (Wir sind alle Brüder), wiederholen sie gerührt immer wieder.“ (S. 77/87)

Abschluss:

Nach der Traumreise ist eine kurze Besprechung des Erlebten wichtig!

Film/ Video

Henry Dunant – Rot auf dem Kreuz - <http://www.dunant-themovie.com/>

Die Geschichte einer Idee - <https://drkwebshop.hospigate.de/>

Comic

Siehe Anhang (Comic – Eine Idee macht Ihren Weg)



Rotes Kreuz

Grundsätze des RK

Internationales Komitee des Roten Kreuzes & Föderation

Das 1863 gegründete Internationale Komitee vom Roten Kreuz besteht aus bis zu 25 Schweizer Staatsbürgern und ist die einzige Organisation, die im humanitären Völkerrecht erfasst und als dessen Kontrollorgan genannt ist. Es ist die älteste Organisation der Bewegung und neben dem Heiligen Stuhl sowie dem souveränen Malteser-Ritterorden eines der wenigen originären nicht-staatlichen Völkerrechtssubjekte. Seine ausschließlich humanitäre Mission ist, basierend auf den Prinzipien der Unparteilichkeit, Neutralität und Unabhängigkeit, der Schutz des Lebens und der Würde der Opfer von Kriegen und innerstaatlichen Konflikten.

Das IKRK hat die Aufgabe, die Einhaltung der Genfer Konventionen weltweit zu überwachen. Seine weltweiten Aktivitäten beinhalten die Vermittlung zwischen Kriegsparteien, die Pflege von Verwundeten, den Besuch von Kriegsgefangenen und politischen Häftlingen, die Wiederherstellung des Kontakts zu Angehörigen, den Schutz der Zivilbevölkerung, die Versorgung mit Nahrungsmitteln und weitere Formen der Unterstützung von Konfliktopfern.

Die nationalen Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften unterstützen das IKRK mit Geldmitteln, Hilfsgütern und Delegierten.

Siehe Anhang (Karten – IKRK)

Föderation

Die Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften wurde 1919 gegründet und ist die Dachorganisation der Nationalen Gesellschaften. Die Föderation koordiniert innerhalb der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung die Zusammenarbeit zwischen den nationalen Gesellschaften und unterstützt die Gründung und den Aufbau neuer nationaler Gesellschaften in Ländern, in denen noch keine entsprechende Gesellschaft existiert. Auf internationaler Ebene organisiert und leitet die Föderation insbesondere Hilfseinsätze in nicht-kriegerischen Notsituationen, wie zum Beispiel nach Naturkatastrophen, technischen Unglücken, Epidemien, bei Massenfluchten und nach dem Ende eines bewaffneten Konflikts.

Die Aufgaben der Föderation lassen sich zu den folgenden Schwerpunkten zusammenfassen:

- Verbreitung humanitärer Prinzipien und Werte
- Reaktion auf Katastrophen und andere Notsituationen durch Hilfsmaßnahmen
- Katastrophenvorsorge durch Aus- und Weiterbildung von Hilfskräften sowie Bereitstellung und Verteilung von Hilfsgütern
- Gesundheitsvorsorge und sozialmedizinische Betreuung auf lokaler Ebene

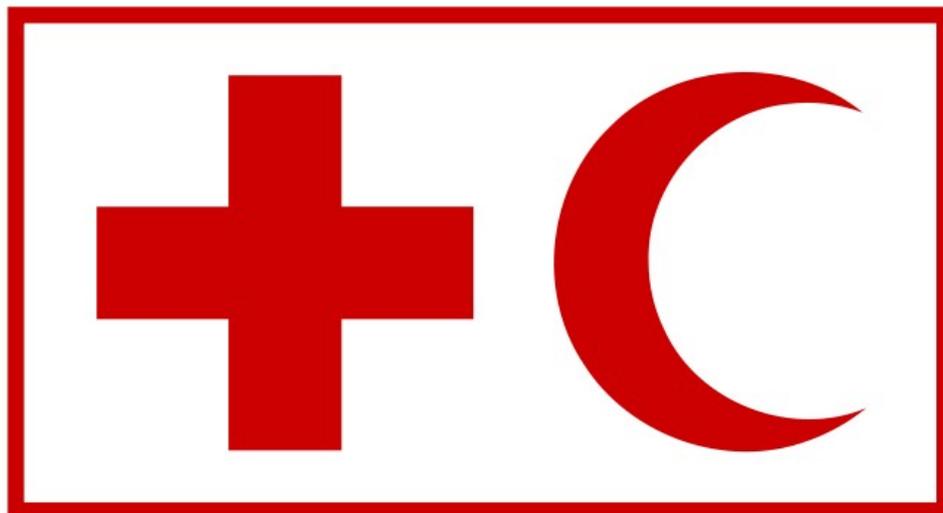


Rotes Kreuz Grundsätze des RK

Die Föderation hat ihren Hauptsitz ebenfalls in Genf und darüber hinaus 14 Regionalbüros in verschiedenen Regionen sowie etwa 350 Delegierte in mehr als 60 Ländern.

Das höchste Organ der Föderation ist die Generalversammlung (engl. *General Assembly*), die alle zwei Jahre zusammentritt und aus Delegierten aller nationalen Gesellschaften besteht. Darüber hinaus ernennt sie den Generalsekretär. Zwischen den Zusammenkünften der Generalversammlung ist der Verwaltungsrat (engl. *Governing Board*) das leitende Organ und verfügt als solches auch über Entscheidungsbefugnisse in bestimmten Angelegenheiten. Der Verwaltungsrat besteht aus dem Präsidenten und den Vizepräsidenten der Föderation, dem Vorsitzenden der Finanzkommission und gewählten Repräsentanten nationaler Gesellschaften. Ihm unterstellt sind vier weitere Kommissionen für „Gesundheits- und Gemeinschaftsdienste“, „Jugendarbeit“, „Katastrophenhilfe“ und „Entwicklung“.

Die Föderation verwendet für ihre Aktivitäten die Kombination aus Rotem Kreuz (links) und Rotem Halbmond (rechts) auf weißem Grund (in der Regel umgeben von einem roten Rand) und ohne weitere Beschriftung als Kennzeichen.





Rotes Kreuz

Grundsätze des RK

Grundsätze des Roten Kreuzes

Menschlichkeit: Wir dienen dem Menschen. Aber keinem System

Die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, entstanden aus dem Willen den Verwundeten der Schlachtfelder unterschiedslos Hilfe zu leisten, bemüht sich in ihrer internationalen und nationalen Tätigkeit menschliches Leiden überall und jederzeit zu verhüten und zu lindern. Sie ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen und der Würde des Menschen Achtung zu verschaffen. Sie fördert gegenseitiges Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern.

Unparteilichkeit: Wir versorgen das Opfer. Aber genauso den Täter

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung unterscheidet nicht nach Nationalität, Rasse, Religion, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung. Sie ist einzig bemüht, den Menschen nach dem Maß ihrer Not zu helfen und dabei den dringendsten Fällen den Vorrang zu geben.

Neutralität: Wir ergreifen die Initiative. Aber niemals Partei

Um sich das Vertrauen aller zu bewahren, enthält sich die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung der Teilnahme an Feindseligkeiten wie auch, zu jeder Zeit, an politischen, ethnischen, religiösen oder ideologischen Auseinandersetzungen.

Unabhängigkeit: Wir gehorchen der Not. Aber nicht dem König

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist unabhängig. Wenn auch die nationalen Gesellschaften den Behörden bei ihrer humanitären Tätigkeit als Hilfsgesellschaften zur Seite stehen und den jeweiligen Landesgesetzen unterworfen sind, müssen sie dennoch eine Eigenständigkeit bewahren, die ihnen gestattet, jederzeit nach den Grundsätzen der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung zu handeln.



Rotes Kreuz

Grundsätze des RK

Freiwilligkeit: Wir arbeiten rund um die Uhr. Aber nie in die eigene Tasche.

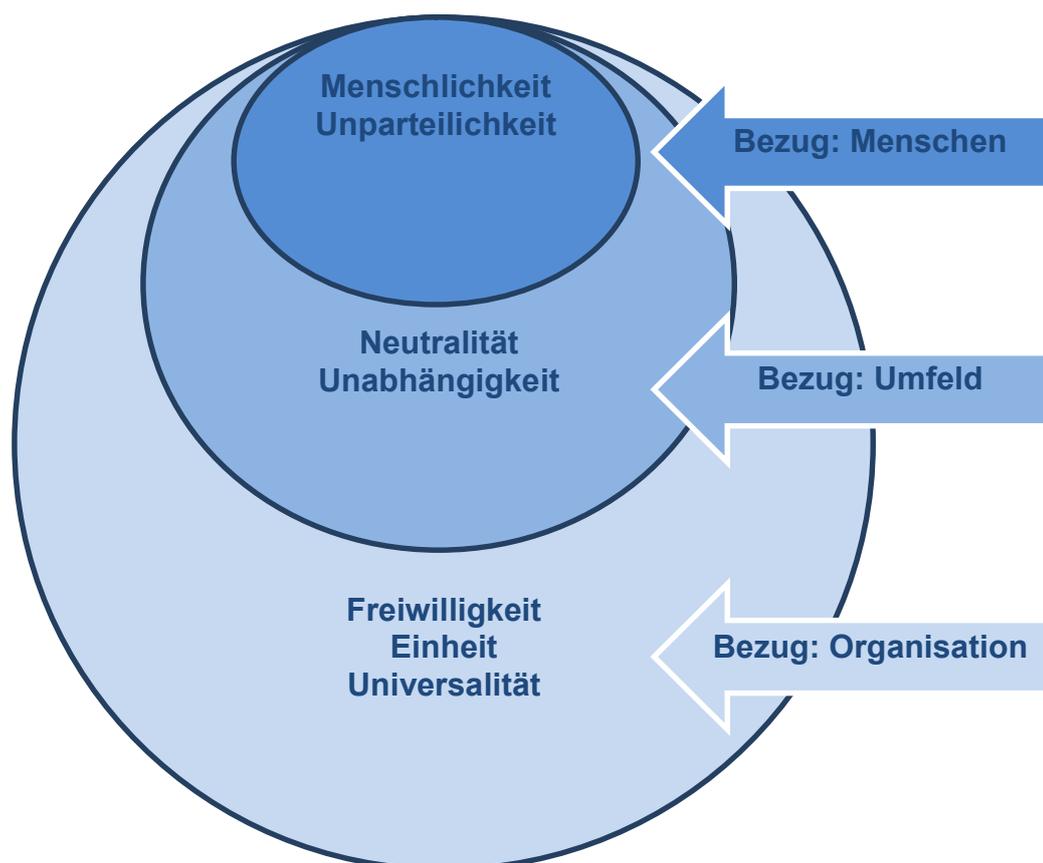
Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung verkörpert freiwillige und uneigennützig Hilfe ohne jedes Gewinnstreben.

Einheit: Wir haben viele Talente. Aber nur eine Idee

In jedem Land kann es nur eine einzige nationale Rotkreuz- oder Rothalbmondgesellschaft geben. Sie muss allen offen stehen und ihre humanitäre Tätigkeit im ganzen Gebiet ausüben.

Universalität: Wir achten Nationen aber keine Grenzen

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist weltumfassend. In ihr haben alle nationalen Gesellschaften gleiche Rechte und die Pflicht einander zu helfen.





Rotes Kreuz Grundsätze des RK

Gruppenstundenmodule

Helpman

Mit Hilfe einer Zeichentrickserie werden die Grundsätze erklärt.

ansehbar auf Youtube (Suche nach „helpman red cross“)
<http://www.youtube.com/>

bestellbar im Rotkreuzshop (Suche nach “Image DVD”)
<https://drkwebshop.hospigate.de/>

Kinderfreundliche Version



Rotes Kreuz Genfer Abkommen

Genfer Abkommen

Das erste Genfer Rotkreuz-Abkommen lautet:

»ABKOMMEN ZUR VERBESSERUNG DES LOSSES DER VERWUNDETEN UND KRANKEN DER STREITKRÄFTE IM FELDE«

Dieses Abkommen verbietet den Kriegführenden, Verwundete zu misshandeln oder zu töten und verpflichtet sie ihnen zu helfen. Einrichtungen, die der Pflege der Verwundeten oder Kranken dienen, dürfen nicht angegriffen oder zerstört werden. Ärzte und Pflegepersonal genießen gleichfalls internationalen Schutz. Zivilpersonen dürfen ungehindert Verwundete pflegen. Das Zeichen dieses Schutzes ist das rote Kreuz auf weißem Grund, das nicht missbräuchlich verwendet werden darf.

Das zweite Genfer Rotkreuz-Abkommen heißt:

»ABKOMMEN ZUR VERBESSERUNG DES LOSSES DER VERWUNDETEN, KRANKEN UND SCHIFFBRÜCHIGEN DER STREITKRÄFTE ZUR SEE«

In diesem Abkommen wird der gleiche Schutz, der den Verwundeten auf dem Felde gewährt wird, auf die Verletzten und Schiffbrüchigen im Seekrieg übertragen. Rettungsboote und Lazarettschiffe und deren Personal und Material sind wie Feldlazarette und Krankentransportfahrzeuge geschützt.

Das dritte Rotkreuz-Abkommen lautet:

»ABKOMMEN ÜBER DIE BEHANDLUNG DER KRIEGSGEFANGENEN«

Kriegsgefangene dürfen nicht beleidigt, misshandelt oder getötet werden. Sie stehen unter dem Schutz des Roten Kreuzes. Die Gewahrsamsmacht muss sie so pflegen und betreuen wie die eigene Truppe. Die Kriegsgefangenen dürfen ihre Familien benachrichtigen sowie Post- und Geschenksendungen empfangen; persönliches Eigentum wird ihnen belassen. Sie dürfen nur unter bestimmten Bedingungen und gegen Entgelt zur Arbeit angehalten werden. Schwerverwundete Kriegsgefangene müssen nach Hause geschickt werden. Nach Kriegsende sind alle Gefangenen ohne Verzögerung in die Heimat zu entlassen. Zur Vermittlung von persönlichen Nachrichten wird eine Zentralstelle beim Internationalen Komitee vom Roten Kreuz in Genf eingerichtet.



Rotes Kreuz

Genfer Abkommen

Das vierte Genfer Rotkreuz-Abkommen heißt:

»ABKOMMEN ZUM SCHUTZ VON ZIVILPERSONEN IN KRIEGSZEITEN«

Die Kriegsführenden verpflichten sich alle, nicht an den Feindseligkeiten beteiligten Personen, zu schützen. Vor allem ist es verboten Menschen zu foltern, grausam oder entehrend zu behandeln oder ohne rechtmäßig ergangenes Urteil hinzurichten. Kranke müssen wie verwundete Soldaten geschützt werden. Zivilisten im Feindesland haben ein Recht auf Heimkehr. Die Zivilbevölkerung in besetzten Gebieten soll ihr gewohntes Leben fortsetzen können. Die Menschen dürfen nicht verschleppt oder umgesiedelt, Jugendliche unter 18 Jahren nicht zur Arbeit verpflichtet, für Frauen, Kinder und Greise können Schutzzonen eingerichtet werden. Die Besatzungsmacht muss die im besetzten Land existierende Rotkreuz-Gesellschaft schützen und darf sie in ihrer Tätigkeit nicht behindern.

Die Entwicklung der Genfer Rotkreuz-Abkommen ist noch nicht abgeschlossen. Die vielen kriegerischen Auseinandersetzungen der Gegenwart - vor allem die Bürgerkriege - haben gezeigt, dass es dringend notwendig ist, die Abkommen zum Schutze der Menschen wieder zu ergänzen und zu erweitern. Die Regierungen und das Rote Kreuz haben bereits in mehreren internationalen Konferenzen gründliche Vorarbeit geleistet. Am 10. Juni 1977 haben Bevollmächtigte von ca. 100 Staaten zwei Zusatzprotokolle erarbeitet. Das eine befasst sich mit den internationalen Konflikten, das andere mit Bürgerkriegen. Auch die Kinder und Jugendlichen sollen dadurch geschützt werden.

Durch diese Abkommen wollen die Staaten erreichen, dass die Grundsätze der Menschlichkeit auch im Falle bewaffneter Auseinandersetzungen beachtet und die durch den Krieg verursachten Leiden gemildert werden. Die Regierungen, die die Genfer Abkommen unterzeichnet haben, haben sich damit zu folgenden Verpflichtungen bekannt:

- Feinde und Freunde in gleicher Weise zu pflegen,
- die Persönlichkeit des Menschen, seine Ehre, Sitten und religiösen Überzeugungen und die Rechte der Familie zu respektieren,
- den Delegierten des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz zu erlauben Kriegsgefangene und Zivilinternierte zu besuchen und sich ohne Zeugen mit den Inhaftierten zu unterhalten,
- grausame und entwürdigende Behandlungen, Vernichtungen, Folterungen, Hinrichtungen ohne ordentliche Gerichtsverfahren, Verschleppungen, Plünderungen, Gewalttätigkeiten jeder Art und ungerechtfertigte Zerstörung von privatem Eigentum zu untersagen.



Rotes Kreuz Genfer Abkommen

Zeitstrahl





Rotes Kreuz Deutsches Rotes Kreuz

Deutsches Rotes Kreuz

Leitsatz und Leitbild des DRK

verabschiedet durch das Präsidium des Deutschen Roten Kreuzes am 14.9.1995
und den Präsidialrat des Deutschen Roten Kreuzes am 29.9.1995

Leitsatz

Wir vom Roten Kreuz sind Teil einer weltweiten Gemeinschaft von Menschen in der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, die Opfern von Konflikten und Katastrophen sowie anderen hilfsbedürftigen Menschen unterschiedslos Hilfe gewährt, allein nach dem Maß ihrer Not. Im Zeichen der Menschlichkeit setzen wir uns für das Leben, die Gesundheit, das Wohlergehen, den Schutz, das friedliche Zusammenleben und die Würde aller Menschen ein.

Leitbild

Der hilfebedürftige Mensch

Wir schützen und helfen dort, wo menschliches Leiden zu verhüten und zu lindern ist.

Die unparteiliche Hilfeleistung

Alle Hilfebedürftigen haben den gleichen Anspruch auf Hilfe, ohne Ansehen der Nationalität, der Rasse, der Religion, des Geschlechts, der sozialen Stellung oder der politischen Überzeugung. Wir setzen die verfügbaren Mittel allein nach dem Maß der Not und der Dringlichkeit der Hilfe ein. Unsere freiwillige Hilfeleistung soll die Selbsthilfekräfte der Hilfebedürftigen wiederherstellen.

Neutral im Zeichen der Menschlichkeit

Wir sehen uns ausschließlich als Helfer und Anwälte der Hilfebedürftigen und enthalten uns zu jeder Zeit der Teilnahme an politischen, rassistischen oder religiösen Auseinandersetzungen. Wir sind jedoch nicht bereit, Unmenschlichkeit hinzunehmen und erheben deshalb, wo geboten, unsere Stimme gegen ihre Ursachen.

Die Menschen im Roten Kreuz

Wir können unseren Auftrag nur erfüllen, wenn wir Menschen, insbesondere als unentgeltlich tätige Freiwillige, für unsere Aufgaben gewinnen. Von ihnen wird unsere Arbeit getragen, nämlich von engagierten, fachlich und menschlich qualifizierten, ehrenamtlichen, aber auch von gleichermaßen hauptamtlichen



Rotes Kreuz

Deutsches Rotes Kreuz

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, deren Verhältnis untereinander von Gleichwertigkeit und gegenseitigem Vertrauen gekennzeichnet ist.

Unsere Leistungen

Wir bieten alle Leistungen an, die zur Erfüllung unseres Auftrages erforderlich sind. Sie sollen im Umfang und Qualität höchsten Anforderungen genügen. Wir können Aufgaben nur dann übernehmen, wenn fachliches Können und finanzielle Mittel ausreichend vorhanden sind.

Unsere Stärken

Wir sind die nationale Rotkreuzgesellschaft der Bundesrepublik Deutschland. Wir treten unter einer weltweit wirksamen gemeinsamen Idee mit einheitlichem Erscheinungsbild und in gleicher Struktur auf. Die föderalistische Struktur unseres Verbandes ermöglicht Beweglichkeit und schnelles koordiniertes Handeln. Doch nur die Bündelung unserer Erfahrungen und die gemeinsame Nutzung unserer personellen und materiellen Mittel sichern unsere Leistungsstärke.

Das Verhältnis zu anderen

Zur Erfüllung unserer Aufgaben kooperieren wir mit allen Institutionen und Organisationen aus Staat und Gesellschaft, die uns in Erfüllung der selbst gesteckten Ziele und Aufgaben behilflich oder nützlich sein können und/oder vergleichbare Zielsetzungen haben. Wir bewahren dabei unsere Unabhängigkeit. Wir stellen uns dem Wettbewerb mit anderen, indem wir die Qualität unserer Hilfeleistung, aber auch ihre Wirtschaftlichkeit verbessern.



Rotes Kreuz Deutsches Rotes Kreuz

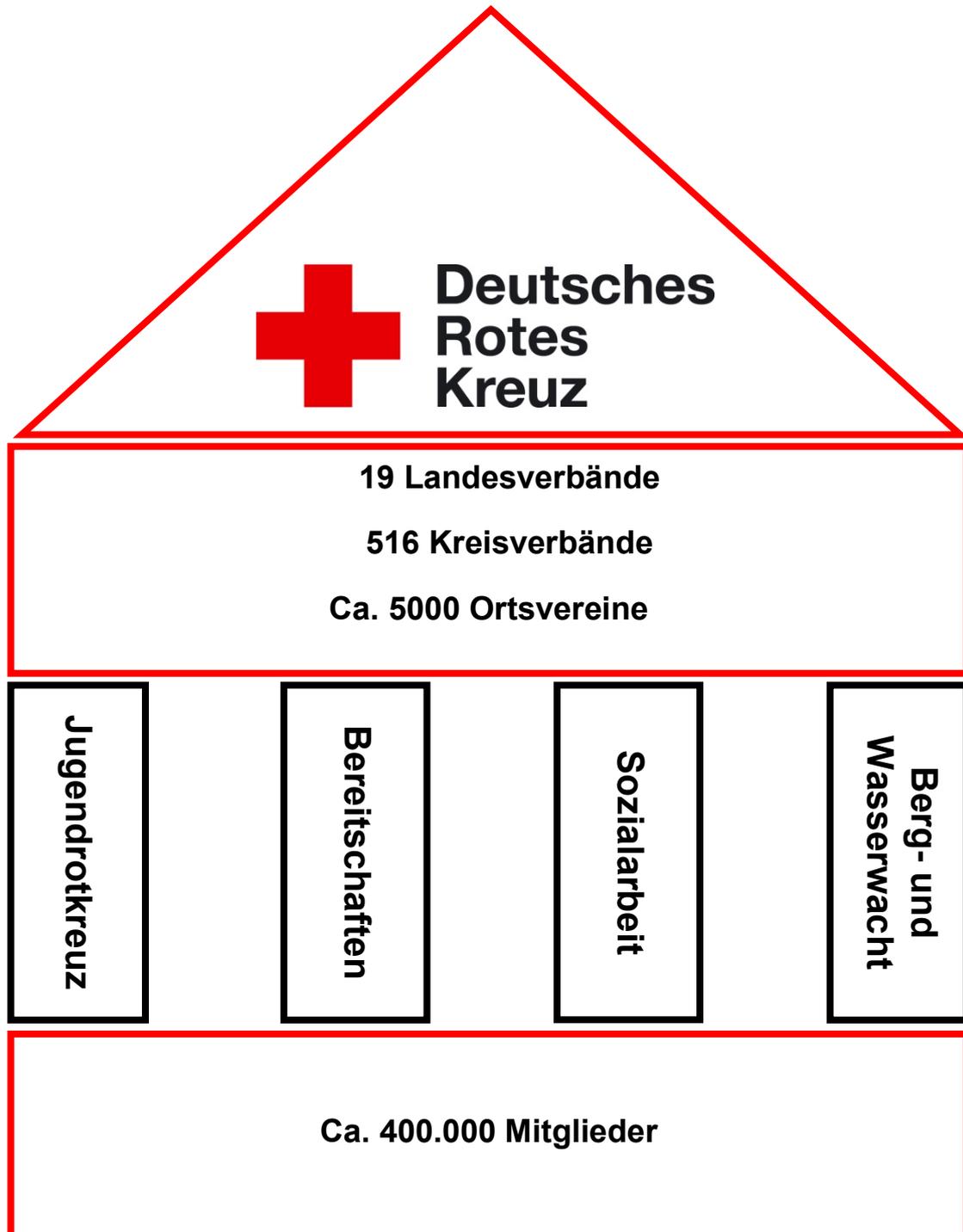
Landesverbände des DRK





Rotes Kreuz Deutsches Rotes Kreuz

Struktur/Aufbau des Deutschen Roten Kreuzes





Rotes Kreuz Deutsches Rotes Kreuz

Ortsverein

Vorstand

1. Vorsitzender, 2. Vorsitzender,
Vertreter des Jugendrotkreuzes, Vertreter der
Bereitschaft, Vertreter der Sozialarbeit,
Schriftführer, Kassenwart, Beisitzer

Jugendrotkreuz

Bereitschaften

Sozialarbeit

Fördermitglieder



Rotes Kreuz

Deutsches Rotes Kreuz

Bereitschaft

Die Bereitschaften sind auf alle Arten von Notfällen und Einsätzen vorbereitet. Mit rund 160.000 ehrenamtlichen Helfern sorgen die Bereitschaften mit dafür, dass sich die Menschen in Deutschland auf die geschlossene DRK-Hilfekette aus Beratern, Vorsorgen, Retten, Betreuen, Pflegen und Nachsorgen verlassen können.

Die Ehrenamtlichen der Bereitschaften unterstützen die mobilen Blutspendezentren des DRKs und retten durch die Ausbildung von Ersthelfern jedes Jahr Menschenleben. Sie stellen den Sanitätsdienst bei Großveranstaltungen, versorgen Verletzte nach einem Verkehrsunfall und sorgen für die psychologische Betreuung von Betroffenen. Fehlt es an Notunterkünften oder müssen Mahlzeiten zubereitet werden sind die Bereitschaften zur Stelle.

Bei der Suche von Verschütteten kommen die feinen Spürnasen der Rettungshunde zum Einsatz. Um die Suche vermisster Angehöriger nach Kriegen oder Katastrophen kümmern sich die Helfer der Bereitschaften im Suchdienst.

Katastrophenvorsorge mit dem DRK:

Das Deutsche Rote Kreuz ist Teil der größten Hilfsorganisation der Welt. Weltweit gibt es 186 Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften, die bei Bedarf kooperieren. Mitglieder der DRK-Bereitschaft kommen deshalb auch im Ausland zum Einsatz.

Bei Katastrophen innerhalb Deutschlands arbeiten die Bereitschaften in eingespielten Einsatzformationen eng zusammen.

Jugendrotkreuz

Das Deutsche Jugendrotkreuz (JRK) ist der eigenständige Jugendverband des Deutschen Roten Kreuzes. Über 113.000 Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 27 Jahren engagieren sich ehrenamtlich in über 5.500 JRK-Gruppen.

Ob Schulsanitätsdienst, Kampagnen-Arbeit, Streitschlichtung oder Ferienfreizeit: Jugendrotkreuzler/-innen setzen sich für andere Menschen ein, beschäftigen sich mit den Themen Gesundheit, Umwelt, Frieden und Völkerverständigung und mischen bei politischen Entscheidungen mit.



Rotes Kreuz

Deutsches Rotes Kreuz

Ziele

- Soziales Engagement
- Einsatz für Umwelt und Gesundheit
- Politische Mitverantwortung
- Handeln für Frieden und Völkerverständigung

Sozialarbeit

Die Sozialarbeit deckt sehr viele Bereiche der sozialen Hilfe in Deutschland ab wie z.B.:

Altenpflege	Beratung zur Pflegeversicherung
Hilfe für Wohnungslose	Integrationsprojekte
Babysitterausbildung	Mutter-Kind-Kuren
Hilfe für Suchtkranke	Kinder-, Jugend-, und Familienhilfe
Behindertenfahrten	Berufswahlhilfe
Hilfsmittelverleih	Kleiderausgabestellen
Beratung von Krebskranken	Besuchsdienst
Hospize	Betreutes Wohnen
Kliniken und Krankenhäuser	Einkaufsservice
Altenhilfe	Essen auf Rädern
Bewegungsprogramme	Entlastende Hilfen für Pflegende
Pflegeschulen	Wertebildung in Familien
Freiwilliges Soziales Jahr	Freiwilligendienste in Europa
Zivildienste	Schwangerschaftskonfliktberatung
Freiwilligendienst „weltwärts“	Tages- und Begegnungsstätten
Häusliche Pflege	Tages- und Kurzzeitpflege
Hausnotrufdienst	Trauma-Bewältigung
Hilfe bei Körperpflege	Vernetzung der Sozialarbeit in Europa

Angebote des Badischen Roten Kreuz im Bereich Freiwilligendienste

FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr)

Das FSJ ist ein Angebot für junge Menschen zu freiwilligem, sozialem Engagement, zur Persönlichkeitsentwicklung, zur beruflichen Orientierung und sozialer und politischer Bildung. In der Regel wird das FSJ als Praktikum bzw. als Wartezeit von Fach- und Hochschulen sowie anderen Ausbildungsstätten anerkannt. Damit verbessern sich die Chancen auf einen Ausbildungs- oder Studienplatz im Sozialbereich.



Rotes Kreuz

Deutsches Rotes Kreuz

Wer kann mitmachen?

Alle jungen Frauen und Männer nach Erfüllung der Vollzeitschulpflicht und vor Vollendung des 27. Lebensjahres.

Beginn und Dauer

Das FSJ beginnt in der Regel am 1. September und dauert meist ein ganzes Jahr. Eine Verlängerung auf bis zu 18 Monate ist möglich. Ein Zwischeneinstieg oder eine kürzere Einsatzzeit ist unter Umständen nach Absprache möglich.

Leistungen des Badischen Roten Kreuzes

Das FSJ bietet:

- Pädagogische Begleitung und Seminare
- die Möglichkeit Teil der weltweit größten humanitären Organisation zu werden
- die passgenaue Vermittlung von Stellen
- DRK-Bildungsseminare (25 Bildungstage)
- die Begleitung durch pädagogische Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der DRK-Freiwilligendienste
- ein monatliches Taschengeld
- gesetzliche Sozialversicherungsbeiträge
- Anerkennung für Studium oder Ausbildung
- Anrechnung zum Erwerb der Fachhochschulreife
- Anrechnung von Numerus Clausus (NC)-Punkten, Wartezeiten für Hochschulen (variiert an den Hochschulen)
- gesetzlich gesicherten Anspruch auf den Erhalt der Halbwaisenrente
- gesetzlich gesicherten Anspruch auf den Erhalt von Kindergeld
- ein qualifiziertes Zeugnis
- jede Menge spannende Erfahrungen und neue Perspektiven
- ein dickes Plus in Deinem Lebenslauf

Internationale Freiwilligendienste (IFD) „weltwärts“ und FSJ im Ausland

In einer zunehmend globalisierten Lebens- und Arbeitswelt sind Erfahrungen der Interkulturalität, verschiedene Sprachkenntnisse und soziale Kompetenzen von hohem Wert - durch Internationale Freiwilligendienste werden diese Kompetenzen gefördert. Die Bandbreite der Einsatzmöglichkeiten ist groß: die Freiwilligen arbeiten in Projekten mit und bekommen so die Möglichkeit, viele einschlägige Erfahrungen zu sammeln. Zielländer sind z.B. Mexiko, Chile und Peru.



Rotes Kreuz

Deutsches Rotes Kreuz

Wer kann sich bewerben:

Junge Männer und Frauen zwischen 18 bis 28 Jahre, die Abitur haben oder mittlere Reife und eine Ausbildung nachweisen können.

Welche Kosten werden übernommen?

Grundsätzlich bekommt jeder Freiwillige Taschengeld. Verpflegung und Unterkunft sowie Kosten für Versicherungen und Seminare werden vom Träger übernommen. Das Kindergeld wird in dieser Zeit weiter gewährt. Da die entstehenden Kosten von den Entsendeorganisationen nicht gedeckt werden können, suchen sich die Freiwilligen einen Spenderkreis, um 200 € monatlich ins Projekt einzubringen.

Wasserwacht

Die Wasserwacht ist eine Gemeinschaft im Deutschen Roten Kreuz (DRK) und besteht aus über 130.000 Mitgliedern. Diese sind ehrenamtlich, unentgeltlich und ausschließlich in ihrer Freizeit für die Wasserwacht tätig.

Die Hauptaufgabe, der die Wasserwacht 1883 erstmals nachging, ist gemäß der Ordnung für die Wasserwacht die Verhinderung des Ertrinkungstodes sowie die Durchführung der damit verbundenen vorbeugenden Maßnahmen - im Allgemeinen also die Erhöhung der Sicherheit beim Baden und im Wassersport.

Die wichtigsten Aufgaben der Wasserwacht:

- Durchführung des Wasserrettungsdienstes
- Aus- und Fortbildung von geeigneten Einsatzkräften
- die Verbreitung der Kenntnisse und Fähigkeiten des Schwimmens und Rettungsschwimmens in der Bevölkerung, insbesondere bei der Jugend, in Schulen und Verbänden
- Aufstellung, Ausbildung und Ausrüstung besonderer Einheiten für den Einsatz bei Großschadensereignissen
- Mitwirkung bei der Bekämpfung von Schadensereignissen und ihren Auswirkungen
- Mitwirkung bei der Erhöhung der Sicherheit auf, an und in Gewässern (einschließlich Wasserstraßen) und in öffentlichen Bädern
- Suche und Bergung von Ertrunkenen
- Mitwirkung beim Natur- und Gewässerschutz nach den gesetzlichen Bestimmungen

Die Wasserwacht im Deutschen Roten Kreuz sichert bundesweit mit Tausenden von Wachstationen Badegewässer aller Art. Mit ihren professionell ausgerüsteten Schnelleinsatzgruppen (SEG) ist sie Teil des Wasserrettungsdienstes (2005 führte sie rund 50 Prozent der Wasserrettungseinsätze in Deutschland durch).



Rotes Kreuz

Deutsches Rotes Kreuz

Auch größere Veranstaltungen am Wasser, wie Ruder- und Segelregatten, werden durch die Helfer der Wasserwacht abgesichert.

Aber die Wasserwacht leistet auch einen großen Beitrag zur Sicherheit am und im Wasser durch die Ausbildung von Nichtschwimmern zu Schwimmern oder Rettungsschwimmern sowie durch die Vermittlung von Kenntnissen zur Gefahrenerkennung und -verhütung.

Auch der Naturschutz ist eine wichtige Aufgabe der Wasserwacht: Für die Gesundheit und das Badevergnügen der Bürger sind saubere Gewässer von großer Bedeutung. Daher richtet die Wasserwacht vielerorts Naturschutzstreifen ein und beseitigt Unrat von Stränden und aus den Gewässern selber.

Bergwacht

Wichtigste Aufgabe der Rettungsteams der Bergwacht ist die Rettung von Menschenleben. So müssen Verletzte, aber auch Vermisste, in unwegsamem Gelände gesucht werden, müssen nach Lawinenunglücken Verletzte und Tote geborgen werden. Wie in der Bereitschaft kommen auch hier Hundestaffeln zum Einsatz.

Um Unfälle so gering wie möglich zu halten, klärt die Bergwacht Wanderer und Kletterer über besondere Gefahren und Verhaltensregeln auf und versucht Gefahrenquellen aufzuspüren und zu beseitigen.

Da mit Zunahme des Tourismus auch die Unfallzahlen steigen, ist die Fortbildung von Ehrenamtlichen sowie die Ausbildung von Neumitgliedern eine wichtige Aufgabe der Bergwacht. Zudem ist eine kontinuierliche Errichtung und Instandhaltung von Stützpunkten und Hilfseinrichtungen notwendig, um eine flexible und schnelle Hilfe zu garantieren.

Neben der Rettung von Menschen ist die Bergwacht auch für den Naturschutz zuständig. Ursprünglich wurde 1920 die Bergwacht als eine Organisation zur Rettung der Alpen gegründet und so ist sie heute noch bemüht, die sensible Tier- und Pflanzenwelt aktiv zu schützen sowie Touristen Regeln im Umgang mit der Natur zu vermitteln.

Eine gute körperliche Verfassung ist Voraussetzung für die Arbeit bei der Bergwacht. Zudem ist bei Einsätzen viel technisches Gerät im Einsatz, an dem die Ehrenamtlichen regelmäßig geschult werden. Bei einigen Einsätzen werden außerdem Hubschrauber und Piloten benötigt. Daher arbeitet die Bergwacht z. B. eng mit der Bundeswehr zusammen.

Neben dem größten Einsatzgebiet in der süddeutschen Alpenregion ist die Bergwacht vor allem auch in den deutschen Mittelgebirgen aktiv.



Rotes Kreuz

Deutsches Rotes Kreuz

Schwesternschaft

Der Verband der Schwesternschaften vom DRK e.V. wurde 1882 gegründet und hat sich als Mitgliedsverband des Deutschen Roten Kreuzes zum Ziel gesetzt die professionelle Pflege weiterzuentwickeln und für eine qualitativ hochwertige, menschliche Gesundheitsversorgung einzutreten.

Der Verband der Schwesternschaften vom DRK e.V. vertritt als Dachorganisation bundesweit 34 DRK-Schwesternschaften mit insgesamt 21.000 Rotkreuzschwestern, die sowohl in eigenen Einrichtungen der DRK-Schwesternschaften als auch über die Mitgliedergestellung in Einrichtungen anderer Träger tätig sind.

Der Verband der Schwesternschaften vom Deutschen Roten Kreuz e.V. gehört zum ältesten Teil der Rotkreuzbewegung.

Leistung:

Als Koordinator und Impulsgeber berät der Verband der Schwesternschaften in beruflichen, wirtschaftlichen und juristischen Fragen.

Im Zentrum der Aktivitäten stehen die öffentliche Gesundheitspflege und das Engagement für die Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie für die Akademisierung der Pflegeausbildung.

Darüber hinaus wirkt der Verband an den Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes mit, um Menschen in Not zu helfen. Er steht für die professionelle Pflege im Deutschen Roten Kreuz.

Der Verband der Schwesternschaften vom DRK e.V. vertritt das breite Spektrum der Pflegeberufe: die Gesundheits- und Krankenpflege, die Gesundheits- und Kinderkrankenpflege, die Altenpflege und die Geburtshilfe.

Im Interesse seiner Mitglieder arbeitet der Verband der Schwesternschaften vom DRK e.V. eng mit dem Deutschen Roten Kreuz Bundesverband und mit Pflege- und Gesundheitsorganisationen zusammen. Er ist in Gremien auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene vertreten.

Der Verband der Schwesternschaften vom DRK e.V. wirkt darauf hin, dass alle Mitglieder die Grundsätze der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung beachten und an den Aufgaben mitarbeiten, die sich aus den Genfer Rotkreuzabkommen und den Beschlüssen der Internationalen Rotkreuzkonferenz ergeben.

Der Verband koordiniert die Auslandseinsätze von Rotkreuzschwestern und bietet eine Reihe von Serviceleistungen für seine Mitglieder, insbesondere im Bereich der Versorgung und des Versicherungsschutzes.



Rotes Kreuz

Badisches Jugendrotkreuz

JRK Baden

Landesjugendleitung

Die Landesleitung besteht aus drei Personen, die von den Delegierten der Kreisverbände auf der Landesversammlung für vier Jahre gewählt werden.

Aufgaben

- Strategische Planung, Vorbereitung und Koordinierung der JRK-Arbeit auf Landesebene
- Beratung und Hilfestellung bei der JRK-Arbeit auf Kreisebene
- Vorbereitung und Durchführung der LA-Sitzungen und der JRK-Landesversammlung und Umsetzung der Beschlüsse dieser Gremien
- Leitung und Koordination von Landesveranstaltungen
- Vertretung der Interessen des JRK in den Gremien des Badischen Roten Kreuzes und auf Bundesebene
- Kontaktpflege zu den Rotkreuzgemeinschaften im Badischen Roten Kreuz
- Benennung von Interessenvertretern in Arbeitsgruppen sowie für den Landesjugendring

Landesausschuss

Im Landesausschuss sitzen 9 Mitglieder, die von den Delegierten der Kreisverbände auf der Landesversammlung für vier Jahre gewählt werden sowie die Landesleitung und der/die Landesreferent/-in.

Aufgaben

- Strategische Planung, Weiterentwicklung und Neukonzeptionierung von Angeboten im JRK
- Planung und Abstimmung des Jahresprogramms
- Teilnahme an Gremiensitzungen des LV
- Übernahme von AG-Positionen
- Betreuung und Begleitung der Kreisverbände
- Planung von Veranstaltungen auf LV-Ebene



Rotes Kreuz Badisches Jugendrotkreuz

Hauptberufliche Ansprechpartner/innen

Anschrift:

Landesgeschäftsstelle Badisches Rotes Kreuz
Jugendrotkreuz
Schlettstadter Str. 31
79110 Freiburg

Markus Obert
Landesreferent
Telefon: 0761/88336-122
Email: markus.obert@drk-baden.de

Kathrin von Weber
Bildungsreferentin
Telefon: 0761/88336-210
Email: kathrin.von.weber@drk-baden.de

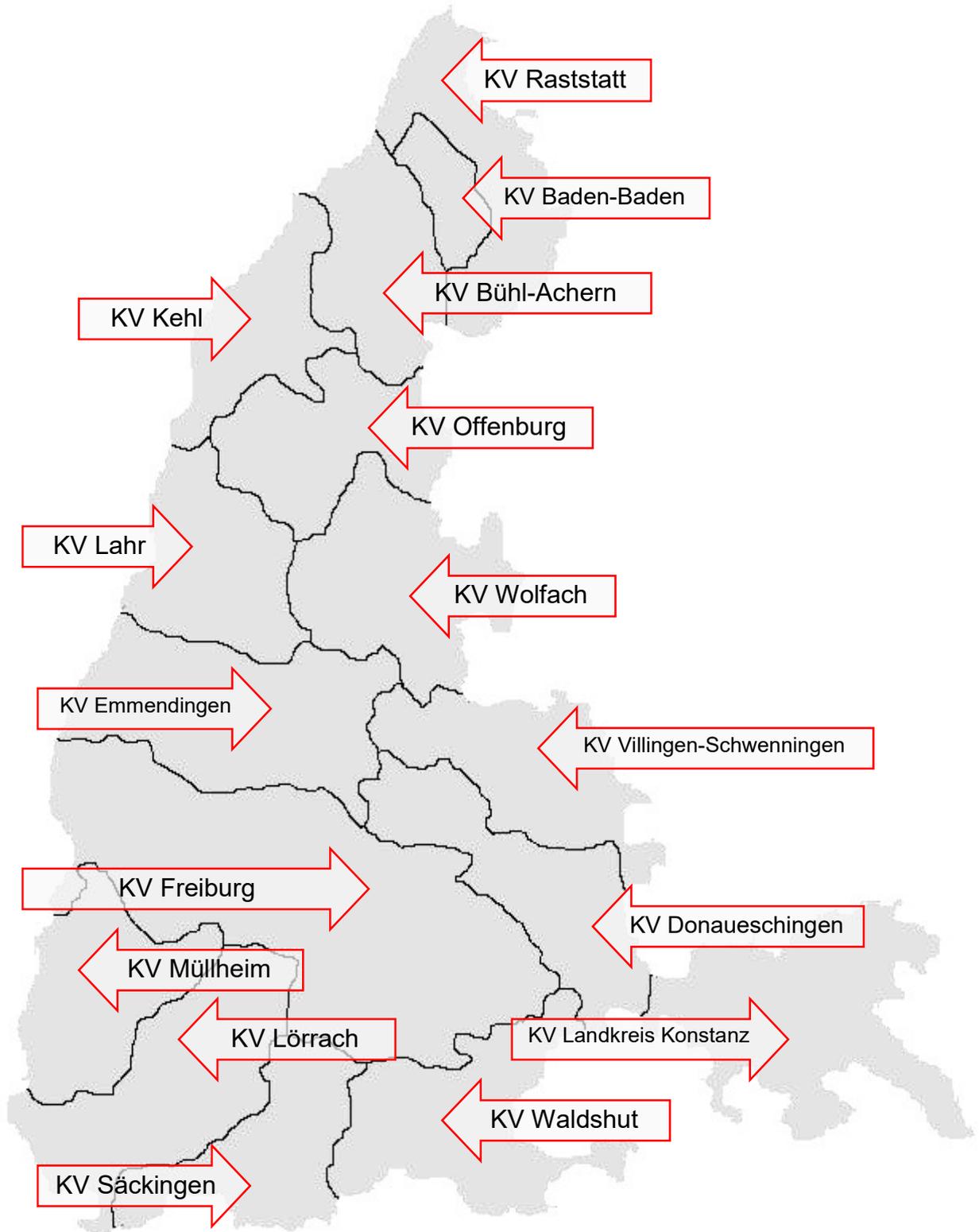
Michel Di Ronco
Bildungsreferentin
Telefon: 0761/88336-124
Email: michel.di.ronco@drk-baden.de

Petra Schillinger
Finanzen/Verwaltung
Telefon: 0761/88336-121
Email: petra.schillinger@drk-baden.de



Rotes Kreuz Badisches Jugendrotkreuz

Kreisverbände des Landesverbandes Badisches Rotes Kreuz





Rotes Kreuz

Badisches Jugendrotkreuz

Arbeitsgemeinschaften

Oftmals eher im Hintergrund und wenig bekannt, aber für die Entwicklung des JRK sehr wichtig: Arbeits- und Projektgruppen, die in ihren jeweiligen Bereichen Projekte voranbringen und immer am Puls der Zeit sind.

Wenn ihr euch für einen der Bereiche näher interessiert oder mitarbeiten wollt, nehmt doch mit den jeweiligen Ansprechpersonen Kontakt auf.

AG Notfalldarstellung

Die AG Notfalldarstellung wird gebildet von den Teamern und Ausbildern der Notfalldarstellung. Die AG koordiniert die landesweiten Ausbildungen und Projekte. Ansprechperson: Andreas Keller – Treffen: mindestens zweimal im Jahr

AG Gruppenleitergrundausbildung

Der AG GAGL gehören die Teamer und Ausbilder der Gruppenleitergrundausbildung an. Die AG koordiniert die landesweite Ausbildung der Gruppenleiter.

Ansprechperson: Tobias Kremm – Treffen: mindestens zweimal im Jahr

AG Wettbewerbe

In der AG-Wettbewerbe werden jedes Jahr die Aufgaben für die Kreis- und das Landestreffen erstellt. Neben den Bereichen Erste Hilfe, Politische Bildung und Soziales Engagement umfassen diese auch den Musisch-Kulturellen Teil und den Bereich Sport-Spiel-Freizeit. Auch die konzeptionelle Weiterentwicklung unserer Wettbewerbe sowie die Durchführung des Landestreffens ist Teil dieser AG.

Ansprechperson: Jessica Knauber – Treffen: mindestens zweimal im Jahr

AG JRK & Schule

Die AG-Schulsanitätsdienst setzt sich zusammen aus hauptberuflichen und ehrenamtlichen Vertreter/innen der Kreisverbände. Hier wird über das Erscheinungsbild, die inhaltlichen Standards, die Entwicklung und z.B. über mögliche Verbindungen ins Jugendrotkreuz beraten.

Ansprechperson: Viviana Klarmann – Treffen: mindestens dreimal im Jahr

AG Öffentlichkeitsarbeit

Facebook, Twitter, Youtube,... die Möglichkeit das JRK in der Öffentlichkeit zu präsentieren sind riesig. Du hast Lust bei unseren Veranstaltungen coole Fotos oder Filme zu machen? Dann sei dabei und gestalte mit in der AG Öffentlichkeitsarbeit.



Rotes Kreuz

Badisches Jugendrotkreuz

Veranstaltungen

Aus- und Weiterbildung

GAGL-Kompakt:

Jedes Jahr gibt es vom Landesverband die Möglichkeit, die Grundausbildung für Gruppenleiter/innen in kompakter Form zu absolvieren. Wer also lieber in fünf Tagen intensiv und knackig alles Wesentliche für die Arbeit als Gruppenleitern erfahren möchte, ist hier bestens aufgehoben. Hier bekommst du alles von A wie Aufsichtspflicht bis Z wie zündende Ideen für die Gruppenarbeit!

Zielgruppe: JRK Mitglieder ab 16 Jahren, die aktiv eine JRK Gruppe leiten möchten

Leitungskräfte Captain Future:

„Captain Future - Qualifizierung für Leitungskräfte“ nennt sich das erfolgreiche Projekt des Badischen Jugendrotkreuzes zur Personalentwicklung.

Immer wieder stellte sich die Frage, wie es möglich ist für Leitungsaufgaben im JRK qualifizierte und motivierte Nachwuchskräfte zu gewinnen. Oftmals fehlt es an geeigneten Kräften, oder alte Kräfte mussten über Jahre immer wieder neu antreten. Mit dem Projekt „Captain Future“ betreibt das Badische Jugendrotkreuz eine konsequente Personalentwicklung, die junge Menschen für Leitungsaufgaben auf Orts-, Kreis- und Landesebene schult und gezielt heranführt. Der Einzelne entwickelt sich persönlich weiter und erwirbt individuell neue Qualifikationen. Die bisherigen Erfahrungen aus drei Staffeln haben gezeigt: Für das Jugendrotkreuz wird auf diesem Wege die personelle Zukunft und Nachfolgeregelung gesichert, es entsteht ein Netzwerk für Nachwuchskräfte und der Wissenstransfer von Alten zu Neuen wird gewährleistet.

Zielgruppe: Angehende Leitungskräfte auf allen JRK-Ebenen

Notfalldarstellung:

Der ND Grundkurs stellt die Grundlage der Notfalldarstellung dar und ist notwendig für die weiterführenden Kurse. Neben dem Erwerben von Hintergrundwissen über die Entstehung und das Aussehen von Verletzungen werden auch erste Fachkenntnisse erlernt.

Anschließend kann der Aufbaukurs Schminken oder Darstellung besucht werden, mit den unterschiedlichen Schwerpunkten. Wer anschließend noch weitermachen will, kann aufbauend auf Grundkurs und Aufbaukurs Schminken noch den ND Einsatzleiter absolvieren.



Rotes Kreuz Badisches Jugendrotkreuz

JRK & Schule

Schulsanitäts-Tag

Dieser Tag dient als Dankeschön an alle aktiven Schulsanis, die sich das ganze Jahr über an den verschiedenen Schulen engagieren. Bei diesem Event könnt ihr die ganze Vielfalt helfender Verbände kennen lernen. Über 400 Schüler und Schülerinnen und reichlich Prominenz zeigen den Erfolg!

Zielgruppe: Schulsanitäter aller Altersstufen

Schulsanitäts-Forum

Das Schulsanitätsforum ist ein Angebot für alle Schulsanitäter und deren Lehrer des Badischen Jugendrotkreuzes. Jährlich wird ein buntes Programm mit verschiedenen Workshops zu Themen der Ersten Hilfe, dem JRK und anderen Arbeitsfeldern des Roten Kreuzes angeboten.

Zielgruppe: Schulsanitäter aller Altersstufen

Schulsanitäts-Sprecherseminar

Das Schulsanitäts-Sprecherseminar ist ein Austauschtreffen für alle Sprecher einer Schulsanitätsdienstgruppe. Themenschwerpunkte sind neben dem Bereich der Ersten Hilfe, Kommunikation und Gruppenleitung. Ebenfalls im Mittelpunkt steht der Austausch über die jeweiligen Erfahrungen der Teilnehmenden Sprecher.

Zielgruppe: Sprecher einer Schulsanitätsgruppe



Grundlagen Gruppendynamik

Grundlagen Gruppendynamik

Gruppenleitung

Leitung wahrnehmen bedeutet für angehende Gruppenleiterinnen zunächst mal etwas völlig Neues. Sie müssen die Gruppenstunden vorbereiten und durchführen, den Gruppenraum besorgen, die Rahmenbedingungen klären und Beziehungen zu den Mitgliedern pflegen, mit allem was dazu gehört. D.h. die Gruppenmitglieder motivieren wahrzunehmen, was in der Gruppe gerade geschieht, welche Dynamik dahinter steckt und sie dürfen die einzelne nicht aus den Augen verlieren.

Die Leitung einer Gruppe zu übernehmen heißt erst mal ganz schön viel Verantwortung tragen.

Allerdings ist darin auch die Chance enthalten, etwas über sich selbst zu erfahren und durch das Erlebte etwas über sich zu lernen.

Indem Menschen Leitung übernehmen, heben sie sich aus der Gruppe hervor. Sie beziehen Stellung und bieten somit Angriffsfläche. Die Reaktionen der anderen und die eigene Selbstwahrnehmung ermöglichen es, etwas über sich herauszufinden. Außerdem erfahren sie, wie durch ihr eigenes Tun Veränderung eintritt. Sie können etwas bewegen.

Die meisten der angehenden Gruppenleiterinnen des Jugendrotkreuzes kommen aus schon bestehenden JRK Gruppen und haben wenig bis gar keine Erfahrung mit der Leitung einer eigenen Gruppe, sie kennen sich nur in ihrer Rolle als Gruppenmitglied. Sie haben vermutlich so ihre Nöte damit, auf einmal in exponierter Stellung zu sein und sich gegenüber der Gruppe abzugrenzen.

Daraus können sich Verhaltensweisen entwickeln wie:

- Die Gruppenleiterin wird Teil der Gruppe
- Sie wird aus Unsicherheit dominant und autoritär
- Sie lässt sich von allen beeinflussen und hat keinen eigenen Standpunkt

Wie gesagt, das Gruppenleiten ist nicht unbedingt einfach und braucht Zeit und Erfahrung. Es ist noch keine fertige Gruppenleiterin vom Himmel gefallen.

In der Theorie werden drei Leitungsstile unterschieden, wobei diese in Reinform in der Praxis selten auftauchen. Allerdings kann daran sehr gut verdeutlicht werden, wie die Verhaltensweise der Gruppenleitung auf die Gruppe einwirkt.



Grundlagen Gruppendynamik

Leistungsstile

Autoritärer Leitungsstil

Ausprägung:

dominant

Kennzeichen / Merkmale:

Strikte Kontrolle durch die Gruppenleiterin. Anordnungen; Ziele sind vorgegeben. Minimum an Einsichtnahme und Mitverantwortung der Gruppenmitglieder; Entscheidungen seitens der Gruppe fehlen.

Haltung der Gruppenleiterin:

„Die Gruppe bin ich“ - „Ich weiß am besten was für die Gruppe gut ist.“ „Wenn ich das nicht machen würde, dann würde hier doch überhaupt nichts passieren.“ Ggf. macht die Gruppenleiterin Vorschläge statt Befehle, aber die Entscheidung liegt bei ihr. Somit besteht die Gefahr der Scheinbefragung. Eine Bitte oder eigenes Vormachen dienen unter Umständen als Mittel der Beeinflussung. Die Gruppenmitglieder verhalten sich der Gruppenleiterin zuliebe nach ihrer Meinung.

Stellung der Gruppenmitglieder / Situation in der Gruppe:

Die Gruppenmitglieder sind abhängig, unselbständig und leiterinnenorientiert. Die gruppeninternen Beziehungen werden vernachlässigt

Auswirkungen auf die Gruppe / Ziele die erreicht werden:

Mit dem Blick auf eine gezielte Aufgabe kommt es beim autoritären Leitungsstil unter Umständen zu guten Leistungen. Zum Leistungsabfall kommt es, wenn die Leiterin fehlt. Passive Annahme von Anordnungen der Leiterin fördert aggressive Tendenzen. Vergeltungswünsche brechen durch, wo Schwächen sichtbar werden (z.B. bei bestimmten Gruppenmitgliedern). Die Gemeinschaft ist brüchig.



Grundlagen Gruppendynamik

Laissez-faire-Leitungsstil (aus dem Franz. „machen-lassen“)

Ausprägung:

passiv, nachgebend

Kennzeichen, Merkmale:

Die Gruppenleiterin versteht ihren Leitungsstil als „freiheitlich“. Sie ist nicht am Gruppen- und Lernprozess beteiligt, bringt wenig bis gar kein Engagement ein und bleibt außerhalb. Die Gruppe bleibt sich selbst überlassen.

Haltung der Gruppenleiterin:

„Die Gruppenmitglieder müssen selbst das Richtige finden.“ Die Gruppenleiterin zieht sich aus Gleichgültigkeit zurück. Die gezielte Anwendung dieses Leitungsstils ist in bestimmten Situationen angebracht: abwarten, beobachten, ggf. eingreifen.

Entscheidend ist, ob die Anwendung gezielt ist, aus Können oder aber aus Unsicherheit, Desinteresse und innerer Abneigung. Es kann auch von Vorteil sein, z.B. einen Konflikt in der Gruppe erst mal laufen zu lassen bzw. die Gruppenmitglieder den Konflikt selbst austragen zu lassen. Durch das Eingreifen der Gruppenleiterin können Konflikte unterdrückt werden und schwelen im Untergrund weiter.

Stellung der Gruppenmitglieder / Situation in der Gruppe:

Es gilt das Recht des Stärkeren. Die Bindung an die Gruppe ist gering. Die Gruppenmitglieder fühlen sich vernachlässigt, vereinzelt und ratlos.

Auswirkung in der Gruppe / Ziele die erreicht werden:

Es herrscht Ratlosigkeit, Unsicherheit und Rivalität in der Gruppe und es bilden sich einzelne Cliques. Starke Gruppenmitglieder beherrschen schwächere und jede tut, was ihr gefällt, es besteht kein Ansporn zur Weiterarbeit, die Gruppe zerfällt.



Grundlagen Gruppendynamik

Demokratisch / partnerschaftlicher Leitungsstil

Ausprägung:

Kollegial, partnerschaftlich, die Entwicklungstendenz geht dahin, dass die Gruppe sich selbst leitet.

Kennzeichen / Merkmale:

Die Gruppenleiterin behält die Leitung und gibt Hilfen zur Problemlösung. Sie gibt soviel Anleitung wie nötig und nimmt sich allmählich zurück. Die gruppendynamischen Prozesse werden berücksichtigt. Jedes Gruppenmitglied hat die Möglichkeit sich zu entfalten.

Haltung der Gruppenleiterin:

Sie ist Kollegin, Partnerin und nimmt die Gruppenmitglieder ernst. Sie manipuliert die Gruppe nicht, das heißt, sie ist bereit, ihre Motivationen und Ziele transparent zu machen. Sie leitet die Gruppe zu einem kollegialen Miteinander an. Die Gruppenmitglieder sind gleichwertige Persönlichkeiten mit dem Recht auf Selbstbestimmung und Selbstentfaltung.

Entscheidend ist das elastische Mitgehen mit der Gruppe, die Balance zwischen Zurückhaltung und Eingreifen seitens der Gruppenleiterin.

Stellung der Gruppenmitglieder / Situation in der Gruppe:

Die Gruppe wird zunehmend selbständig. Jede hat das Gefühl, dass das, was sie sagt, wichtig ist und ernst genommen wird. Jede hat ihren Platz in der Gruppe und weiß, dass die anderen sie brauchen und sie die anderen braucht.

Auswirkung in der Gruppe / Ziele die erreicht werden:

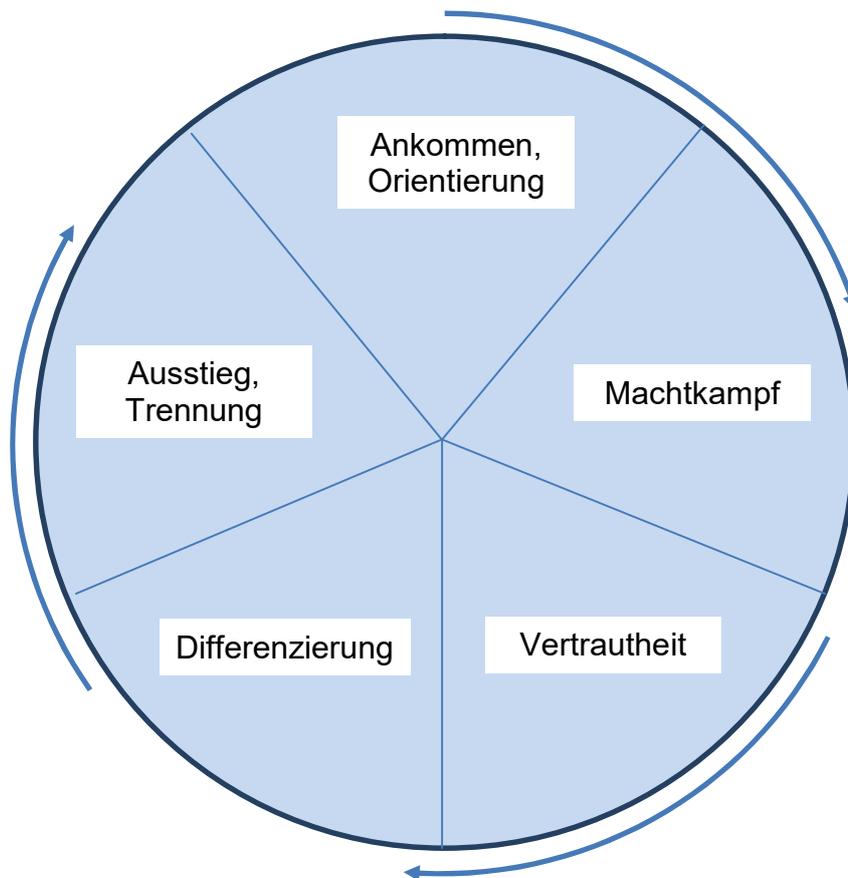
Die Verantwortung wird wechselseitig übernommen. Die Gruppenleiterin ist in der Lage, Dinge zu delegieren, von denen sie weiß, dass sie auch von einem Gruppenmitglied übernommen werden können. Das stärkt das Selbstbewusstsein der einzelnen. Der soziale Aspekt wird einbezogen, d.h. die Mitglieder sind in der Lage andere Meinungen anzuhören, sie tolerieren das Anderssein von anderen und haben Freude an Unterschieden. Die Gruppenmitglieder können auch mal zurückstecken um anderer Willen und haben auch den Mut eigene Standpunkte zu beziehen (in angemessener Form).



Grundlagen Gruppendynamik

Gruppenphasen

Alle Gruppen entwickeln sich in bestimmten Phasen. Der Phasenablauf verläuft dabei nicht linear, sondern die Gruppe kommt immer wieder auch auf frühere Phasen zurück, besonders wenn bestimmte Einschnitte passieren, z.B. das Hinzukommen neuer Gruppenmitglieder. Die Phasen können unterschiedlich lange dauern. Die verschiedenen Phasen können idealtypisch wie folgt unterschieden werden:



1. Ankommen, Orientierung

Kennzeichen der Beziehungen der Gruppenmitglieder

- Kennenlernen der anderen Gruppenmitglieder
- Suche nach Billigung und Annahme
- Schaffung eines Sicherheitsgefühls
- Suche nach Ordnung und Struktur
- Hohe Erwartungen an die Leitungsfunktion



Grundlagen Gruppendynamik

Leitungsverhalten

- Abbau von Ängsten
- Ermöglichung von positiven Erfahrungen
- Gute Programmplanung
- klare Strukturen vorgeben -> Regeln einführen (Zeitrahmen, Absprachen)
- Zeit nehmen für Gespräche und für den Einzelnen -> Zuwendung

Programmgestaltung

- Kennenlernspiele
- Kontaktspele

2. „Gärung und Klärung“ - Machtkampfphase

Kennzeichen der Beziehungen der Gruppenmitglieder

- Herausbildung einer sozialen Rangordnung
- Macht- und Positionskämpfe zwischen Gruppenmitgliedern und Untergruppen
- Anfragen und Angriffe auf die Leitungsfunktion; die Gruppenleiterin wird getestet
- Zunahme kritischer Fragen
- Versuche die Gruppe zu strukturieren
- Suche nach dem Sündenbock
- Gefahr des Austritts einzelner ist groß

Leitungsverhalten

- klare Linie haben, auf Einhaltung von Regeln achten
- Möglichkeiten bieten, um Machtkämpfe auszutragen
- zunehmend Programm im Hinblick auf Kooperation anbieten
- die eigene Position als Gruppenleiterin verdeutlichen
- deutlich machen, was Mitbestimmung heißt und welche Möglichkeiten der Mitbestimmung bestehen

Programmgestaltung

- Geschicklichkeits- und Kooperationspele
- Wettkampfspiele zur Austragung von Machtkämpfen
- Spiele ohne Siegerinnen, um die Gruppe wieder zusammen zu führen
- Spiele, bei denen jede ihre Stärken einbringen kann



Grundlagen Gruppendynamik

3. „Arbeitslust und Produktivität“ - Vertrautheitsphase

Kennzeichen der Beziehungen der Gruppenmitglieder

- Wettbewerbsgefühle werden abgelegt
- Zusammenarbeit wird intensiviert
- Austausch von Ideen, Meinungen, Problemlösungsansätzen
- Wertschätzung der Anderen
- Entwicklung eines Beziehungssystems
- entstehendes „Wir- Gefühl“
- offene Kommunikation
- Gruppe ist nicht in der Lage neue Mitglieder aufzunehmen

Leitungsverhalten

- Übertragung von Verantwortung
- zunehmender Verzicht auf Vorgaben seitens der Gruppenleitung (Aktivierung der Gruppe)
- Entfaltungsmöglichkeit für Einzelperson und Gruppe geben

Programmgestaltung

- eigene Programmplanung
- Vertrauensspiele
- Ausdenken eines Gruppennamens
- gemeinsame Aktionen
- Rollenspiele

4. Differenzierungsphase

Kennzeichen der Beziehungen der Gruppenmitglieder

- gute Kommunikation
- Identifikation der Einzelnen mit der Gruppe
- starker Gruppenzusammenhalt
- Klima von gegenseitigem Geben und Nehmen
- echtes „WIR- Gefühl“, kaum Machtkämpfe
- Gruppenaufgabe steht im Vordergrund
- Kontaktaufnahme mit anderen Gruppen
- Gruppe lenkt sich überwiegend selbst
- In dieser Phase ist die Gruppe am Kreativsten und verträgt auch Rückschläge.

Leitungsverhalten

- Leiterin organisiert überwiegend, holt Auskünfte ein



Grundlagen Gruppendynamik

- beschafft erforderliches Material
- ermöglicht Kontakte zu anderen Gruppen
- Umgang der Teilnehmerinnen mit eigenen Stärken und Schwächen fördern, um diese in der Gruppe bewusst zu erleben

Programmgestaltung

- Interaktionsspiele
- Diskussionsabende
- gemeinsame Aktionen, z.B. Theaterprojekt, Flohmarkt veranstalten

5. Ausstieg und Trennung

Kennzeichen der Beziehungen der Gruppenmitglieder

- Auflösung wird als unangenehm und schmerzlich empfunden
- z.T. Leugnen, dass es besser ist, wenn die Gruppe sich auflöst
- Außeninteressen nehmen wieder zu
- Unzufriedenheit mit der Gruppe
- Die Leiterin wird wieder wichtig für die Strukturierung der Trennung
- eventuell wird die Gruppe zwanghaft am Leben gehalten
- Achtung: Nicht alle Mitglieder wollen zwangsläufig die Gruppe verlassen. Planung mit den noch verbliebenen Mitgliedern nicht außer Acht lassen.

Leitungsverhalten

- jede den eigenen Weg gehen lassen; nicht krampfhaft an der Gruppe festhalten
- Mobilität von Individuum und Gruppe lassen bzw. fördern
- Überprüfen, ob die Gruppenbeziehungen tatsächlich erschöpft sind oder ob die Müdigkeitsphase durchzustehen ist
- Auswertung der erfolgten Gruppenarbeit
- Abschied und Trennung gehören zum Gruppenprozess dazu

Programmgestaltung

- jede ihren eigenen Weg gehen lassen
- Reflexion der bisherigen Gruppenarbeit
- Transparent machen des Gruppenprozesses von Anfang bis zur Trennung
- Transfer des Gelernten in den Alltag bzw. in die eigene Praxis

Ziel muss es sein, mit der Gruppe in das Stadium der „Arbeitslust und Produktivität“ zu kommen. Damit die Gruppe dahin gelangt, muss sie sich über Ziele verständigen und ein Klima von Vertrauen und Akzeptanz geschaffen werden.



Grundlagen Gruppendynamik

Team

Die Wortbedeutung kann auf „Tierkoppel“, „Gespann“ zurückgeführt werden. Im übertragenen Sinne ist der Zusammenschluss mehrerer Personen zu einer Formation gemeint, die sich auf dem „Spielfeld“ wechselseitig zuarbeiten.

Teams zeichnen sich aus durch:

- Gemeinsame Aufgaben bzw. Ziele
- Inneren Zusammenhalt
- Rollenverteilung
- Unmittelbare Zusammenarbeit
- Gemeinsame Regeln, Werte und Ziele
- Mehrere Personen
- Zusammenarbeit über einen längeren Zeitraum hinweg

Rollen im Team nach Belbin

Ein Professor namens Meredith Belbin stellte in Amerika Forschungen über Teams an. Dabei kam er zu folgendem Ergebnis: Teams sind dann optimal besetzt, wenn acht Leute acht unterschiedliche Rollen einnehmen, die wir euch jetzt gleich beschreiben werden.

Teamrolle	Aufgabe im Team	Eigenschaften	Schwächen
Koordinator	Kontrolle und Organisation der Teamaktivitäten, optimale Ausnutzung der vorhandenen Ressourcen	Selbstsicher, guter Leiter, stellt Ziele dar, fördert Entscheidungsfindung, gute Delegationsfähigkeiten	Kann als manipulierend verstanden werden, Tendenz zur Delegation persönlicher Aufgaben
Macher	Formt die Teamaktivitäten, Diskussionen und Ergebnisse	Dynamisch, arbeitet gut unter Druck, hat den Antrieb und Mut Probleme zu überwinden	Neigt zu Provokationen, nimmt zu wenig Rücksicht auf die Gefühle anderer
Erfinder	Bringt neue, voranbringende Strategien und Ansätze, aus denen die Gruppe neue Projekte und Problemlösungen entwickeln kann.	Kreativ, phantasievoll, unorthodoxes Denken, gute Problemlösungsfähigkeiten	Ignoriert Nebensächlichkeiten, tendiert zur Konzentration auf persönliche Interessengebiete
Beobachter	Untersucht Ideen und Vorschläge auf ihre Machbarkeit und ihren praktischen Nutzen für die Ziele des Teams	Nüchtern, strategisch, kritisch, berücksichtigt alle Optionen, gutes Urteilsvermögen	Geringer Antrieb, mangelnde Fähigkeit zur Inspiration des Teams



Grundlagen Gruppendynamik

Teamrolle	Aufgabe im Team	Eigenschaften	Schwächen
Umsetzer	Setzt allgemeine Konzepte u. Pläne in praktikable Arbeitspläne um und führt diese systematisch aus	Diszipliniert, verlässlich, konservativ, effizient, setzt Ideen in Aktionen um	Etwas unflexibel, reagiert verzögert auf neue Möglichkeiten
Team-mitarbeiter	Hilft den Teammitgliedern effektiv zu arbeiten, verbessert Kommunikation und Teamgeist	Kooperativ, sanft, einfühlsam, diplomatisch, hört zu, baut Spannungen ab	Unentschieden in kritischen Situationen
Wegbereiter	Untersucht Quellen außerhalb des Teams, entwickelt nützliche Kontakte	Extrovertiert, kommunikativ, findet neue Optionen, entwickelt neue Kontakte	Überoptimistisch, verliert leicht das Interesse nach dem sich der erste Enthusiasmus gelegt hat
Perfektionist	Vermeidet Fehler und Versäumnisse, stellt optimale Ergebnisse sicher	Sorgfältig, gewissenhaft, ängstlich, findet Fehler und Versäumnisse, hält Fristen ein	Neigt zu übertriebener Besorgnis, delegiert nicht gern

JRK- Arbeit ist, wie ihr natürlich alle wisst, auch Teamarbeit. Aktionen, die ihr plant, funktionieren dann gut, wenn ihr ein optimal aufeinander eingespieltes Team habt. Jetzt kann man sich die Leute eben nicht genau nach den oben beschriebenen Rollen aussuchen. Dennoch ist es gut zu wissen, welche Rollenprofile ihr in eurem Team habt und wie ihr die Stärken eurer Leute richtig einsetzen und für ein gutes Gelingen nutzen könnt.

Zusammenarbeit im Team.

Eine gute Rollenverteilung im Team ist natürlich eine gute Grundlage für gelungene Teamarbeit, aber allerdings nicht alles. Ein erfolgreiches Team hat folgende Merkmale:

Leistung

Prüfstein jeder Teamarbeit ist die Leistungsfähigkeit. Der Vorzug der Teamarbeit gegenüber Einzelarbeit liegt darin, dass sich einzelne Problemsichtweisen und Lösungsideen bündeln lassen: Persönliche Stärken einzelner vereinen sich im Team zur geballten Kraft.

Ziele

Das Team erkennt seine Ziele und hält sie für erstrebenswert. Die Mitglieder setzen ihre Energie hauptsächlich dafür ein Ergebnisse zu erzielen.



Grundlagen Gruppendynamik

Methode

Das Team hat praktische, systematische und effektive Wege gefunden, um Probleme zu lösen.

Organisation und Struktur

Die Struktur eines Teams ist auf die zu lösende Aufgabe abgestimmt und sinnvoll koordiniert. Die Rollen sind klar definiert, und jedes Mitglied übernimmt eine sinnvolle Funktion innerhalb der Gesamtorganisation.

Engagement

Die Mitglieder spornen sich gegenseitig an und helfen einander aus. Sie nehmen Rücksicht aufeinander. Konkurrenzdenken hat keinen Platz.

Klima

Das Klima ist geprägt von Offenheit in der Kommunikation, gegenseitigem Verständnis und partnerschaftlichem Umgang miteinander. Die Mitglieder fühlen sich wohl und identifizieren sich mit ihrem Team.

Gründe für eine mangelnde Zusammenarbeit

- Kein methodisches Vorgehen
- Unklare Problemdefinition
- Konkurrenzdenken der Teilnehmer
- Mangelnde Kommunikation
- Autoritärer Führungsstil
- Schuldige werden gesucht
- Auf Fehlern herumreiten
- Erfolge als Selbstverständlichkeit übergehen
- Bedürfnisse der Teammitglieder werden negiert
- Unterdrücken/Leugnen von Konflikten
- Beharren auf alten Fürstentümern

Natürlich gibt es auch jede Menge spielerische Übungen, wie man Teambildungsprozesse fördern kann. Ihr kennt sicherlich verschiedene Situationen aus eurem JRK Leben, bei denen ihr gedacht habt, da ist doch der Wurm drin, jede/r macht was er bzw. sie will. Wie soll das bloß werden mit dem Zeltlager oder dem Adventsmarkt. Meistens klappt es ja dann doch noch so mit Ach und Krach. Besser wäre allerdings, wenn sich alle Leute, die an einer Sache arbeiten, auch als Team fühlen und ein Ziel verfolgen würden. Nur wie hauche ich einer Ansammlung von einzelnen jetzt den Teamgeist ein? Genau dazu könnt ihr viele Übungen mit euren Leuten machen, sei es in eurer eigenen Gruppe oder in einem Vorbereitungsteam für eine bestimmte Veranstaltung.



Grundlagen Programmanleitung

Programmanleitung

Präsentation

Die Rolle des/der Moderator/in

- Meinungsneutral
- gruppen- und diskussionsorientiert bzw. zielorientiert
- ausgleichend in der Konfliktsituation bzw. Meinungsungleichheit
- zuständig für Ergebnissicherung
- Visualisierung
- Zeitwächter
- Roter Faden

Für die Gruppe / die Prozesse zuständig - nicht für die Inhalte!

Visualisierung und Präsentation:

Medien zur Präsentation

Ein Bild, eine Zeichnung verhilft jedem Zuhörer zu einem besseren Verständnis und dient als Gedächtnisstütze. Dieses Sichtbarmachen von Kommunikationsinhalten wird in der Fachsprache „Visualisierung“ genannt.

Die Pinwand

- möglichst jeden Aspekt auf Karten festhalten
- große Schrift-maximal 3 Worte pro Karte
- Strukturierung durch unterschiedliche Farbkarten
- nach Themenschwerpunkten ordnen und clustern
- Diskussionen anhand der Karten strukturieren

Alles ist wichtig / Nichts soll verloren gehen! (Speicher)

Der Overhead-Projektor

Der Vorteil dieses Gerätes liegt darin, dass du deinen Zuhörern nie den Rücken zudrehen musst. Sorge dafür, dass der Projektor sauber ist und überprüfe, ob die Ersatzbirne funktioniert. Achte auf eine gute Projektionsfläche. Vor der Präsentation müssen der richtige Projektionsabstand und die Schärfe eingestellt werden. Während der Präsentation überzeuge dich nur noch mit kurzen Blicken, ob die Folie korrekt aufgelegt wurde. Alle Verweise zu einer Foliendarstellung erfolgen auf der Folie mit einem geeigneten Stift, nicht auf der Projektionsfläche



Grundlagen Programmanleitung

Wenn du eine Folie vom Apparat nimmst, um die nächste aufzulegen, klappe den Spiegel zu, damit die Leinwand dunkel ist. Jetzt wechsele die Folie, so wird kein Zuhörer irritiert. An- und Abschalten solltest du vermeiden, evtl. schaltet der Projektor erst nach einiger Zeit wieder ein (ausprobieren), andererseits kannst du den Spiegel nicht zugeklappt lassen, da sonst durch die Erwärmung der Kondensator zerspringt.

Der Flipchart

Der Flipchart ist nicht anderes als ein DIN A 1 großer Block auf einem Gestell. Mache dich bitte vorher mit dem Papierwechsel vertraut, da er sehr unterschiedlich konstruiert sein kann. Schreibe in einer angemessenen großen Schrift, die in der letzten Reihe noch gelesen werden kann (ausprobieren). Für dieses Medium gibt es eine Reihe von Hilfsmitteln, z.B. farbige Markierungspunkte, „Ideenwolken“, farbige Streifen für Tabellen, breitere Streifen als Grundlage für Überschriften oder Markierungsnadeln. Selbst Kreppband oder andere Materialien könnt ihr einsetzen. Deiner Phantasie sind kaum Grenzen gesetzt. Auch hier gilt die Gestaltungsregel die Flipchart-Bögen nicht zu überladen.

Die einzelnen Bögen könne in Ruhe vorbereitet werden. Vorteilhaft ist eine Dynamisierung durch Ergänzung anderer Elemente, z. B. Betonung durch Setzen einzelner Punkte, Formulierung einer Idee auf einer Wolke, die angeheftet wird ... Der Umgang mit dem Flipchart muss nicht statisch sein! Füge vorbereitete Elemente hinzu („Wolken“ etc.), erstelle z.B. „Checkboxes“, deren Inhalt du mit einem Haken als erledigt bezeichnen kannst.

Das Wandplakat

Steht dir kein Flipchart zur Verfügung, kannst du ein Plakat erstellen. Weißes Packpapier oder Tapeten lassen sich dafür gut verwenden. Auf dem Wandplakat kannst du die wesentlichen Stichwörter deines Vortrages oder eine Ideenliste notieren. Es gelten hier die gleichen Gestaltungsregeln wie bei der Flipchart. Denke an Klebeband!

Das Wandplakat bietet mehr gestalterische Möglichkeiten als der Flipchart, da im Prinzip keine Formatbegrenzung vorhanden ist. Auch ein Wandplakat lässt sich dynamisch gestalten!

Das Video

Videobänder haben bei einem Referat eine ergänzende Funktion. Mit ihnen kann man besonders die Zuhörer auf ein Thema einstimmen oder aktuelle Geschehnisse dokumentarisch verdeutlichen.



Grundlagen Programmanleitung

Achte darauf, dass alle Zuhörer die Möglichkeit haben, das Video zu sehen. Überprüfe auch, ob sich keine hellen Flächen (z.B. Fenster) im Fernseher spiegeln. Spule das Band an die Stelle, mit der du beginnen möchtest. Für die weitere Präsentation kannst du die weiter oben aufgeführten Mittel einsetzen.

Die PowerPoint-Präsentation

Es gibt eine Vielzahl von Präsentationsprogrammen, die es ermöglichen, eine Präsentation mit allen Raffinessen vorführen zu können. Das Programm PowerPoint hat sich allgemein behauptet, da es von Microsoft mit dem Office-Programm ausgeliefert wird. Der Einsatz dieser Programme stellt kein Problem dar, wenn ein Beamer zur Verfügung steht, der eine Projektion für ein größeres Publikum erlaubt.

PowerPoint gestattet viele gestalterische Besonderheiten, z.B. Animationen mit Text und Bild oder Geräusche. Die oben genannten Regeln gelten auch für dieses Programm. Leider werden häufig die eigenen Fähigkeiten nicht genutzt, da man sich auf die vorgefertigten Layouts verlässt. Die hat aber jeder schon x-mal gesehen.

Existiert ein Beamer, können auf diese Weise auch Ton- und Bildübergangseffekte vorgeführt werden, die den Sachverhalt eindrucksvoll darstellen können. Allerdings müssen die Möglichkeiten der Software genau bekannt sein. Das setzt eine nicht unerhebliche Einarbeitungszeit voraus. Die heute üblichen Assistenten, fertige Vorlagen und ClipArts sollten mit Bedacht eingesetzt werden, da sie im Allgemeinen schon bekannt sind.

Welche Medien für eine Präsentation eingesetzt werden sollen, hängt nicht nur von der vorhandenen Technik ab, sondern auch von der Situation und der Absicht!

Nicht das Medium steht im Vordergrund, sondern der Inhalt, der vermittelt werden soll. Dementsprechend darf das eingesetzte Medium nicht vom Inhalt ablenken, sondern soll das Verständnis und die Eingängigkeit der Thematik positiv unterstreichen und als Hilfs- bzw. Transportmittel eingesetzt werden. Erst mache ich mir über das Thema und die Inhalte Gedanken und wähle dann das beste Medium nach gewissen Kriterien aus.



Grundlagen Programmanleitung

Einstieg in die Arbeitseinheit

- Thema und Arbeitsauftrag klar benennen
- evtl. kurze Einführung in die Vorgeschichte
- bei Bedarf die Teilnehmer/innen kurz(!) vorstellen lassen
- Zeitvereinbarungen klar absprechen
- evtl. Diskussionsregeln vereinbaren
- Einschwören der Teilnehmer/innen auf Sachbezogenheit

Je eindeutiger die Absprache, desto eindeutiger das Ergebnis!

Impulsfrage und Diskussionsverlauf

- Kurze und verständliche, klar definierte Fragen
- Fragen, die mit einem Wort beantwortet werden können
- ausschweifende Diskussionen auf die Impulsfrage zurückbringen
- jede/r sollte einen Beitrag leisten
- die Lauten müssen leise, die Leisen laut werden
- eigene Beiträge immer bezogen auf die Beiträge der Gruppe

Der Job ist Diskussionen im Fluss zu halten!

Persönliche und inhaltliche Vorbereitung

- ich bin thematisch und materialtechnisch gut präpariert
- ich habe Kleider an, in denen ich mich gut fühle
- ich achte auf Augenkontakt zu Allen
- ich respektiere alle Teilnehmer/innen
- ich spreche nur in Richtung von Ohren, nicht zu Wänden

Ich bin nicht für die Ergebnisse verantwortlich!



Grundlagen Programmanleitung

Motivation/ Animation/ Moderation

Du als Jugendleiter musst motiviert sein!

Die Motivation des jeweiligen Jugendleiters ist eine wichtige Voraussetzung, um die Gruppe zu irgendetwas zu motivieren. Keine Gruppe lässt sich mitreißen, wenn der Gruppenleiter nicht motiviert ist. Die eigene Motivation ist daher wichtig.

Stelle dir selbst ein paar Fragen und beantworte sie dir ganz ehrlich:

- Wie geht es dir gerade? Bist du im Stress, leicht reizbar und müde? Eigentlich keine Zeit?
- Oder bist du voller Tatendrang und Energie?
- Was erwartest du konkret von der nächsten Gruppenstunde oder der geplanten Freizeit oder der geplanten gemeinsamen Aktion? Warum gehst du dann hin? Warum machst du da mit? Willst du was erleben? Willst du den Gruppenmitgliedern was vermitteln oder nur einfach mit diesen zusammen sein?

Wie kann ich mich nun zu etwas motivieren, wenn ich absolut keinen Bock (mehr) habe?

Solltest du also gerade keine so große Motivation verspüren, dann mache dir mal Gedanken, was dich motivieren könnte bzw. warum du dich motivieren lassen könntest.

Was motiviert dich?

- eine tolle Gemeinschaft mit Action, Fun, Party, Pizza, Spaß, Sport und Spiel
- viele Leute (aus deiner Gruppe, die Teilnehmer der Freizeit, die Konfirmanden und Konfirmandinnen, die anderen MitarbeiterInnen)
- eine entsprechende Anerkennung und wenn „was zurückkommt“ (Geben und Nehmen!)
- weil du ehrgeizig bist und etwas fertig bringen möchtest
- weil du (einem) Menschen etwas Gutes tun willst und weil es Spaß macht mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten
- weil du von etwas überzeugt bist und weil dich etwas (an)treibt
- weil du jemanden/Leute kennen lernen willst
- weil du was schaffen möchtest, den Stress und das Chaos liebst und Herausforderungen suchst
- weil du dich einfach zu Hause fühlst, Entspannung und Gemeinschaft suchst



Grundlagen Programmanleitung

Sofern das eine oder andere nicht zutrifft, wird deine Motivation, – je nach Gewichtung der Faktoren, niedriger ausfallen. Vielleicht fallen dir auch noch ein paar weitere Dinge ein, die dich motivieren.

Was hindert deine Motivation?

- du bist müde, ausgepowert und kannst dich zu nichts aufraffen.
- Andere Interessen sind aufgetreten, eine Freundin/ein Freund vielleicht. Oder die Schule, das Studium, der Beruf nimmt dich so in Beschlag, dass dir die Kraft und die Motivation fehlen dich auch noch um deine Gruppe zu kümmern.
- Die Gemeinschaft, die Leute wirken nicht (mehr) motivierend auf dich – irgendwie ist die Luft raus – früher war alles besser (dieser Satz hört man seit Generationen, dürfte aber eigentlich nicht zutreffend sein, denn sonst würden wir in der Steinzeit landen)
- du stehst alleine da und siehst einen riesigen Berg vor dir. Das ist manchmal schon deprimierend, aber soll man deshalb aufgeben? Bei manchen erzeugt das aber auch gerade das Gegenteil: „Jetzt erst recht“, oder „Augen zu und durch“, oder „jetzt wird in die Hände gespuckt und geackert“.

Tipp

- Teile dir die Zeit ein und überlege dir kleine Schritte
- Plane die einzelnen Schritte und gehe diese konsequent an
- Versuche Mitstreiter zu finden, aber plane auch ein, dass du keine findest
- Halte dir immer eine Rückfallposition offen (Alternativen ausarbeiten und im Notfall einsetzen)

Welche Möglichkeiten bestehen nun die Gruppe bzw. den Einzelnen zu motivieren?

Ein Patentrezept gibt es natürlich nicht. Vieles hängt mit Erfahrung zusammen und wird auch mit der Zeit sich entwickeln.

- Emotionen ansprechen und begegnen, das heißt reagiere auf die jeweilige Stimmung innerhalb der Gruppe, begegne jedem persönlich. Die Gruppe muss lernen mit Emotionen umgehen zu können. Das fördert den Zusammenhalt der Gruppe in sich und verstärkt die Bindung zu dir als Gruppenleiter. Zudem zeigst du Verbindlichkeit und Nöte, Ängste und Bedürfnisse des Einzelnen lassen dich nicht einfach kalt. Das merken die Jugendlichen.



Grundlagen Programmanleitung

- Überfordere die Gruppe nicht. Es gibt Gruppen, die sind erst in der Entstehungsphase. Manch andere Gruppen existieren schon seit Jahren. Die Gruppe muss sich jeweils finden und gemeinsam wachsen. Passe daher die Motivation an die Gruppensituation/Phase an.
- Je höher der Nutzen, je klarer das Ziel – desto höher die Motivation. Ein Wettkampfabend lässt sich leichter durchführen, wenn für den Sieger ein Preis winkt. Warum ansonsten sich anstrengen. Eine Wanderfreizeit ohne genau festgelegte Übernachtungsplätze ist vielleicht für den ein oder anderen auch motivierender, weil das Abenteuer lockt. Andere wollen es vielleicht ganz genau geplant haben.
- Lasse eine klare Linie und Struktur erkennen. Fasse Ergebnisse zusammen und mache dadurch die Linie und Struktur deutlich. Wenn keiner zum Schluss kapiert hat, um was es geht, dann fehlt die Motivation etwas zu tun oder nochmals wiederzukehren.
- Delegiere Aufgaben an deine Gruppenmitglieder, übertrage Verantwortung. Vielleicht lassen sich die etwas älteren Teilnehmer auch als Stationenhelfer einsetzen. Das sind wichtige Erfahrungen und die Teilnehmer erleben plötzlich einen Rollenwechsel. Ein demotivierter Teilnehmer kann so plötzlich motiviert werden.
- Klare Regelungen sind motivierend, unklare Regeln oder gar keine sind demotivierend, vor allem in den Fällen, wenn anschließend eine unerwartete oder ungerecht empfundene Reaktion erfolgt.
- Probleme sollten angesprochen werden. Das „Zuhören können“ ist dabei wichtig.



Grundlagen Programmanleitung

Gesprächsleitung

Kernpunkt und Basis der Gruppenarbeit ist das Gespräch. Somit kommt der Leitung des Gespräches eine tragende Bedeutung zu. Ebenso wird das Verhalten des Gruppenleiters wichtig für den Verlauf des Gruppenprozesses sein. Da der Leitende gleichzeitig Teilnehmer in der Gruppe ist, bringt er als gleichwertiges Mitglied ebenso seine persönlichen Interessen, Gedanken, Gefühle, Bedürfnisse und Nöte in den Gruppenprozess mit ein. Die Echtheit und Offenheit des Gruppenleiters setzt Maßstäbe für die anderen Gruppenteilnehmerinnen, die sie gleichzeitig als Herausforderung erleben sollen. Den anderen Teilnehmerinnen wird es leichter fallen, sich selbst zu verstecken, wenn auch der Leiter sich versteckt. Mit seiner Echtheit macht der Leiter den anderen Mut, selbst „echt“ zu sein oder „echt“ zu werden.

Tipp

Für den Zeitraum, in dem dein Thema als "Gruppenthema" besprochen wird, das dich selbst betrifft, solltest du die Gesprächsleitung an deinen Stellvertreter oder ein anderes Gruppenmitglied abgeben. Die Themen für die Gruppengespräche werden von den Gruppenteilnehmerinnen oder von der Gruppenleiterin eingebracht. Sie ergeben sich meistens aus Not-, Konflikt bzw. Lebenssituationen der Teilnehmenden.

Tipp

Hilfreich hierfür ist eine ausführliche „Anfangsrunde“ als Gesprächseröffnung. Wichtig für den Gruppenprozess ist auch, dass Sie zum Ende eines Gruppentreffens eine „Schlussrunde“ abhalten. Hier haben die Teilnehmerinnen die Möglichkeit, ihr persönliches Erleben des Gruppengespräches, ihre Eindrücke und eventuell offen gebliebenen Fragen zu reflektieren und zu formulieren. Von Ruth C. Cohn, der Initiatorin der „Themenzentrierten Interaktion“, wurden für das Gruppengespräch Hilfsregeln formuliert. Diese Hilfsregeln erleichtern und fördern das gegenseitige Verständnis und die zwischenmenschliche Kommunikation und beziehen sich auf eine erhöhte Aufmerksamkeit sich selbst und anderen gegenüber. Die Hilfsregeln sind als Angebote und nicht als dogmatische Gesetze oder verbindliche Gruppennormen zu verstehen. Die Gruppenleiterin soll darauf achten, dass sie situationsgerecht formuliert und angewendet werden.



Grundlagen Programmanleitung

Hilfsregeln für die Gesprächsführung sind:

„Vertritt dich selbst in deinen Aussagen, sprich per „ich“ und nicht per „wir“ oder per „man“.“

Für viele Menschen sind konkrete Ich-Aussagen schwierig, und erst allmählich lernen sie, die volle Verantwortung für das zu übernehmen, was sie sagen. Diese Hilfsregel ermutigt, sich nicht hinter verallgemeinernden Wendungen zu verstecken, sondern selbstverantwortliche Aussagen zu machen.

„Störungen haben Vorrang.“

Diese Regel hat eine besondere Bedeutung für die Gruppenarbeit. Störungen verschaffen sich immer ihr Recht, ob die Teilnehmerinnen oder die Leiterin einer Gruppe dies wollen oder nicht. Sie sind einfach da. Es geht darum, sie ernst zu nehmen. Störungen gelten als Indikator dafür, dass eine Teilnehmerin oder mehrere Teilnehmerinnen davon abgehalten sind, sich voll auf das Thema der Gruppe einzulassen. Voraussetzung für den Gruppenprozess ist, dass sich alle auf das Thema konzentrieren können. Diese Voraussetzung ist bereits nicht mehr gegeben, wenn ein Gruppenmitglied – aus welchen Gründen auch immer – nicht bei der Sache ist. Die Störung wird solange zum Mittelpunkt des Gruppengesprächs, bis die Betroffenen zum Gruppenprozess zurück gefunden haben. Oft reicht schon das Ansprechen der „Störung“ aus, um das Gespräch mit der ursprünglichen Themenstellung fortsetzen zu können.

„Wenn du eine Frage stellst, sage, warum du fragst und was deine Frage für dich bedeutet. Sage etwas über dich selber aus und vermeide das Interview.“

Echte Fragen verlangen nach Informationen, die nötig sind, etwas besser zu verstehen. Fragen werden durch die Gründe für den Informationswunsch (wozu und warum brauche ich diese Information) persönlicher und klarer. Achte daher als Gruppenleiterin darauf, dass Fragen mit dem Charakter von Interviews bzw. Verhören in deiner Gruppe vermieden werden! Vermeide ebenso Fragen mit Suggestivcharakter („bist du nicht auch der Ansicht, dass...?“ oder „ist dir eigentlich bewusst, dass...?“). Dies sind unechte Fragen. Auf unechte Fragen folgen unechte Antworten, Gegenfragen und möglicherweise Aggressionen und Ärger. Wenn die Teilnehmerinnen anstelle von Fragen eigene Aussagen machen, werden die anderen Gruppenteilnehmerinnen ebenfalls zu eigenen Aussagen angeregt.

„Sei authentisch und selektiv in deinen Aussagen.“

Es kommt darauf an, dass in der Gruppe Aussagen, vor dem aussprechen, dahingehend überprüft werden, ob möglicherweise jemand unnötig belastet oder verletzt wird. Ebenso ist es wichtig, dass die Gruppe sich bei den Aussagen nicht



Grundlagen Programmanleitung

irgendwelchen unreflektierten Gruppennormen oder Gewohnheiten unterwirft, sondern sich jedes Gruppenmitglied seiner Selbstverantwortlichkeit bewusst ist; dass es sich so zeigt, wie es selbst will.

„Seitengespräche müssen beachtet werden. Sie stören und sind meist wichtig.“

Wenn ein Gruppenteilnehmer neben dem Gruppengespräch, Aussagen an seinen Nachbarn richtet, so ist dieser mit großer Wahrscheinlichkeit am Gruppenthema stark beteiligt. Es kann sein, dass er etwas sagen will, was ihm wichtig ist, aber er scheut sich, es zu tun; oder er kommt nicht gegen schnellere Sprecher an. Er kann aus dem Gruppenprozess heraus gefallen sein und versucht nun, auf einem Privatweg wieder hinein zu kommen. Wichtig für dich ist, dass du die Teilnehmer des Seitengesprächs nicht zum Schweigen aufforderst, sondern zur Fortsetzung ihres Gespräches in der Gruppenrunde veranlasst. („Vielleicht wollt ihr uns erzählen, was ihr miteinander besprecht?“).

„Nur eine zur gleichen Zeit bitte. Wenn mehr als eine Person gleichzeitig sprechen will, verständigt euch, was ihr zuerst besprechen wollt.“

Bei einem engagierten Gespräch kann es leicht geschehen, dass mehrere Gruppenteilnehmerinnen gleichzeitig sprechen wollen. Alles ist wichtig, was gesagt werden will. Jeder, der etwas sagen möchte, muss hierzu Gelegenheit bekommen. du solltest die Teilnehmer ermutigen, sich zu verständigen, wer zuerst reden wird und welche Reihenfolge dann eingehalten werden soll.

„Beobachte Körpersignale. – Beobachte sie bei dir und beobachte sie bei den anderen.“

Mit dieser Hilfsregel wird die Gleichgewichtigkeit von Körper- und Wortsprache zum Ausdruck gebracht. Körpersignale sind unmittelbarer und daher authentischer als das gesprochene Wort. Sie können einen wertvollen Beitrag zum Thema und Gruppengespräch leisten. Die Einhaltung der Gruppen-, Grund- und Kommunikationsregeln sind Grundlage für eine offene und vertrauensvolle Atmosphäre. Ergänzt und gefestigt wird dies noch, wenn der Gruppenleiter darauf achtet, dass die Meinungen und Beiträge aller Gruppenteilnehmer anerkannt und nicht bewertet werden. Es geht also nicht darum („die“) Gruppenmeinung als Antwort auf das Problem eines Gruppenteilnehmers zu finden. Ebenso sollten „gute Ratschläge“ soweit als möglich vermieden werden, dass in der Gruppe Gefühle angesprochen werden und darauf eingegangen wird. Für eine offene und vertrauensvolle Atmosphäre sorgt ganz besonders das Wissen der einzelnen Teilnehmer: ihnen wird zugehört, sie können ausreden und sie werden ernst genommen. Deine Aufgabe als Gruppenleiter ist, an einem Klima mitzuwirken, das den Grundbedürfnissen von Menschen nach Wertschätzung (Akzeptanz), einfühelndem Verstehen (Empathie) und Echtheit (Kongruenz) entspricht.



Grundlagen Programmanleitung

Spielpädagogik

Es gibt keine genaue Definition für „Spiel“. Spiele unterscheiden sich je nach Alter, Kultur und Art des Spiels. Um den Begriff dennoch etwas präziser zu fassen, haben Psychologen und Pädagogen typische Merkmale des Spiels herausgearbeitet. Hierbei ist zu beachten, dass nicht alle Merkmale immer zutreffen.

Merkmale des Spiels:

- Spielen ist eine frei gewählte Tätigkeit, die frei von äußeren Zwängen verläuft (frei von Erfolgs- oder Ergebniszwang).
- Spielen geht mit Neugier einher, es orientiert sich am Neuigkeitsgehalt der Dinge und sucht Überraschungen.
- Spielen heißt das Erleben von Freude, Spaß, Lust.
- Spielen signalisiert ein inneres Wohlbefinden des Spielenden.
- Spielen dient dem Zeitvertreib.
- Spielen heißt phantasievolle und kreative Auseinandersetzung mit der Umwelt.
- Spielen findet in einer Scheinwelt statt.
- Spielen erfordert die Anerkennung von Spielregeln.
- Die spielerische Bewegung ist in sich geschlossen (z.B. durch Spielfeldbegrenzungen, durch Regeln, durch materiale Eigenarten)
- Der spielende Bewegungsablauf ist ambivalent. Es herrscht ein dauerndes Hin und Her, eine Spannung und ein Unentschiedensein. Daraus erfolgt das Erfordernis, Spiele so zu konzipieren, dass der Ausgang, so lange es sinnvoll erscheint, offen bleibt. Dazu müssen die Kräfte so verteilt werden, dass kein Übergewicht auf der einen oder anderen Seite entsteht.
- Spiele haben „Ewigkeitscharakter“ : Sie dauern „unendlich“ und enden lediglich durch Mächte, die für die Spielbewegung selber äußerlich sind (z.B. Hunger, Müdigkeit, ein Spielleiter, der das Spiel abbricht).

Spielarten

Fiktions- oder Symbolspiele:

Im Symbolspiel geht es um das Verwandeln von Gegenständen und Personen. Ein Bauklotz wird zum Hammer, ein Besen zum Pferd oder ein Sessel zum Auto. Das Symbolspiel ist sehr breit gefächert - es reicht von einfachen Handlungen bis zum Spielen mit Puppen und dem Rollenspiel mit anderen Kindern (Vater- Mutter-Kind).



Grundlagen Programmanleitung

Rollenspiele:

Das Rollenspiel bietet eine sehr effektive Möglichkeit des sozialen Lernens, da es versucht tägliche Alltags- und Lebenssituationen zu erleben und nachzuempfinden.

Konstruktionsspiele:

z.B. Bauklötze, Legosteine.

Interaktionsspiele:

Interaktionsspiele haben den Charakter eines Laboratoriums, das zum Ausprobieren ermutigt. Das Erleben und Erfahren sozialer Prozesse ohne Zensuren und Leistungsdruck wird hierbei ermöglicht.

Wir unterscheiden hierbei zwischen Kennenlernspielen und Kooperationsspielen.

Regelspiele:

Regelspiele sind soziale Spiele, die in einer Gruppe stattfinden und bei denen die Spieler über die Regeln und den Spielablauf Absprache halten. Das gegenseitige Einvernehmen in Bezug auf die Regeln drückt das Selbstbeherrschungs- und Selbstbestimmungsverhalten des Kindes aus. Es entstehen Situationen, in denen das Kind zwischen zwei Zielen wählen muss: entweder die Spielregeln einzuhalten oder sich durch das Übertreten der Regeln Vorteile zu verschaffen. Der soziale Charakter von Regelspielen hilft dem Kind beim Stabilisieren der Selbst- und Fremdwahrnehmung. Im Spiel kann das Kind sein Verhalten mit dem anderer Kinder vergleichen und versuchen sich anzupassen.

Freies darstellendes Spiel:

Freies darstellendes Spielen zielt nicht auf Aufführung vor Zuschauern, vielmehr geht es um eine lustbetonte, kreative, körperliche Umsetzung einer Spielidee. Als Beispiele für freies darstellendes Spiel lassen sich das Stegreifspiel, Pantomime, Standbild, Statuentheater, Zeitungstheater, Zauberei, Clownspiele und Tanz anführen. Alle diese Spielformen bieten Gelegenheit und Anreiz, sich selbst als Gestalter einer Handlung zu erleben.

Als wichtige Lernziele lassen sich die Vermittlung von Spaß und Freude am Darstellen, die Entwicklung von kreativen Ausdrucksformen, die Erweiterung der individuellen Körpersprache, das Üben von situationsgerechtem Bewegen und Sprechen und die Vermittlung von ersten Einsichten in dramaturgische Gesetze anführen.



Grundlagen Programmanleitung

Theater:

Beim Theaterspiel wird Spielen als eine szenische Umsetzung einer Textvorlage verstanden, wobei die Eigeninitiative und Kreativität des Spielers streng an die Regeln und den Spielraum der Regieanweisung gebunden ist und diese umsetzen soll. Das Theater zielt auf Aufführungen im klassischen Sinn mit Bühne, Darstellern und Zuschauern. Deshalb ist gründliche Übung und Vorbereitung von Nöten. Selbstverständlich gelten für das Theaterspiel die gleichen Lernziele wie für das freie darstellende Spiel. Dennoch lassen sich durch den engen Bezug zu den Regieanweisungen und der Spielvorlage noch einige Lernziele nennen. Gerade das Unterordnen des eigenen Spiels unter das gemeinsame Vorhaben lässt den Spieler die Wechselbeziehung zwischen Freiheit und Bindung erfahren und fordert Selbstdisziplin, auch in dem sensiblen Umgang und der Kooperation mit dem Partner.

Konkurrenz- und Wettbewerbsspiele:

z.B. Mannschaftssportarten

Bedeutung des Spiels für die Entwicklung des Kindes

- Das Kind hat im Spiel die Möglichkeit beobachtete Umwelteindrücke nachzuempfinden.
- Spielen beeinflusst Kooperation, Empathie und das Gemeinschaftsgefühl.
- Das Spiel schafft geistige und emotionale Freiheit.
- Spielen ermöglicht das Ausleben tabuisierter Impulse, z.B. Aggressivität.

Tipps für den Spielleiter oder die Spielleiterin: er/sie sollte

- Die Größe der Gruppe, das Alter der Gruppenmitglieder und deren Verhältnis untereinander bei der Spielauswahl beachten (Ist ein Konkurrenzspiel sinnvoll oder wähle ich eher ein Kooperationspiel?).
- Das Spiel, wenn möglich, vorher selbst ausprobieren.
- Den Spielraum oder das Gelände räumen und gefährliche Gegenstände entfernen.
- Das Spiel einfach und verständlich erklären.
- Das Spiel wenn möglich mit einer Geschichte einleiten, um Interesse zu wecken.
- Prinzipiell mitspielen, außer wenn:
 - ein Schiedsrichter benötigt wird.
 - ein Spiel, das eine bestimmte Spieleranzahl erfordert, diese nur dadurch erreicht, wenn der Spielleiter selbst nicht mitspielt.



Grundlagen Programmanleitung

- Offen sein für unerwartete Ergebnisse.
- Anregungen der Spieler/innen aufgreifen.
- Das Spiel beenden
 - bevor es langweilig wird.
 - wenn sich jemand verletzt.
 - wenn das Spiel aggressiv und brutal wird.

Büchertipps:

- Bewegte Spiele für die Gruppe. ISBN 978-3-931902-74-02, Ökotopia Verlag
- Ganzheitliche Entspannungstechniken für Kinder. ISBN 978-3-936286-90-8, Ökotopia Verlag
- Das große Buch der 1000 Spiele. ISBN 9783451290503, Herder



Grundlagen Kommunikation

Kommunikation

Für die Arbeit mit Gruppen ist unbedingt notwendig darüber nachzudenken, wie Kommunikation eigentlich funktioniert. Das Wissen über Kommunikation macht es leichter unser eigenes Verhalten und das Verhalten der Gruppe zu verstehen.

Der Begriff Kommunikation stammt aus dem Lateinischen (lat. communicare) und bedeutet: etwas miteinander teilen. Damit ist schon mal klar, dass an einer Kommunikation immer mindestens zwei Leute beteiligt sind.

Betrachtet Mensch Kommunikation unter einem technischen Aspekt funktioniert sie eigentlich immer nach demselben Prinzip:

Jemand (SENDERIN) sagt etwas, das Gesagte (NACHRICHT) erreicht jemanden (EMPFÄNGERIN)



Sender



Empfänger

Im Prinzip ist das mit der Kommunikation ja gar nicht so schwierig und dennoch kennt ihr bestimmt alle Situationen, wo das mit der Kommunikation überhaupt nicht einfach ist.

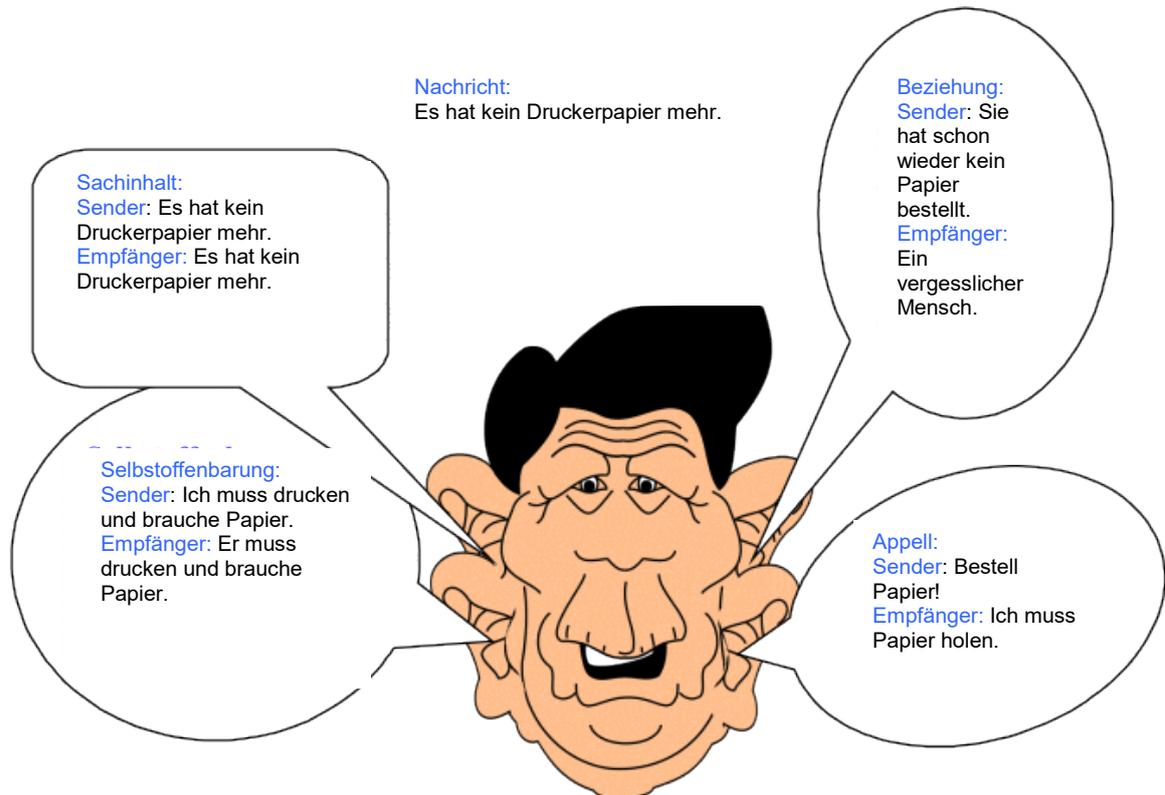
Wie oft sagt jemand was und die andere flippt aus, wie oft werden Informationen falsch gedeutet und stiften Unheil. Störung der Kommunikation also. Wer oder was stört sie?



Grundlagen Kommunikation

Wie ihr oben schon gelesen habt, hat eine Nachricht immer zwei Aspekte. Ein Herr namens Schulz von Thun hat dieses Modell noch weiter differenziert und kann uns dabei helfen zu verstehen, warum es eben nicht immer so ganz einfach ist sich zu verstehen.

Jede Nachricht, die weitergeleitet wird, enthält vier Aspekte. Wir hören sozusagen auf vier Ohren.



Wie menschliche Kommunikationsprozesse verlaufen, darüber haben sich viele Psychologen und Pädagogen schon Gedanken gemacht. Sicherlich habt ihr schon mal den Namen Paul Watzlawick gehört. Der hat sich jedenfalls eingehend mit dem Thema Kommunikation beschäftigt und hat fünf Kernsätze der Kommunikation zusammengestellt, die wir euch natürlich nicht vorenthalten möchten.

1. Man kann nicht nicht kommunizieren

Demnach drückt sich Kommunikation nicht nur in Worten, sondern auch in anderen Phänomenen aus, wie Tonfall, Schnelligkeit oder Langsamkeit des Sprechens, Pausen, Lachen, Seufzen, Körperhaltung und sonstige Verhaltensweisen. Zum Verhalten gibt es also kein Gegenteil, deshalb ist es nicht möglich sich nicht zu verhalten. Auch Schweigen und Nichthandeln haben Mitteilungscharakter. Eine Nachricht kann also auch geschickt werden ohne irgendwelche Worte zu wechseln.



Grundlagen Kommunikation

2. Jede Kommunikation hat einen Inhalts- und einen Beziehungsaspekt

Damit ist gemeint, dass jede Botschaft, die mitgeteilt wird, eine sachliche Information enthält. Dies ist in aller Regel eine inhaltliche „Botschaft“, die „Nachricht“ oder die entsprechende Sachinformation, die wir dem gegenüber mitteilen wollen, das, was wir sagen wollen. Daneben enthält jede Botschaft aber auch einen Aspekt, der meist viel weniger beachtet wird, doch ebenso wichtig ist: der so genannte Beziehungsaspekt. Der Beziehungsaspekt oder auch die Beziehungsebene einer Botschaft gibt einen Hinweis darauf, wie die beiden, die da miteinander kommunizieren „beziehungsmäßig“ zu einander stehen, ob sie sich mögen oder nicht. Wenn zum Beispiel Frau X zu Frau Y sagt: „Schön Sie zu sehen.“ und dabei freundlich lächelt, dann stimmen Beziehungs- und Sachebene der Botschaft wohl ziemlich sicher überein. Es sei denn, das Lächeln hat so was ganz fieses.

3. Eine Beziehung ist durch die Interpunktion der Kommunikationsabläufe aus der Sicht der Beteiligten bedingt

Der Satz klingt komplizierter als er ist. Damit ist gemeint, dass jeder Partner für den Beginn eines Kommunikationsablaufs einen bestimmten eigenen Anfangspunkt (Interpunktion) setzt. Jede Kommunikation enthält aus der unterschiedlichen Sicht der Partner also eine bestimmte Struktur.

Bei Meinungsverschiedenheiten, Streitigkeiten oder Konflikten kann das bedeuten, dass jeder Partner seinen eigenen Ansatzpunkt betrachtet und davon ausgeht, dass der andere „angefangen“ hat. Eine unbefangene Beobachterin wird hingegen schnell feststellen, dass jede Handlung der beiden sowohl eine Reaktion auf eine vorausgehende darstellt als auch auf die folgende auslösend wirkt.

4. Menschliche Kommunikation kann in digitaler (genau bezeichneter) oder analoger (ähnlicher) Weise erfolgen

Der Unterschied zwischen digital und analog bezeichnet in den Naturwissenschaften unterschiedliche Formen der Informationsverarbeitung. Von digitaler Kommunikation spricht man, wenn die Information in Zeichen übermittelt wird, deren Bedeutung eindeutig ist, wie das z.B. bei Zahlen und Buchstaben der Fall ist. Bezogen auf menschliche Kommunikation bedeutet digital das Übermitteln von relativ leicht entschlüsselbaren Zeichen, also verbale Kommunikation.

Analoge Kommunikation hingegen meint die Verschlüsselung von Information in Zeichen, die nur eine ungefähre, indirekte oder übertragene Darstellung erlaubt, wie etwa Körpersprache.



Grundlagen Kommunikation

Ein Beispiel: Ein Stirnrunzeln drückt nur ungefähr den darunter liegenden Gefühlszustand aus (analog). Es kann vieles bedeuten: Skepsis, Nachdenklichkeit, Unzufriedenheit oder auch Kopfschmerzen. Wird dagegen der Gefühlszustand digital ausgedrückt, also in Sprache mit dem Satz: Darüber muss ich erst nachdenken, so wird die parallel dazu ablaufende analoge Botschaft eindeutig.

5. Zwischenmenschliche Kommunikationsabläufe sind entweder symmetrisch (spiegelbildlich) oder komplementär (sich ergänzend), je nach dem, ob die Beziehung der Partner auf Gleichheit oder Unterschiedlichkeit beruht.

Bei einer symmetrischen (spiegelbildlichen) Beziehung verhalten sich beide Beteiligten ähnlich oder ebenbürtig und versuchen, eventuelle Unterschiede zwischen einander zu verringern. Dies zeigt sich oft schon daran, dass beide in etwa gleich viel reden.

In einer komplementären Beziehung dagegen ergänzen sich die vier Verhaltensweisen der Partner. Dies kann sich darin zeigen, dass der eine viel redet, während der andere viel schweigt. Beide Verhaltensweisen sind ineinander verwoben und bedingen sich gegenseitig.

Ein Beispiel: du befindest dich selbst im Gespräch mit deinem Ortsjugendleiter, bei dem du den Eindruck hast, dass er sehr still ist – was fällt dir bei dir selbst auf? Wenn du zu dem Schluss kommst, dass du dafür umso mehr redest, wäre dies ein Beispiel für eine komplementäre Beziehung. Umgekehrt wäre es ein Zeichen für eine eher symmetrische Beziehung, wenn dein Gegenüber genau so viel reden würde wie du. Wichtig ist zu betonen, dass keine der beiden Beziehungsformen besser oder schlechter ist. Es ist beides ein häufiges Beziehungsmuster, in denen wir uns bewegen. Beide haben Vor- und Nachteile.

Ausdrucksmöglichkeiten gibt es viele: ich kann schreien, ganz leise oder ganz schnell reden, dabei mit den Händen fuchteln und das Gesicht verziehen. Unterschieden werden bei der Kommunikation zwei große Bereiche, was oben ja auch schon angesprochen wurde. Die verbale und die nonverbale Kommunikation.



Grundlagen Kommunikation

Nonverbale Kommunikation

7 Thesen zur nonverbalen Kommunikation



1. Körpersprache ist die Ursprache

Die Verständigung durch Körpersignale ist geschichtlich die älteste Sprache. Wir haben diese mit den Tieren gemeinsam und können uns in dieser Sprache auch mit Tieren verständigen. Unterstützt wird diese Verständigung durch Lautstärke, Tonfall und Sprachmelodie.

2. Körpersprache ist international

Körpersprache wie Zuwendung oder Abwendung werden, - von Ausnahmen abgesehen, kulturübergreifend verstanden.

3. Körpersprache ist allgegenwärtig

„Man kann nicht nicht kommunizieren.“ (Paul Watzlawick). In jeder Situation senden wir Signale aus und reagieren auf Signale anderer. Auch Wegschauen oder Nichtssagen ist Kommunikation

4. Körpersprache ist allumfassend

Die Summe aller Ausdrucksformen ist Kommunikation: Kleidung, das Verhalten (z.B. Pünktlichkeit), Wahl des Wohnortes, der Wohnform, des Autos. Dies alles hat soziale Bedeutung und Auswirkung.



Grundlagen Kommunikation

5. Körpersprache ist unbewusst

Der Großteil der Signale und Botschaften, die wir ununterbrochen aussenden, ist unbewusst: Das unbewusste Denken steuert vor allem die sprachliche Kommunikation. Einen Teil der Körpersignale können wir kontrollieren: die Kontrollmöglichkeiten nehmen dabei von oben (Kopf) nach unten (Füße) ab. Umgekehrt wirkt auch eine bewusst gewählte Körperhaltung auf die Stimmung.

6. Körpersprache klärt Beziehungen

Während wir mit Worten Sachthemen besprechen und unsere Denkvorgänge umsetzen, regelt der Körperausdruck die Beziehungen: Die bewusste Beschreibung der eigenen Körperwahrnehmung kann Verständigung erleichtern. Nähe und Distanz, Rollenverteilung und Macht, Wohlbefinden, unbewusste Wünsche, all dies wird durch die Stellung des Körpers im Raum, durch Mimik, Gestik und den Ton der Stimme ausgedrückt. Wir reagieren auf diese Signale meist auch unbewusst, klären und leben dadurch unsere Beziehungen.

7. Körpersprache hilft Verstehen

Durch aufmerksames Beachten der Körpersignale wird der Körper zu einem wichtigen Informationsträger des Unbewussten und Unbeachteten. Indem wir Körpersignale unserer Kommunikationspartnern/innen nachempfinden, gewinnen wir ein ganzheitliches Verständnis und oft auch innere Nähe. Oft stehen Körpersignale auch für eine durch das Bewusstsein kontrollierte, nicht ausgeführte Handlung (z.B. die geballte Faust anstelle des nicht ausgeführten Zuschlagens). Einzelsignale sind allerdings nur im Gesamtkontext zu verstehen und können nicht einzeln anhand einer „Vokabelliste“ übersetzt werden.



Grundlagen Kommunikation

Feedback

Feedback ist eine Rückmeldung darüber, wie jemand eine andere Person wahrnimmt. Es kann völlig unbewusst erfolgen oder nonverbal, also zum Beispiel über Gesten und Mimik. Feedbacks sind für unser Handeln sehr wichtig. Wer keine Feedbacks bekommt, kann sich nicht entwickeln, und dabei spielen positive wie negative eine große Rolle.

Um das Feedback-Geben ein wenig zu erleichtern gibt es einige Regeln. Der Feedback-Geber darf seine Beobachtungen und seine Gefühle dabei zum Ausdruck bringen. Es geht dabei um ganz persönliche Dinge, darum sprechen wir auch per ich und nicht per man. Er kann interpretieren und Wünsche äußern. Dabei offenbart er sich, sagt ehrlich seine Gedanken. Diese können nie falsch sein und ein "Das stimmt aber nicht" vom Feedback-Nehmer ist unangebracht. Die eigenen Gefühle stimmen immer.

Der Feedback-Nehmer soll zuhören, Verständnisfragen sind erlaubt, keine Rechtfertigungen. Am Anschluss an ein Feedback kann der Empfänger zum Geber werden oder seine Gedanken äußern. Manchmal trifft ein Feedback ganz schön ins Herz, tut gut oder auch weh. Es handelt sich aber immer um die Empfindungen und Beobachtungen einer Person, ein anderer denkt darüber vielleicht anders und so bleibt es jedem, der ein Feedback bekommt, selbst überlassen mit dem Feedback zu tun, was er will.

Die Feedback-Regeln sind nicht starr und bieten auch eine gute Grundlage für eine konstruktive Kommunikation. Ein Feedback ist eine tolle Sache - leider bekommt man es selten. Bedanke dich deshalb immer bei jemandem, der dir ein Feedback gibt. Jede/r Feedback-Empfänger/in kann im Anschluss auch zum/r Feedback-Nehmerin werden.

Hier die Grundregeln zum Geben und Nehmen von Feedback:

Feedback-Geber

- Wahrnehmung = Ich habe dies oder jenes gesehen oder gehört...
- Gefühl = Das hat auf mich so und so gewirkt .../ Mir kam das vor, als ob...
- Interpretation = Ich habe mir gedacht, dass dies jenen Grund hat...
- Wunsch = Ich würde mir wünschen, dass .../ Für die Zukunft erhoffe ich mir dabei ...

Feedback-Nehmer

- Zuhören = ... (mal den/die andere reden lassen)
- Verstehen = Kannst du mir noch ein anderes Beispiel nennen für.../ Wann ist es dir das letzte Mal so gegangen mit mir?



Grundlagen Kommunikation

- nicht Rechtfertigen = ... (der/die andere schildert seine/ihre Eindrücke nicht, um dich anzugreifen, sondern, damit du mehr über dich erfährst)
- Sortieren = Was du über...gesagt hast, hilft mir sehr, aber mit deinem Feedback zu ...kann ich gerade noch nichts anfangen. Ich werde darüber Nachdenken (oder noch jemand anderes um ein Feedback bitten).



Grundlagen Konflikte

Konflikte

Wenn ein Kind in der Gruppe zum "Problem" wird, dann gibt es viele verschiedene Bereiche, die an dem Problem beteiligt sein können (und beteiligt sein heißt hier nicht schuld sein, sondern: eines von vielen Sandkörnchen sein, dass die Gruppe hindert, ideal zu laufen). Wichtig ist dabei vor allem, sich immer wieder bewusst zu machen, dass nicht die andere Person an sich das Problem ist, sondern lediglich ein bestimmtes Verhalten dieser Person.

Und es gibt viele Beteiligte (und die Fragezeichen für alle Beteiligten, die wir nicht kennen, oder die uns gerade nicht einfallen), die beeinflussen, was in der Gruppe gerade passiert. Dabei beeinflussen sich die Gefühle, das Verhalten und das Verstehen (kurz: Herz, Hand und Verstand).

Wenn du jetzt mal kurz nachdenkst, fallen dir sicher Beispiele ein, wo du (oder das "Problemkind" oder die Gruppe oder jemand anders) durch dein Verhalten oder dein Handeln eine Situation beeinflusst hast. Alles etwas chaotisch, wie sich das so gegenseitig beeinflusst...

Es gibt viele Möglichkeiten, diese Zusammenhänge zu verstehen und damit umzugehen. Einen lösungsorientierten Weg möchten wir hier vorstellen.

Als Gruppenleiter/in liegen drei der beteiligten Bereiche in deiner Reichweite, und auf die solltest du dein Augenmerk richten: die Gruppe, das Kind und du selbst.

Für das Kind:

Was erreicht das Kind durch sein Verhalten? Wie kann es das auch anders bekommen? Welches Gefühl drückt das Kind aus? Wie kann es das Gefühl so ausdrücken, das es erlaubt/möglich ist? Kannst du solche Gelegenheiten bieten?

Für die Gruppe:

Wie kann die Gruppe sich regelmäßig Austoben (Aggressionen loswerden) und auch zur Ruhe finden (sich entspannen)? Was für Wege gibt es, damit alle regelmäßig Beachtung und Anerkennung finden? Hat die Gruppe gemeinsame Regeln, z.B. zum Umgang mit Schimpfwörtern? Falls nicht, könnt ihr Regeln zusammen mit der Gruppe erarbeiten.

Für die Gruppenleitung:

Was erwartest du von dem Problemkind? Welche ersten kleinen Veränderungen würden schon helfen? Was passiert genau, dass dir der Kragen platzt? Könntest du die Situation kurz vor diesem Moment stoppen? Und vielleicht etwas anderes als sonst tun (überlege schon mal vorher, was das sein könnte)?



Grundlagen Konflikte

Das sind jetzt viele Fragen, die du als Gruppenleitung klären musst. Vielleicht ist es hilfreich, sich dabei mit anderen (Gruppenleitungen, Freunden, den Eltern des Problemkinds?) zusammzusetzen.

Leider gibt es keine Patentrezepte, wie man mit „Problemkindern“ zurechtkommt. Ein paar Grundsätze gibt es aber doch:

- Es ist immer besser hilfreiches und "gutes" Verhalten zu fördern, als sich auf das Verhindern von unerwünschtem Verhalten zu konzentrieren (wenn ein Problemkind also mal gut mitgemacht hat, dann lobe es auch und mache klar, dass du dich darüber freust, wenn es das immer so macht! Sprecht euch bei mehreren GLs vorher ab, wer an das Loben denkt!) Denke auch daran, dass du mit deinem Verhalten in schwierigen Situationen Vorbild für die anderen Kinder in der Gruppe seid so wie ihr euch dem "Problemkind" gegenüber verhaltet, tun das schnell auch die anderen Gruppenmitglieder.
- Gruppenregeln, die die Gruppe gemeinsam entwickelt hat, können alle leichter akzeptieren.
- In jeder Gruppenstunde sollte es Programm für Herz (Fühlen), Hand (Ausprobieren und Erleben) und Verstand (Erkennen und Verstehen) geben!
- Behalte auch sonst Herz, Hand und Verstand im Blick!
- Ein festes Rahmenprogramm mit Begrüßung, Austoben, Abschiedsritual etc. gibt der Gruppe Sicherheit und Problemkindern Orientierung.
- In der Gruppe kannst du nicht alles leisten – ihr seid Gruppenleiter und nicht Therapeuten für schwierige Kinder. Ihr könnt schwierige Kinder mittragen, aber letztendlich deren Situation nicht oder kaum verbessern, weil ihr auf deren Lebensumstände (Schule, Eltern, ...) wenig Einfluss habt. Wenn es Aussicht auf Erfolg verspricht, könnt ihr die Eltern auf Hilfsangebote aufmerksam machen, z.B. Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche, oder mal einen Info-Abend mit jemandem von der Beratungsstelle für alle Eltern anbieten.

Buchempfehlung

Faustlos, wie Kinder Konflikte gewaltfrei lösen lernen. ISBN 9783451285578, Herder

Gewaltprävention

Empfohlene Materialien:

- Siehe Anhang (Arbeitshilfe - Die Bombe entschärfen)
- Siehe Anhang (Anti-Gewalt-Koffer MURKS)



Rechte und Pflichten

Aufsichtspflicht

Rechte und Pflichten

Aufsichtspflicht

Der Begriff der Aufsichtspflicht

Gegenüber jedem Kind und jedem Jugendlichen besteht eine gewisse Aufsichtspflicht. Diese wird im Allgemeinen von den Eltern ausgeübt, kann jedoch gesetzlich oder durch Vertrag auf Dritte (z.B. Gruppenleiter) übertragen werden. Durch Beaufsichtigung sollen Kinder und Jugendliche vor Gefahren und Schäden geschützt werden, aber auch daran gehindert werden anderen Schaden zuzufügen.

Übernahme der Aufsichtspflicht

Grundsätzlich muss unterschieden werden zwischen der durch Gesetz und der durch Vertrag begründeten Aufsichtspflicht...

- ...durch Gesetz begründete Aufsichtspflicht

Hierunter ist insbesondere die Aufsichtspflicht der Eltern, des Vormundes und des Pflegers, die Aufsichtspflicht des Lehrers nach schulrechtlichen Bestimmungen oder die Aufsichtspflicht des im öffentlichen Dienst tätigen Jugendpflegers zu verstehen.

- ...durch Vertrag begründete Aufsichtspflicht

Darunter fällt zum Beispiel die Aufsichtspflicht des Jugendgruppenleiters, die auf ihn durch einen Vertrag mit den Erziehungsberechtigten übertragen wird.

Bei einer Kinder oder Jugendgruppe, die Teil eines Jugendverbandes mit dem Status eines rechtsfähigen Vereins ist, – wie z.B. eine JRK-Gruppe im Roten Kreuz, besteht eine etwas anders gelagerte rechtliche Situation:

Hier ist nicht der Gruppenleiter Vertragspartner der Eltern, sondern der Verein. Der Gruppenleiter übt die Aufsichtspflicht im Namen des Vereins aus. Das bedeutet, dass für entstehende Schäden zunächst nicht der Gruppenleiter, sondern der Verein haftet.



Rechte und Pflichten

Aufsichtspflicht

Ausübung der Aufsichtspflicht

Drei Punkte sind bei einer pflichtbewusst ausgeführten Aufsicht besonders zu beachten:

- Warnung und Belehrung
- „Ständige“ Überwachung
- Eingreifen von Fall zu Fall

Warnung und Belehrung

Unter Warnung und Belehrung verstehen wir, dass das Kind oder der Jugendliche über Charakter und Umfang möglicher Gefahren sowie die Folgen möglichen falschen Verhaltens unterrichtet wird.

Als Beispiel sei die Vorbereitung einer Gruppenfahrt genannt:

Möglichst vor Fahrtantritt, spätestens jedoch im Rahmen einer Gruppenversammlung bei Fahrtantritt, muss der Gruppenleiter die Fahrteilnehmer über drohende Gefahren und richtiges Verhalten belehren. Wichtige Belehrungen könnten z.B. sein:

Verhalten im Straßenverkehr, Bestimmungen des Jugendschutzgesetzes, Bestimmungen über den Naturschutz oder Gefahren beim Baden oder Schwimmen.

Ständige Überwachung

Ständige Überwachung bedeutet nicht, dass der Gruppenleiter immer die ganze Gruppe im Auge hat, da er nicht gleichzeitig an verschiedenen Orten sein kann. Wichtig ist vielmehr, dass er Augen und Ohren offen hält und versucht gefährliche Stellen ausfindig zu machen, um dort erhöhte Aufsicht führen zu können. Es ist von Vorteil die Aufsichtspflicht mit jemanden zu teilen. Bei gemischtgeschlechtlichen Gruppen sollte ein gemischtes Aufsichtsteam gebildet werden.

Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang noch folgender Punkt. Die Aufsichtspflicht ist personenbezogen. Somit ist eine Übertragung der Aufsichtspflicht durch die beauftragten Gruppenleiter z.B. auf Gruppenmitglieder oder Herbergseltern grundsätzlich nicht möglich. Ausnahmen sind Notsituationen wie z. B. Festnahme, Krankenhausaufenthalt oder übergesetzlicher Notstand. So übernimmt z.B. bei Krankenseinlieferung das Pflegepersonal die Aufsichtspflicht. Dies gilt jedoch nicht für die Herbergseltern, wenn der Gruppenleiter ein krankes Kind zurücklässt. Der Gruppenleiter würde seine Aufsichtspflicht vernachlässigen.



Rechte und Pflichten

Aufsichtspflicht

Eingreifen von Fall zu Fall

Ein Eingreifen von Fall zu Fall des Gruppenleiters wird notwendig, wenn Belehrung und Warnung aus Leichtsinne, Unbekümmertheit oder aus bösem Willen nicht befolgt werden. Eine Verwarnung bedeutet nicht nur, dass man die Belehrung ins Gedächtnis zurückruft, sondern auch, dass man mit besonderem Ernst auf mögliche Folgen der Nichtbeachtung der Regeln hinweist. Außerdem muss auf die Maßnahmen hingewiesen werden, die der Gruppenleiter ergreifen muss, wenn die Warnungen missachtet werden.

Folgende Maßnahmen können u.a. erwogen werden: Ausschluss von einzelnen Veranstaltungen, Heimschickungen. Besonders geeignet sind Maßnahmen, die nicht als Strafe, sondern als Wiedergutmachung aufgefasst werden, z.B. die Reparatur eines schuldhaft zerstörten Gegenstandes.

Absicherung des Gruppenleiters gegenüber den Erziehungsberechtigten

Gewöhnliche Gruppenveranstaltungen

Durch seine Unterschrift unter die JRK-Anmeldung erklärt der Erziehungsberechtigte, dass er über die Jugendgruppentätigkeit unterrichtet ist und dem Eintritt in die Jugendgruppe zustimmt.

Er überträgt damit die Aufsichtspflicht für den Zeitraum der Gruppenveranstaltung auf den Verein, in dessen Namen der Gruppenleiter sie ausübt.

Die Unterschrift unter die JRK-Anmeldung stellt somit eine rechtliche Absicherung dar und ist unabdingbare Voraussetzung für die Aufnahme im JRK.

Besondere Veranstaltungen

Soweit es sich um besondere Veranstaltungen handelt, – und dazu gehören z.B. Wochenend- und Ferienfahrten sowie die Aufnahme neuer Sportarten, über die die Eltern bisher noch nicht unterrichtet worden sind, sollte man deren ausdrückliche Zustimmung einholen. Hierbei genügt eine klare mündliche Absprache, allerdings ist es besser sich eine kurze schriftliche Zustimmung einzuholen.

Veranstaltungen mit besonderen Gefahren

Eine schriftliche Einverständniserklärung sollte auf jeden Fall eingeholt werden, wenn es um die Teilnahme von Gruppenmitgliedern an Unternehmungen geht, die mit besonderen Gefahren verbunden sind wie z.B. beim Schwimmen oder Bergsteigen.



Rechte und Pflichten

Aufsichtspflicht

Diese Erklärung ändert nichts an der grundsätzlichen Aufsichtspflicht des Gruppenleiters. Liegt aber eine solche Erklärung nicht vor, dann obliegt dem Gruppenleiter auch noch die Nachprüfung in jedem Einzelfall, ob wirklich das einzelne Gruppenmitglied zur Teilnahme an dem fraglichen Unternehmen fähig und tauglich ist. So müsste z.B. geklärt werden, ob Gruppenmitglieder Höhenangst haben oder ob sie nicht nur schwimmen können, sondern auch dürfen und nicht z.B. an Gleichgewichtsstörungen leiden und nur aus Scham von sich aus darüber keine Angaben gemacht haben.

Ausschluss von Aufsichtspflichten

Schließlich sollte man den Erziehungsberechtigten mitteilen, inwieweit bestimmte Aufsichtspflichten nicht übernommen werden können. Soweit Aufsichtspflichten ausdrücklich nicht übernommen werden, können sie auch nicht verletzt werden und insoweit besteht auch keine Haftung.

Haftung

Hinsichtlich der Haftung bei Aufsichtspflichtverletzungen ist die zivilrechtliche von der strafrechtlichen Haftung zu unterscheiden:

Zivilrechtliche Haftung

Zivilrechtliche Haftung bedeutet, dass der Aufsichtspflichtige alle Schäden ersetzen muss, die als Folge einer Verletzung der Aufsichtspflicht entstanden sind. Dies gilt sowohl gegenüber dem Vertragspartner (Erziehungsberechtigte) als auch gegenüber dem geschädigten Dritten.

- der Gruppenleiter haftet bei Verletzung der Aufsichtspflicht grundsätzlich:
 - für jeden entstandenen Schaden, wenn er selbst Partner eines rechtsgültigen Vertrags mit den Erziehungsberechtigten ist;
 - ohne Rücksicht darauf, ob er selbst oder der Verein der Vertragspartner ist, wenn er vorsätzlich oder fahrlässig das Leben, den Körper, die Gesundheit, die Freiheit, das Eigentum oder ein sonstiges Recht eines seiner Aufsicht unterstellten Kindes oder Jugendlichen verletzt.
- Der Verein als solcher haftet, wenn es sich um einen rechtsfähigen Verein handelt (was beim Roten Kreuz der Fall ist), für jeden als Folge einer Aufsichtspflichtverletzung des Gruppenleiters entstandenen Schaden. Liegt jedoch Vorsatz oder Fahrlässigkeit vor, so haften je nach Grad der Fahrlässigkeit Verein und Gruppenleiter gemeinsam als Gesamtschuldner.



Rechte und Pflichten

Aufsichtspflicht

Der Verein kann sich jedoch im Innenverhältnis, d.h. im Verhältnis zwischen Gruppenleiter und Verein, für die ihm durch die Aufsichtspflichtverletzung des Gruppenleiters entstandenen Kosten schadlos halten.

Ist der Gruppenleiter noch minderjährig gilt im Innenverhältnis folgende Regelung:

Der Verein kann sich bei den gesetzlichen Vertretern des Gruppenleiters schadlos halten, sofern diese ihr Einverständnis zur Übernahme des Amtes des Gruppenleiters gegeben haben. Diese Einverständniserklärung muss nicht schriftlich erfolgen. Es genügt in der Regel, dass die Erziehungsberechtigten um die Tätigkeit als Gruppenleiter wissen und der Übernahme dieser Tätigkeit, - wenn auch nur stillschweigend, zugestimmt haben.

Strafrechtliche Haftung

Hierbei sei abschließend auf einige Paragraphen des Strafgesetzbuches hingewiesen:

Wem die Aufsicht über ein Kind oder einen Jugendlichen auf eine Gruppenleitung übertragen ist, macht sich diese nach §143 und nach §361 Nr. 9 StGB strafbar, wenn das Kind oder der Jugendliche eine mit Strafe bedrohte Handlung begeht, die bei gewissenhafter Aufsichtsführung hätte verhindert werden können.



Rechte und Pflichten Jugendschutz

Jugendschutz

Das Jugendschutzgesetz (JuSchG) und der Jugendmedienstaatsvertrag (JMStV) bestimmen, in welchem Alter Kinder und Jugendliche was dürfen. Dabei geht es vor allem darum, Kinder und Jugendliche vor schlechten Einflüssen zu schützen und Schaden abzuwenden, bis jemand so alt ist, dass er/sie damit umgehen kann oder selbst die Verantwortung übernehmen kann.

Das Jugendschutzgesetz (JuSchG)

		erlaubt ■		nicht erlaubt ■		(Dieses Gesetz gilt nicht für verheiratete Jugendliche)	
		Eltern müssen nicht alles erlauben, was das Gesetz gestattet. Sie tragen bis zur Volljährigkeit die Verantwortung.		Kinder unter 14 Jahre	Jugendliche unter 16 Jahre	Jugendliche unter 18 Jahre	
§ 4	Aufenthalt in Gaststätten					bis 24 Uhr	
	Aufenthalt in Nachtbars, Nachtclubs oder vergleichbaren Vergnügungsbetrieben						
§ 5	Anwesenheit bei öffentlichen Tanzveranstaltungen, u. a. Disco (Ausnahmegenehmigung durch zuständige Behörde möglich)					bis 24 Uhr	
	Anwesenheit bei Tanzveranstaltungen von anerkannten Trägern der Jugendhilfe. Bei künstl. Betätigung o. zur Brauchtumpflege	bis 22 Uhr		bis 24 Uhr		bis 24 Uhr	
§ 6	Anwesenheit in öffentlichen Spielhallen. Teiln. an Spielen mit Gewinnmöglichkeiten						
§ 7	Anwesenheit bei jugendgefährdenden Veranstaltungen und in Betrieben (Die zuständige Behörde kann Alters- und Zeitbegrenzungen sowie andere Auflagen anordnen.)						
§ 8	Aufenthalt an jugendgefährdenden Orten (Die zuständige Behörde kann Maßnahmen zur Gefahrenabwehr treffen.)						
§ 9	Abgabe / Verzehr von Branntwein, branntweinhaltigen Getränken u. Lebensmitteln						
	Abgabe / Verzehr anderer alkoholischer Getränke; z. B. Wein, Bier o. ä. (Ausnahme: Erlaubt bei 14- u. 15-jährigen in Begleitung einer personensorgeberechtigten Person [Eltern])						
§ 10	Abgabe und Konsum von Tabakwaren						
§ 11	Kinobesuche Nur bei Freigabe des Films und Vorspanns: „ohne Altersbeschr. / ab 6 / 12 / 16 Jahren“ (Kinder unter 6 Jahren nur mit einer erziehungsbeauftragten Person. Die Anwesenheit ist grundsätzlich an die Altersfreigabe gebunden! Ausnahme: „Filme ab 12 Jahren“: Anwesenheit ab 6 Jahren in Begleitung einer personensorgeberechtigten Person [Eltern] gestattet.)	bis 20 Uhr		bis 22 Uhr		bis 24 Uhr	
§ 12	Abgabe von Filmen o. Spielen (auf DVD, Video usw.) nur entsprechend der Freigabekennzeichen: „ohne Altersbeschr. / ab 6 / 12 / 16 Jahren“						
§ 13	Spielen an elektron. Bildschirmspielgeräten ohne Gewinnmög. nur nach den Freigabekennzeichen: „ohne Altersbeschr. / ab 6 / 12 / 16 Jahren“						

● = Beschränkungen } werden durch die Begleitung einer erziehungsbeauftragten Person aufgehoben.
Zeitliche Begrenzungen }

© DREI-W-VERLAG, Essen



Rechte und Pflichten Kindeswohl

Sexualstrafrecht

Sexualität ist ein ganz heißes Thema und der Jugendleiter bewegt sich hier in einem Spannungsfeld zwischen grundverschiedenen Ansichten seitens der Eltern, unterschiedlichen Entwicklungsständen und Erfahrungen seitens der Kinder und Jugendlichen und seiner eigenen Sexualität und Vorstellung. Das **Sexualstrafrecht (siehe §§172-184f StGB)** möchte daher die ungestörte sexuelle Entwicklung der heranwachsenden Kinder und Jugendliche schützen, die für eine freie Selbstbestimmung nötig sind. Unter der sexuellen Selbstbestimmung ist die Freiheit (individuelles Freiheitsrecht als Rechtsgut) zu verstehen, über Ort, Zeit, Form und Partner sexuellen Verhaltens frei entscheiden zu können, ohne dass Dritte hier bestimmend eingreifen.

Die Übernahme der Aufsichtspflicht beinhaltet daher auch die Kinder und Jugendlichen entsprechend dem im Sexualstrafrecht genannten Punkten zu schützen.

Wie bereits zum Thema Aufsichtspflicht verschiedentlich erwähnt macht auch das Sexualstrafrecht Unterschiede in der Bewertung der Erheblichkeit einer Tat abhängig von:

- jeweilige Situation
- Alter des Minderjährigen und der sexuellen Vorerfahrung
- Alter des Täters.

Die Gesetzgebung teilt in **vier Schutzaltersgrenzen** ein:

- Kinder bis 14 Jahren
- Jugendliche zwischen 14 und 16 Jahren
- Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren
- Volljährige ab 18 Jahren

Kinder bis 14 Jahren:

- Jede sexuelle Handlung an Kindern unter 14 Jahren ist strafbar. Dies betrifft sexuelle Handlungen von Jugendlichen oder Erwachsenen mit Kindern unter 14 Jahren.
- Der Versuch allein ist schon strafbar und es spielt auch keine Rolle, ob es mit Einverständnis des Kindes geschah oder des Erziehungsberechtigten.
- Das Strafmaß richtet sich nach der Schwere der Tat. (Geldstrafe oder Freiheitsstrafe in § 176 StGB und mindestens Freiheitsstrafe in den Fällen von §§ 176a, 176b)
- Die sexuelle Betätigung (z.B. Doktorspiele) von Kindern unter 14 Jahren untereinander ist nicht strafbar. Für den Gruppenleiter/die Gruppenleiterin läge keine Aufsichtspflichtverletzung vor. Sofern der/die GruppenleiterIn jedoch dies zulassen und sich daraus für eines der Kinder Schäden ergeben würden, kann der/die Gruppenleiterin dafür haftbar gemacht werden.
- Dreckige Witze oder das Reden über sexuelle Dinge in zotenhafter bzw. unschöner Art und Weise sind keine sexuellen Handlungen. Aber aus pädagogischen Gesichtspunkten sollten diese nicht vom Betreuer unterstützt werden.



Rechte und Pflichten Kindeswohl

Jugendliche zwischen 14 und unter 16 Jahren:

- Jugendliche über 14 Jahren bekommen vom Gesetzgeber bereits eine gewisse Eigenverantwortlichkeit zugestanden.
- Sexuelle Handlungen zwischen Aufsichtspersonen mit Jugendlichen unter 16 Jahren sind strafbar (§ 174 StGB), es wird jedoch ebenfalls das Verhalten des Jugendlichen dabei berücksichtigt, was sich ggf. strafmildernd auswirken kann. (§ 174 StGB Abs.4). Dabei wird unterschieden nach der "Erheblichkeit" der Tat.
- Das Ausnutzen von Zwangslagen ist ebenfalls strafbar (§ 182 StGB Abs.1)
- Das Ermöglichen von sexuellen Handlungen mit Jugendlichen unter 16 Jahren ist zu verhindern. Der/die GruppenleiterIn darf also keinen Vorschub leisten, es nicht zulassen, erlauben oder sonst irgendwie Gelegenheiten dafür schaffen. (§ 180 StGB). Klassisch wäre z.B. das Erlauben von gemischtgeschlechtlichen Übernachtungszelten bzw. Zimmern.
- Z.B.: Ein über 14jähriger Junge/Mädchen, der/die eine unter 14jährige bestimmt, sexuelle Handlungen vorzunehmen, kann in den Bereich strafrechtlicher Verfolgung gelangen. Die Schuldfähigkeit und damit die Strafbarkeit ist bei Kindern unter 14 Jahren ausgeschlossen, aber ab 14 Jahren gegeben.

Jugendliche zwischen 16 und unter 18 Jahren:

- Es dürfen keine sexuellen Handlungen von Jugendlichen mit unter 16jährigen geduldet werden. Dies ist analog wie zuvor genannt. Zum einen macht sich der Jugendleiter strafbar, weil er es zugelassen hat, zum anderen der Jugendliche über 16 Jahre selbst.
- Besteht ein Abhängigkeitsverhältnis zwischen einem Jugendlichen unter 18 Jahren und einem Erwachsenen so sind sexuelle Handlungen strafbar, da hier ein besonderes Vertrauens- und Abhängigkeitsverhältnis ausgenutzt wird (§ 174 Abs. Ziffer 2 und 3).
- Ansonsten gibt es keine weitere Regelung. D.h. eine intime Beziehung zwischen einem 16 und 17jährigen Jugendlichen zu Gleichaltrigen, oder zu einem Erwachsenen (z.B. JugendleiterIn) wäre also zulässig, außer wenn ein Abhängigkeitsverhältnis (Machtstellung) unterstellt werden kann und die sexuellen Handlungen unter Zwang (Nötigung) erfolgten.
Da es hier jedoch viel Spielraum für Missverständnisse und Verdächtigungen geben kann sollte sich jeder/jede JugendleiterIn gut überlegen, ob ein intimes bzw. sexuelles Verhältnis zu einem/einer über 16 jährigen TeilnehmerIn gut wäre. Ein intimes Verhältnis zwischen Jugendleiter/in und TeilnehmerIn unter 16 Jahren ist auf jeden Fall strafbar.

Volljährige ab 18 Jahre:

Diese sind für ihr Tun und die Folgen selbst verantwortlich, was aber nicht heißen soll, dass volljährigen Teilnehmern auf einer Freizeit / in einer Gruppe nun alles erlaubt wäre, was nicht strafbar ist. Die Freizeitordnung und Gruppenordnung sind trotzdem einzuhalten, die ein miteinander zwischen Minderjährigen und Volljährigen gewährleisten.



Rechte und Pflichten Kindeswohl

Fazit: Im Umgang mit "seinen/ihren" Kindern hat der Jugendleiter/die Jugendleiterin alles zu unterlassen, was auch nur im Ansatz den Verdacht eines sexuellen Missbrauchs bzw. Zulassen von sexueller Handlung aufkommen lassen könnte.

Sehr schnell kann der Jugendleiter vor erheblichen Problemen stehen, die sich schwer aus der Welt schaffen lassen, weil durch enttäuschte Zuneigung, Rache oder unterschiedlicher Interpretationen der Jugendleiter selbst in Verdacht geraten kann.

Also bitte Vorsicht bei übertriebenem "In-den-Arm-nehmen", "Gute-Nacht-Küssen", "Auf-den-Schoß-sitzen", "Streicheln", "Trösten" etc., aber auch bei der Behandlung von Verletzungen an empfindlichen Körperstellen. In den Erzählungen der begeisterten Kinder zu Hause wird in der Euphorie oder auch aus Eifersucht gerne übertrieben. Manch gut gemeintes Verhalten eines Betreuers kann so möglicherweise auch ganz anders interpretiert werden.

Sexuelle Handlungen im Sinne des Strafgesetzbuches sind dabei alle eindeutig sexuell geprägten Verhaltensweisen (Zungenkuss, Petting, Geschlechtsverkehr), nicht jedoch Zärtlichkeiten und flüchtige Berührungen.

Sind besondere **sexualpädagogische Elemente** konzeptionell vorgesehen, sollten die Erziehungsberechtigten darauf hingewiesen werden und ihr Einverständnis geben. Es ist der Entwicklungsstand der TeilnehmerInnen zu berücksichtigen. Der Einsatz pornographischer Schriften in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist jedenfalls verboten.

Gemeinsame, gemischtgeschlechtliche Schlafräume während der Freizeiten und Wochenenden **duldet der Gesetzgeber bei Minderjährigen nicht.**



Rechte und Pflichten Kindeswohl

Kindeswohl und sexuelle Gewalt

Einleitung

Der Großteil der Misshandlungen an Kindern passiert im sozialen Nahraum. Gleichzeitig lebt unsere Jugendarbeit vom Miteinander, von gemeinsamen Erlebnissen, von menschlichen Beziehungen. Das Vertrauen zueinander und untereinander ist unsere Stärke, aber sicher auch unsere Schwachstelle, wenn Grenzen überschritten und missachtet werden. Daher legt das badische Jugendrotkreuz besonderen Wert auf Prävention und Qualifizierung.

Definition von Kindeswohlgefährdung

- „Als gefährdet ist das Kindeswohl dann anzusehen, wenn sich bei der Fortdauer einer gegenwärtigen oder unmittelbar bevorstehenden identifizierbaren Gefährdungssituation für das Kind eine erhebliche Schädigung seines körperlichen, geistigen oder seelischen Wohls mit hoher Wahrscheinlichkeit voraussehen lässt.“

Bitte beachten:

Nicht die, -möglicherweise berechtigten, Sorgen um problematische oder grenzwertige Erziehungs- und Lebenssituationen, sondern ausschließlich eine mit hoher Wahrscheinlichkeit zu erwartende schwere Schädigung des Kindes durch sexuelle, körperliche oder seelische Gewalt oder schwere Vernachlässigung löst ein Verfahren nach SGB VIII § 8a aus.

Das auslösende Moment für die Wahrnehmung des Schutzauftrages nach SGB VIII § 8a sind:

Hinweise und Informationen über Handlungen gegen Kind oder Lebensumstände, die das Wohl des Kindes gefährden, unabhängig davon, ob sie

- durch die missbräuchliche Ausübung der elterlichen Sorge,
- durch Vernachlässigung des Kindes,
- durch unverschuldetes Versagen der Eltern oder
- durch das Verhalten von Dritten bestehen.



Rechte und Pflichten Kindeswohl

Differenzierung zwischen Kindesmisshandlung und Kindesmissbrauch

KINDESMISSHANDLUNG	SEXUELLER MISSBRAUCH
Betroffene sind häufig „schwierige“ Kinder.	Besonders gefährdet sind „pflegeleichte“ Kinder.
Gewaltanwendung hinterlässt meistens sichtbare Spuren.	Spuren des sexuellen Missbrauchs sind für Außenstehende fast nie sichtbar.
Kinder schreien, wenn sie geschlagen werden. Häufig hören dies die Nachbarn.	Sexueller Missbrauch geschieht in Stille und Verborgenheit, ist das „bestgehütete Geheimnis“.
Kinder bekommen häufiger Gesprächsanlässe geboten (z.B. im Unterricht) und trauen sich eher, darüber zu sprechen (z.B. mit Freundinnen). Das Tabu ist nicht so groß, die Kinder wissen, dass es auch anderen passiert.	Sexueller Missbrauch ist das größte Tabu. Der Täter/die Täterin verpflichtet die betroffenen Kinder zur Geheimhaltung, sie dürfen mit niemandem darüber sprechen. Sie glauben, dass es nur ihnen passiert und folgern daraus, dass es an ihnen liegen muss, dass sie sexuell missbraucht werden.
Täter/Innen misshandeln meistens „nur“ die eigenen Kinder, nur sehr selten sind auch Kinder außerhalb der Familie betroffen.	Die meisten Täter/Innen missbrauchen mehrere Kinder aus ihrem sozialen Nahraum, nicht „nur“ ihre eigenen Kinder.
Misshandlung beginnt häufig als spontane Reaktion auf eine Überforderungssituation.	Sexueller Missbrauch wird vom Täter/der Täterin geplant und zielgerichtet ausgeführt, es ist keine spontane Idee/Handlung.
Misshandelnde Eltern haben oft selbst den Wunsch, die Misshandlungen zu beenden. Im Allgemeinen herrscht bei ihnen eine hohe Therapiebereitschaft vor. In diesen Fällen ist das „Therapie-statt-Strafe“-Konzept gerechtfertigt.	Täter/Innen zeigen fast nie Einsicht, sind selten geständig und haben, wenn überhaupt, nur eine geringe Therapiebereitschaft. Therapie ist oft erfolglos.

Bei sexueller Gewalt duldet das Badische Jugendrotkreuz keinerlei Grenzüberschreitungen.

Mit Hilfe von präventiven Maßnahmen und Strukturen sowie einer guten Qualifizierung unserer Leitungskräfte machen wir deutlich, dass Täter und Täterinnen bei uns keinen Platz haben.

Für alle Leitungskräfte, Mitglieder und Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gilt folgender Verhaltenskodex:



Rechte und Pflichten Kindeswohl

Verhaltenskodex für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

Die Arbeit im Deutschen Roten Kreuz und besonders im Jugendrotkreuz lebt von der vertrauensvollen Beziehung der Menschen untereinander. Die Kinder- und Jugendarbeit bietet persönliche Nähe und eine Gemeinschaft, in der Lebensfreude, Lernen und Handeln seinen Platz hat. Dies darf nicht zum Schaden von Kindern und Jugendlichen ausgenutzt werden.

1. Ich setze mich dafür ein, dass bei uns im Verband keine Grenzverletzungen, kein sexueller Missbrauch und keine sexualisierte Gewalt möglich werden.
2. Bei der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen und innerhalb der Teams legen wir sehr viel Wert auf einen respektvollen Umgang, Wertschätzung und Vertrauen. Wir achten die Persönlichkeit und Würde von Kindern und Jugendlichen.
3. Wir legen Verhaltensregeln und Grenzen fest, um in unserem Jugendverband keine Grenzverletzungen, keinen sexueller Missbrauch und keine sexuelle Gewalt erfahren zu müssen.
4. Wir setzen uns dafür ein, dass unsere Gruppenkinder keinen körperlichen und seelischen Schaden sowie Missbrauch oder Gewalt erleiden müssen.
5. Wir beziehen aktiv Partei gegen sexistisches, diskriminierendes und gewalttätiges, verbales oder nonverbales, Verhalten. Abwertendes Verhalten wird von uns benannt und nicht toleriert.
6. Wir gestalten die Beziehung zu den Kindern und Jugendlichen transparent und gewährleisten einen verantwortungsvollen Umgang mit Nähe und Distanz. Die individuellen Grenzen und die Intimsphäre der Gruppenkinder und Mitarbeitenden werden von uns respektiert.
7. Wir nehmen Hinweise bewusst auf und stehen in Kontakt zu professionellen Institutionen, die gezielte fachliche Hilfe anbieten.
8. Als Mitarbeiter/in nutzen wir unsere besondere Vertrauens- und Autoritätsstellung zu den uns anvertrauten Kindern und Jugendlichen nicht aus. Jede sexuelle Handlung mit Schutzbefohlenen ist eine strafbare Handlung mit entsprechenden disziplinarischen und gegebenenfalls strafrechtlichen Folgen.
9. Die Verhaltensregeln gelten auch zwischen allen ehrenamtlich Tätigen und hauptamtlich Beschäftigten in unserem Verband. Wir nehmen Grenzüberschreitungen durch andere bewusst wahr und vertuschen diese nicht.

Name, Vorname: _____

Adresse: _____

Im DRK tätig als: _____

im: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____



Rechte und Pflichten Kindeswohl

Situationen in der Kinder- und Jugendarbeit, die von uns auf mögliche Gefahren zu prüfen sind

1. Gruppenstunden
2. Ferienfreizeiten
3. Übungen

Zu 1. Gruppenstunden

- Einzelne Kinder sind Lieblinge und bekommen besondere Belohnungen.
- beim Spielen mit viel Körperkontakt oder im Dunklen wird die körperliche Grenze der Kinder und Jugendlichen unter Umständen missachtet.
- bei Treffen mit dem Lieblingskind außerhalb der Gruppenstunde ist eine professionelle Distanz der Gruppenleiter bzw. Gruppenleiterin nicht mehr möglich.

Was können wir tun, auf was ist zu achten:

- Leitung von zwei Gruppenleitern zusammen, am besten gemischtgeschlechtlich.
- die Jugendlichen lernen in Selbstsicherheitstrainings sich zu behaupten und zu wehren.
- in der Ausbildung der Gruppenleiter/Innen wird sexuelle Gewalt thematisiert.
- Jeder Gruppenleiter unterschreibt eine Ehrenerklärung des Jugendverbandes.
- die Jugendgruppen vernetzen sich, um eine Isolierung zu verhindern.
- bei der Spielwahl ist darauf zu achten, dass die Intimsphäre der Kinder und Jugendlichen gewahrt wird.
- bei Treffen außerhalb der Gruppenstunde sind oben genannte Schwierigkeiten zu bedenken.
- der eigentliche Ort der JRK-Kinder und Jugendarbeit ist die Gruppenstunde!

Zu 2. Ferienfreizeiten

- Verhaltensregeln und Grenzen werden gerne außer Acht gelassen.
- Oft wird eine geschlechtsgetrennte Unterbringung nicht als wichtig angesehen oder nicht konsequent umgesetzt.
- Die Situation des gemütlichen Beisammenseins am Lagerfeuer oder ein trauriges Gruppenkind - hierbei ist Körperkontakt oft selbstverständlich.
- Schwierig sind auch Folgekontakte nach Ende der Freizeit zu bewerten.

Was ist zu tun, auf was ist zu achten

- Eine geschlechtsgetrennte Unterbringung schützt die Leiter und die Kinder.



Rechte und Pflichten Kindeswohl

- Eine getrennte Umkleide- und Duschsituation ist unbedingt sicher zu stellen.
- Die Situation der eins-zu-eins Betreuung sollte im Team thematisiert werden.
- Wenn ein Gruppenkind Probleme hat, soll mit den anvertrauten Inhalten vertraulich umgegangen werden, allerdings sollte sich auch das Leiterteam über die Situation der Einzelberatung besprechen.
- Im Betreuungsteam müssen Verhaltensregeln aufgestellt und geklärt sein.

Zu 3. Übungen

- Bei Demonstrationen wird das Gruppenkind zufällig angefasst und somit die Intimsphäre missachtet.
- Wenn immer dasselbe Team bei den Übungen präsent ist und
- den Gruppenkindern Einzelübungen zur Verbesserung ihrer Kenntnisse angeboten werden, ist das ein Risiko.

Was ist zu tun, auf was ist zu achten

- Die Achtung der Intimsphäre ist äußerste Pflicht bei diesen Übungen.
- Gleichgeschlechtliche Personen, ein wechselndes Team und keine Einzelübungen sind wesentliche Bestandteile einer präventiven Grundhaltung

Wo kann ich mir als Gruppenleiterin oder als Gruppenkind Hilfe holen?

Dazu gibt es Fachberatungsstellen, zu denen ihr Kontakt aufnehmen könnt:

Wildwasser – Beratung

gegen sexuelle Gewalt

www.wildwasser.de

www.wildwasser/adressen/

Grauzone e.V. – Beratung

gegen sexuelle Gewalt

www.grauzone-ev.de

Eine kostenfreie Beratung gibt es auch unter
0800-111 0 111 oder über 0800-111 0 222 bei der Telefonseelsorge (bundesweit
24h/Tag erreichbar, kostenlos, anonym und vertraulich) oder
0800-1110550 Elterntelefon oder
0800/ 111 0 333 „Nummer gegen Kummer“ (Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder
und Jugendtelefon e.V., Sprechzeiten sind Montag bis Freitag von 15 bis 17 Uhr).

www.klickx.net Missbrauch im Netz, Information und Beratung



Rechte und Pflichten Kindeswohl

Wie kann ich als Gruppenleiter das Opfer schützen und ihm gleichzeitig dabei helfen sich helfen zu lassen?

Wichtiges hierzu:

- Kinder tragen niemals die Verantwortung für einen sexuellen Übergriff!
- Niemand kann einen Jungen oder ein Mädchen aus Versehen missbrauchen!
- Jedes Kind versucht den sexuellen Missbrauch zu verhindern!

Wenn auch die meisten es nicht wagen, offen über den Missbrauch zu reden, so teilen sie sich dennoch mit. Ihre verdeckten Hinweise sind oft schwer verständlich. Wenn aber dennoch ein Mädchen oder Junge den Mut aufbringt und von sexuellen Übergriffen berichtet, so müssen diese ernst genommen werden. Eine zu schnelle und schlecht vorbereitete Intervention, oder auch schon ein unsensibles Nachfragen kann dem Betroffenen eine weitere Beeinträchtigung zufügen. Deshalb immer eine Vertrauensperson hinzuziehen.

„Alle Welt will Signale, die eindeutig auf sexuellen Missbrauch hinweisen. Gäbe es sie, die Missbrauchten würden sie vermeiden, denn sie wollen nicht, dass alle Welt ihnen ihre Situation ansieht.“ (Stiftung Hänsel und Gretel)

Wie kann ich vorgehen, wenn sich mir jemand anvertraut?

1. Ruhe bewahren!
2. Glaube dem Kind, versichere, dass es keine Schuld an dem Geschehenen hat.
3. Verharmlose das erzählte nicht, auch, wenn du es nicht schlimm gefunden hättest, denn oft erzählen Betroffene zuerst nur einen kleinen Teil vom Geschehenen.
4. Mache nur Angebote, die erfüllbar sind.
5. Unternimm nichts über den Kopf des Betroffenen hinweg, sondern beziehe sie altersgemäß in die Entscheidungen mit ein.
6. Stelle sicher, dass das Kind sich durch die folgenden Maßnahmen oder Schritte nicht ausgegrenzt oder bestraft fühlt.
7. Keine voreilige Information bzw. Konfrontation des Täters, der Täterin.
8. Wende dich an die Fachstelle!
9. Behandle, das was dir erzählt wurde vertraulich, aber teile dem Betroffenen mit, dass du dir Hilfe und Unterstützung holen musst.
10. Protokolliere dein Tun.



Rechte und Pflichten Kindeswohl

Literaturliste

- Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Baden-Württemberg: Kinderschutz geht alle an – Kindesmisshandlungen in Familien erkennen und reagieren. Broschüre, Bestell-Nr. 4001; 0,50€/Stck. Tel: 0711/237370; info@ajs-bw.de
- Bruder, K.J./Richter-Unger, S.: Monster oder liebe Eltern. Sexueller Missbrauch in der Familie. Zweite bearbeitete Aufl. Berlin 1997.
- Deegener, G.: Kindesmissbrauch - erkennen, helfen, vorbeugen. 1998
- Deegener, G./Körner, W. (Hrsg.): Kindesmisshandlung und Vernachlässigung. Ein Handbuch. Göttingen 2005
- Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.): Handbuch Kindeswohlgefährdung nach § 1666 BGB und Allgemeiner Sozialer Dienst. München 2006. Zu beziehen über bluemi@dji.de als CD-Rom oder aufrufen über www.dji.de/asd/handbuch.htm
- Deutscher Kinderschutzbund Landesverband NRW e.V. Wuppertal/Institut für soziale Arbeit e.V. Münster (Hrsg.): Kindesvernachlässigung. Erkennen – Beurteilen – Handeln. 2. Aufl. Münster/Wuppertal 2006 (Broschüre mit gleichem Titel: 10 Stck/Einrichtung kostenlos).

Ansprechperson im Landesverband für weitere Fragen und Materialien:
jennifer.becker@drk-baden.de



Rechte und Pflichten Versicherungen

Versicherungen

Der Landesverband hat global einige Versicherungen für alle aktiven Mitglieder (also auch die Jugendrotkreuz-Mitglieder) abgeschlossen:

1. Haftpflicht-Versicherung
2. Kraftfahrt- und Dienstreise-Kasko-Versicherung
3. Unfall-Versicherung

Diese Versicherungen gelten nur bei der Ausführung der "satzungsgemäßen Aufgaben" und bei Einhaltung der Aufsichts- und Sorgfaltspflicht (siehe dort). Andernfalls zahlt eure eigene (Auto-)Haftpflichtversicherung. Wenn ihr euch nicht sicher seid, ob eine geplante Aktivität innerhalb der Aufgaben liegt, sprecht mit eurer Kreisjugendleitung. Zusätzlich gibt es noch einige Versicherungen, die der Landesverband nicht abgeschlossen hat, die wir euch aber empfehlen:

- die gesonderte Versicherung von teuren elektronischen Geräten (z.B. Laptop, Beamer, ...)
- die Reiseinsolvenz-Versicherung bei Ferienmaßnahmen



Finanzen

Kassenführung

Finanzen

Kassenführung

Eigentlich ist eine Kasse zu führen kein Hexenwerk. Oft besteht aber eine große Unsicherheit über vorhandene und nichtvorhandene Vorschriften, die einzuhalten sind, und wenn das nicht genau gemacht wird, dann wird es schwierig....

Damit du keine schlaflosen Nächte bekommst, haben wir einige wichtige Punkte aufgeschrieben, die dir bei der Erfüllung dieser Aufgabe helfen sollen.

Grundprinzip

Zu Beginn erst mal etwas Grundsätzliches, unsere drei Prinzipien für die Kassenführung:

A.) Keine Buchung ohne Beleg! Zu jeder Geldausgabe und Geldeinnahme brauche ich einen Beleg. Eine Auszahlung ohne Beleg darf nicht vorgenommen werden. Wenn kein Beleg vorhanden ist (z. B. weil er vergessen oder verschlampt wurde) ist ein Ersatzbeleg (siehe unten) zu erstellen.

B.) Zeitnah! Aus eigener Erfahrung: Die Kassenführung an sich ist kaum ein Problem, sondern es zu tun. Mach die Kasse mindestens ein Mal im Monat (ab 30 Belegen öfter), damit der Frust nicht von Tag zu Tag anwächst und du die Übersicht verlierst.

C.) Ein fremder Dritter muss die Möglichkeit haben, sich in einer angemessenen Zeit in die Kassenführung einzuarbeiten.

Die Kassenführung braucht ein System, es reicht nicht aus zwei Schuhkartons zu nehmen, im einen das Geld aufzubewahren und im anderen die Belege und dann zu sagen, hier nimm. Es muss aber auch kein 10000-Fächersystem sein, das auch keiner blickt.

An dieser Stelle gehen wir nur auf Barkassen ein. Die Kassenführung hat meistens den Zeitraum des Kalenderjahres. Das heißt jedes Jahr beginnt die Kassenführung von vorne, was bedeutet, die Belege und Aufzeichnungen sind am Besten in separaten Ordnern aufzubewahren. Wie führe ich nun eine Kasse?

Unser Tipp: Kaufe dir z.B. von Zweckform die "Kassenabrechnung Nr. 427".



Finanzen

Kassenführung

Zur Benutzung des Kassenbuchs:

Datum:	Das Datum ist das Auszahlungsdatum, d. h. wenn du das Geld aus der Kasse nimmst oder es bekommst. Das Quittungsdatum ist dabei unwichtig. Beispiel: Ein Mitglied hat am 15.01. für seine Gruppenstunde Zeitschriften für eine Kollage gekauft (was auch abgesprochen war), du gibst ihm am 16.07. das Geld und er dir die Quittung. Als Datum im Kassenbuch hast du den 16.07. einzutragen.
Beleg-Nr.	Vorschlag: Zu jedem Jahresbeginn bekommt die erste Geldbewegung die Beleg-Nr. 1, die zweite Nr.2 usw. Die Belegnummer ist auf dem Beleg zu vermerken und im Kassenbuch einzutragen, so dass jeder immer sofort weiß, wo er zu suchen hat.
Vorgang	Kurzer Beschrieb z. B.: <ul style="list-style-type: none">○ Büromaterial Kober u. Losch○ Knet - Basteleck
Brutto, Mwst. Netto	dich interessiert nur die Bruttospalte, einfach den Gesamtbetrag als Einnahme oder Ausgabe in diese Spalte eintragen. Die Mwst. und Netto-Spalten bleiben leer.
Summe	In der untersten Zeile werden die Beträge zusammengezählt und der Saldo gebildet.

Der Kassenbestand und der Betrag lt. Kassenbuch müssen immer übereinstimmen, wenn nicht liegt ein Fehler vor, den du zu suchen hast.

Bankkonten

Einige Ortsvereine haben auch eigene Bankkonten. Hier sind die Belege dem jeweiligen Kontoauszug zuzuordnen, auch hier brauchst du für jede Bankbewegung einen Beleg. Ob du die Bankbewegungen noch extra, ähnlich dem Kassenbuch, aufzeichnest (was wir empfehlen) oder ob es genügt, die Belege den Auszügen beizulegen, solltest du mit der Kassierer/In Deines Ortsvereins abklären.



Finanzen

Kassenführung

Jugendrotkreuz und eigene Kasse

Aus rechtlichen Gründen hat das Jugendrotkreuz keine eigene Finanzhoheit, sondern sie geht in der Buchhaltung des Ortsvereins oder Kreisverbandes auf. Die Ortsleitung des Jugendrotkreuzes darf daher keine Bankkonten eröffnen ohne wissen der Kassierer/In. Diese ist zuständig für das Finanzwesen des Ortsvereins und gegenüber der Mitgliederversammlung (Jahreshauptversammlung) verantwortlich.

Dem Jugendrotkreuz stehen selbstverständlich Geldmittel aus dem Topf des Ortsvereins zu. Wie hoch der Betrag ist, hängt von den Aktivitäten des JRK's und dem Verhandlungsgeschick der Vertreter/Innen des JRK im Ortsvorstand ab.

Praxistipp: Fordert eine eigene Position "JRK" im Haushaltsplan

Verantwortlich für die Kassen des Ortsvereins (Sozialarbeit, Bereitschaft, Jugendrotkreuz und sonstiges) ist die Kassierer/In bzw. Schatzmeister/In. Diese verpflichtet sich die Bücher ordnungsgemäß nach der bestehenden Rechtslage zu führen. Schlussendlich ist sie verantwortlich für die Kasse des JRK.

Die Kassenprüfung

Die RechnungsprüferInnen (2-3 Personen), welche durch die Mitgliederversammlung bestimmt werden, haben jedes Jahr die Bücher der Kassierer/In zu prüfen und zu schauen, ob diese auch alles ordnungsgemäß abgewickelt hat. Wenn alles o. k. ist beantragen sie bei der Mitgliederversammlung die "Entlastung".

Die rechtliche Folge der "Entlastung" ist nicht zu unterschätzen, denn ein Regress (Rückgriff) auf die Kassierer/In wegen schlechter oder falscher Buchführung ist nach der Entlastung kaum noch möglich.

Ersatzbelege und eigene Belege

Wie oben schon erwähnt brauchst du für jede Buchung auch einen Beleg.

Was aber, wenn keiner da ist, die Auszahlung oder Einnahme aber in Ordnung geht?

Bei regulären Ein- und Ausgaben kannst du z.B. auf die Blöcke von Zweckform zugreifen.

- Einnahmebelege Nr. 304
- Ausgabebelege Nr. 303

Diese sind einfach auszufüllen, zu nummerieren und ins Kassenbuch aufzunehmen.



Finanzen

Kassenführung

Was mache ich wenn der Beleg verloren ging, oder vergessen wurde? Hier kannst du so genannte formlose Ersatzbelege erstellen in dem die Ausgabe detailliert aufgelistet ist. Wichtig dabei: nie alleine Unterschreiben, immer eine zweite Person suchen (z.B. denjenigen, der die Ausgabe tätigte oder jemand aus der Ortsleitung).

Anmerkung: Die Buchhaltung sollte jedoch nicht von diesen Belegformen dominiert werden.

Schwarze Kassen

Das sind Kassen, die nicht in die Hauptkasse des Ortsvereins einfließen und somit nicht geprüft werden. Sie entstehen gerne durch Bareinnahmen bei Festen, wo sich der eine oder andere denkt, es wäre eigentlich nicht schlecht ein bisschen Geld für schlechtere Zeiten zu haben.

Achtung: Meine sehr geehrten Damen und Herren, das ist strafbar und nicht jeder Bundesbürger kommt bei einer solchen Vorgehensweise straffrei aus der Sache raus!!!

Gruppenkassen

Wenn Gruppenmitglieder selbst Geld in eine Kasse einzahlen, um gewisse Anschaffungen oder Aktionen durchführen zu können, so ist das in Ordnung und hat nichts mit der Kassenführung im JRK zu tun.

Haftung

Wir möchten an dieser Stelle keine "schwarzen Männchen" an die Wand malen. Wenn du dir die vorangegangenen drei Seiten in Ruhe zu Gemüte geführt hast, dann wirst du unseres Erachtens kaum eine Chance haben in den Knast zu wandern, falls doch, schreibe uns bitte über die Service-Hotline. Nun noch mal ernsthaft, wenn du mit besten Wissen und Gewissen die Kasse so führst, wie wir es beschrieben haben, so brauchst du wirklich nichts zu befürchten.



Finanzen Zuschüsse

Zuschüsse

Das ist ein großes Thema, das für die Finanzierung eurer Arbeit von enormer Bedeutung sein kann. Wenn du dich in dieses Thema reinarbeiten willst, es lohnt sich.

Tipp von uns: Unsere Bildungsangebote zu diesem Thema. Siehe www.jrk-baden.de

Eine hohe Eigenständigkeit in Finanzfragen ist wichtig, damit ihr in eurer Jugendgruppe auch finanzielle Spielräume habt, um eure Handlungs- und Themenautonomie auch selber umsetzen zu können. Gerade aber beim Geld hört das Vertrauen oft auf. Viele JRK Gruppen auf Orts- und Kreisebene wissen oft nicht genau, was ihnen wirklich zusteht. Es wird oft verschleiert und man hört Argumenten wie: "Wenn das JRK bisher was wollte, dann haben sie es auch immer bekommen." D. h. aber im Klartext keine eigene Entscheidung zu treffen, sondern fragen zu müssen. Auf diesem Weg kann die Finanzhoheit auch als Druck- und Machtmittel benutzt werden.

Toll finden wir es, wenn das JRK einen ausreichenden Haushalt im Ortsverein hat, diesen selbst verwaltet und in der Mitgliederversammlung des Ortsvereins seinen eigenen Kassenbericht ableistet.

Zuschüsse bekommen!

Freut uns, dass du den zweiten Schritt gemacht hast! Hier geht es darum dir einen Überblick zu verschaffen, wo du in deinem Ortsverein Geld herbekommen kannst.

Geldmittel für das Jugendrotkreuz

Jetzt geht es um die bare Münze!!!

ihr habt Anspruch auf ausreichend Geldmittel für eure Jugendarbeit im Ortsverein. Was ausreichend ist, das ist relativ und kommt unter anderem auf euch an, insbesondere, was ihr inhaltlich auf die Beine stellt und wie ihr es verkauft...

Die Geldmittel, auf die wir im Folgenden eingehen, können aus unterschiedlichen Kanälen kommen:

Geldmittel aus dem Ortsverein

Der Ortsverein hat die Pflicht die Jugendarbeit in angemessener Weise zu fördern (§8 Finanzierung der JRK-Arbeit - wichtig!!!). Wie stark, das ist



Finanzen Zuschüsse

Verhandlungssache und geht in der Praxis sehr auseinander, so dass wir keine Richtwerte geben können.

Zuständig für die Mittelverteilung ist nicht, wie viele meinen, die Bereitschaftsleitung, sondern der Ortsvorstand, wo mindestens ein Vertreter (in der Regel aus der Jugendleitung) stimmberechtigtes Mitglied sein muss (wenn nicht, melde dich umgehend bei uns!!!). Einmal jährlich sind Haushaltsverhandlungen, meist im Herbst, wo ihr eure Wünsche einbringen könnt bzw. solltet.

Merke: Nicht die Bereitschaftsleitung gibt euch Geld nach Gutdünken, sondern es ist Sache des Ortsvorstandes, dem JRK eigene Geldmittel zur Verfügung zu stellen.

Damit ihr eure Vorstellungen und Wünsche einbringen und vertreten könnt, müsst ihr frühzeitig euren Jahresplan aufstellen und den Geldbedarf in einem Finanzplan (praktisches Hilfsmittel) darstellen. Damit lässt sich wesentlich leichter argumentieren - Vorbereitung ist die halbe Sache.

Auszug aus der Ordnung des Badischen Jugendrotkreuzes:

§8 Finanzierung

Die Finanzierung der Arbeit des Jugendrotkreuzes erfolgt im Rahmen der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel. In allen Gliederungen ist im Rechnungsjahr ein angemessener Etat zur Verfügung zu stellen. Das Jugendrotkreuz hilft bei der Mittelbeschaffung.

Anmerkung und Interpretation zu §8:

Diese Regeln hat sich nicht alleine das Jugendrotkreuz selbst gegeben, sondern auf Landesebene haben die Bereitschaften, die Sozialarbeit und die Kreisvorsitzenden dieser Ordnung zugestimmt und somit auch kundgetan, dass dem Jugendrotkreuz eigene Geldmittel und ein eigener Etat zusteht.

Etat bedeutet, dass ihr nicht nur das Recht habt Geld anzufordern und dann entschieden wird, ob ihr es bekommt oder nicht. Etat bedeutet, dass euch ein eigener Finanzrahmen (gemäß eurem verabschiedeten Finanzplan) zu geben ist, über den ihr frei verfügen dürft und für den ihr aber auch verantwortlich seid. Wir wissen, dass dies in der Praxis oft nicht so gehandhabt wird. Hier wollen wir euch auffordern es einzufordern, denn Geldfreiheit bedeutet auch freie Gestaltungsmöglichkeiten für eure Jugendarbeit.



Finanzen Zuschüsse

Geldmittel aus der Gemeinde, Stadt oder Stadtjugendringen

Oft gibt es einen jährlichen Zuschuss für die Jugendarbeit, der wahlweise von den o. g. Institutionen bezahlt wird. Die Höhe ist hier ebenfalls variabel und richtet sich ab und zu auch nach der Anzahl der Mitglieder. - Nur eins ist sicher, diese Zuschüsse gibt es.

Auch lohnt es sich bei Maßnahmen oder Anschaffungen ruhig mal auf dem Rathaus anzurufen und zu fragen, ob es dafür Unterstützung gibt. Z.B. wollt ihr euren Gruppenraum renovieren, ihr wollt ein Zelt kaufen oder auch für ein Zeltlager Unterstützung haben.

Manche Gemeinden haben auch eigene Förderrichtlinien, die ihr anfordern könnt. Scheut euch nicht davor im Rathaus anzurufen, die Leute sind meist richtig hilfsbereit und sehr freundlich. Und wer nicht fragt bleibt dumm!!!

Zuschüsse durch Jugendringe

Dieser Bereich nimmt auf unserer Seite unter Zuschüsse einen großen Raum ein, da es hier viele Finanzmittel für die Jugendarbeit zu beantragen gibt. Bezuschusst werden z.B.: Seminare, Freizeiten, Jugendleiterweiterbildungen, Bildungsfahrten, internationale Begegnungen oder Materialbeschaffung (z. B. Spiele, Zelte).

Jugendringe sind Zusammenschlüsse der Jugendverbände auf Orts-, Kreis- oder Landesebene, die entsprechend Stadtjugendring, Kreisjugendring und Landesjugendring genannt werden. Da sind unter anderem die Pfadfinder, Gewerkschaftsjugend, Sportjugend, Feuerwehrjugend und viele andere vertreten. Das Jugendrotkreuz hat, wie alle Mitglieder (wichtig, ihr müsst auch Mitglied sein), im Jugendring Delegierte, die in den jeweiligen Jugendringen mitarbeiten. Die öffentlichen Kassen geben diesen Jugendringen Finanzmittel, um deren Arbeit zu unterstützen. Wo es keinen Stadtjugendringe gibt, übernimmt oft die Gemeinde die Verteilung von Zuschüssen.

Wir können hier auf Landesebene daher nur auf den Landesjugendplan (des Landesjugendrings) eingehen, da die Zuschüsse auf Orts- und Kreisebene variieren. Zur Unterstützung stellen wir euch die Kontaktadressen zu den jeweiligen Kreisjugendringen zur Verfügung. Auf Ortsebene habt ihr euch selbst drum zu kümmern, hier im Zweifel einfach das Rathaus anrufen.

Zuschüsse aus den Kreisverbänden

Viele Kreisverbände fördern auch einzelne Maßnahmen in den Ortsvereinen. Hier müsst ihr entweder die Kreisjugendleitung fragen oder auf der Kreisgeschäftsstelle anrufen. Auch hier gilt, wer nicht fragt bleibt arm.



Finanzen Zuschüsse

Geldmittel durch Spenden und Sponsoren

Oft werden konkrete Projekte oder Aktionen gerne mit ein paar (hundert) Euro von Unternehmen oder auch Gönnern unterstützt, wenn die wissen, ihr braucht Kohle und ihnen dies auch als sinnvoll einleuchtet. Solches Geld dürft ihr entgegennehmen, es muss nur in eure Kasse einfließen, bitte beachtet dabei, was Spenden sind und für was Spendenbescheinigungen ausgestellt werden dürfen.

Spenden

Spenden sind Leistungen (Geld oder Sachen), die ihr ohne Gegenleistung erhaltet. Bei Geld spricht man von Geldspenden, bei Gegenständen und Dienstleistungen von Sachspenden. Spendenbescheinigungen können also nur ausgefüllt werden, wenn ihr keine Gegenleistung erbracht habt. Bsp. wenn ihr für eine ältere Dame einkaufen geht und sie gibt euch Geld dafür, dann ist das keine Spende. Auch ein Unternehmen, für das ihr Kinderbetreuung bei einem Tag der offenen Tür macht, gibt euch keine Spende - auch wenn es umgangssprachlich so genannt wird.

Die Spendenbescheinigung

Natürlich darfst du die nicht aus Gottes Gnade heraus ausfüllen, dieses Recht hast du nicht. Wenn du Geld entgegennimmst und eine Spendenbescheinigung vereinbart wird, dann hat das über den Kassierer des Ortsvereins oder über die Kreisgeschäftsstelle zu laufen. Bitte mach bei Spendenbescheinigungen keine falschen Versprechungen, das ist eine ganz heiße Sache und kann bei einer falschen Verwendung ins Auge gehen (zumindest für das Rote Kreuz).

Wenn ihr also einen gebrauchten Herd für euren Gruppenraum bekommt, dann kann man nun mal keine Spendenbescheinigung über 1000,00 Euro erteilen, das wäre Betrug.

Eigene Mittel

Eigene Mittel könnt ihr erwirtschaften z. B. bei Straßenfesten, bei Bewirtungen (bei Betriebsfesten, bei Wahlen). Es macht Sinn diese Einnahmen mit dem Kassierer abzusprechen, wie ihr diese in eure Kasse einfließen lassen müsst. Bitte beachtet dabei, dass keine Schwarzen Kassen angelegt werden!!!

Hinweis: Bitte schreibt nie auf eure Preisliste "incl. gesetzliche MwSt"!!!

Ihr seid nicht umsatzsteuerpflichtig, sobald man jedoch die Mehrwertsteuer ausweist und das wäre so, müsstet ihr diese auch abführen.



Finanzen

Zuschüsse

Des Weiteren ist es selbstverständlich auch möglich, dass eure Mitglieder einen Beitrag zur Veranstaltung oder Anschaffung leisten. Der Umfang sollte hier zwar nicht übertrieben werden, es muss aber auch nicht so sein, dass alles umsonst ist, denn was nichts kostet, ist nichts wert!

Yippiiii!!! Es scheint du hast es geschafft, dir einen groben Überblick zu verschaffen. Dafür großes Kompliment unsererseits. Wenn du Anregungen oder Fragen hast, lasse sie uns wissen, du hast es verdient, dass wir dir helfen!!!

Zuschüsse zu Lehrgängen

Was wird bezuschusst?

Lehrgänge, die der Aus- und Fortbildung von Jugendgruppenleiter/innen und/oder Leitungskräften dienen.

Nicht bezuschusst werden fachspezifische Themen, wie z.B.: EH-Kurse, Babysitter-Kurse etc..

Voraussetzungen

Aus dem Programm muss ersichtlich sein, dass eine Umsetzung der Lehrinhalte für die Jugendarbeit vor Ort erfolgt. Ein Lehrgangstag umfasst 5 Stunden Schulung. Die Teilnehmer/innen müssen mindestens 15 Jahre alt sein.

Lehrgänge sollen grundsätzlich in Baden-Württemberg stattfinden.

Förderungshöhe

ihr bekommt pro Tag und Teilnehmer/in bis zu 8,70€, bei 25% Eigenanteil.

Fristen

Alle Anträge (Vordruck S 6) müssen bis zum 01.03. für das laufende Kalenderjahr beim Landesverband eingegangen sein. Alle Anträge müssen über den zuständigen Kreisverband eingereicht und von der Kreisgeschäftsführung unterschrieben werden.

Der Verwendungsnachweis (Vordruck V 6), das Programm und die von den Teilnehmern und von der Lehrgangsführung unterschriebene Teilnehmerliste L 2 müssen 6 Wochen nach Beendigung des Lehrgangs beim Landesverband vorliegen. Alle Verwendungsnachweise müssen über den zuständigen Kreisverband eingereicht und von der Kreisgeschäftsführung unterschrieben werden.



Finanzen Zuschüsse

Zuschüsse für praktische Maßnahmen

Was wird bezuschusst?

Praktische Maßnahmen sind besondere Gruppenaktivitäten, die sich deutlich von der laufenden Gruppenarbeit unterscheiden müssen. Bei einer praktischen Maßnahme, sagt schon das Wort, setzen die Kinder und Jugendliche Inhalte aus den Gruppenstunden praktisch um. Hierbei sammeln die Teilnehmer eigene Erfahrungen und lernen diese in ihrem Alltag umzusetzen.

Maßnahmen können beantragt werden zu Bereichen wie.

Soziale Jugendbildung

Jungen Menschen werden praktische, eigene Erfahrungen in sozialen Bereichen vermittelt. Insbesondere durch die Auseinandersetzung mit den Bedingungen in sozialen Brennpunkten oder Randgruppen.

Ökologische Jugendbildung

Hierzu zählen Maßnahmen, die praktische ökologische Betätigung der Teilnehmer durch Arbeitsprojekte, Aktionen, Workshops fördern und den Natur- und Umweltschutz zum Inhalt haben.

Musisch-kulturelle Jugendbildung

Hierzu zählen Maßnahmen, die gezielt die musisch-kulturelle Betätigung der Teilnehmer fördern. Nicht gefördert werden Vortragsveranstaltungen, die Konsumcharakter haben (z.B. Theaterabende).

Sportliche Jugendbildung

Gefördert werden modellhafte Maßnahmen, die gezielt die sportliche Betätigung der Teilnehmer als Mittel der Jugendbildung einsetzen, insbesondere Maßnahmen mit Begegnungscharakter. Nicht gefördert werden Maßnahmen mit Kurscharakter (Tanzkurs, Maßnahmen mit Freizeit- und Erholungscharakter sowie Wettkämpfe und Turniere).

Voraussetzungen

Sie müssen für einen breiten Kreis von Jugendlichen offen sein. Für eine Maßnahme ist eine ausführliche Beschreibung notwendig, aus der die Zielsetzung genau hervorgeht. Bei einer Maßnahme sind 2/3 inhaltliche Anteile erforderlich. Maßnahmen, die überwiegend Freizeitcharakter haben, sind nicht zuschussfähig. Gruppenstunden sind keine Maßnahmen. Gegebenenfalls kann eine schriftliche



Finanzen

Zuschüsse

Versicherung angefordert werden, dass es sich um eine Maßnahme und nicht um eine Ferienfreizeit handelt.

Förderungshöhe

Es wird ein Zuschuss bis zu 40% der entstandenen Kosten gewährt.

Achtung! Fahrtkosten können nur noch geltend gemacht werden, wenn die Maßnahme in Baden-Württemberg stattfindet.

Fristen

Der Antrag (Vordruck A 7) mit ausführlicher Beschreibung und vorläufigem Kostenvoranschlag muss bis zum 15.01 für das laufende Kalenderjahr beim Landesverband eingegangen sein. Alle Anträge müssen über den zuständigen Kreisverband eingereicht und von der Kreisgeschäftsführung unterschrieben werden. Der Verwendungsnachweis (Vordruck V 7), die Originalrechnungen oder beglaubigte Kopien der Rechnungen und eine unterschriebene Teilnehmerliste L 2 müssen 6 Wochen nach Beendigung der Maßnahme beim Landesverband vorliegen. Alle Verwendungsnachweise müssen über den zuständigen Kreisverband eingereicht und von der Kreisgeschäftsführung unterschrieben werden.

Zuschüssen für Großzelte und Zeltmaterial

Was wird bezuschusst?

Zuschüsse können gewährt werden für

- Die Beschaffung von Großzelten für 6 und mehr Personen
- Zeltausrüstungen wie: Betten, Decken, Abdeckplanen, Kochgeschirr usw.
- Ersatzteile für Zelte

Für Reparaturen, die ehrenamtlich vorgenommen werden, kann ein Satz von 7,50€ je Stunde angerechnet werden.

Förderungshöhe

Es wird ein Zuschuss bis zu 40% der entstandenen Kosten gewährt.

Fristen

Alle Anträge (Formular A 5) und die Kostenvoranschläge müssen bis zum 15.02. für das laufende Kalenderjahr beim Landesverband eingegangen sein. Alle Anträge müssen über den zuständigen Kreisverband eingereicht und von der Kreisgeschäftsführung unterschrieben werden.



Finanzen Zuschüsse

Der Verwendungsnachweis (Formular V 5), die Originalrechnungen oder beglaubigte Kopien der Rechnungen und bei der Zeltreinigung eine unterschriebene Teilnehmerliste (Anlage V 5a) müssen 6 Wochen nach Beendigung der Zeltreinigung oder der Anschaffung beim Landesverband vorliegen. Alle Verwendungsnachweise müssen über den zuständigen Kreisverband eingereicht und von der Kreisgeschäftsführung unterschrieben werden.

Achtung!! Dem Antrag für eine Zeltreinigung, die von Ehrenamtlichen vorgenommen wird, muss ein Kostenvoranschlag beigefügt werden, aus dem ersichtlich ist, wie viele Helfer wie viele Stunden arbeiten. Außerdem ist auf dem Kostenvoranschlag zu vermerken "Reinigen und Reparatur eines Zeltes".



Gruppenstundenplanung Ablauf

Gruppenstundenplanung

Gruppenstundenablauf

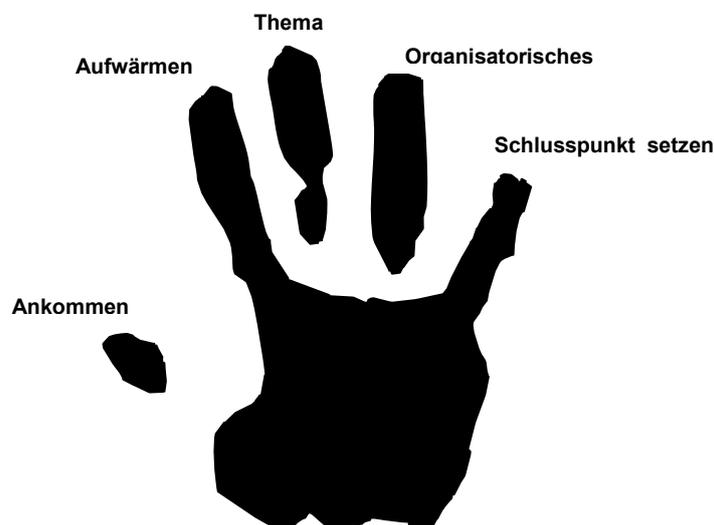
Dies ist nur ein Modell für einen möglichen Gruppenstundenablauf. Es gibt leider kein Patentrezept für Verhalten in bestimmten Situationen. In manchen Gruppensituationen muss man flexibel reagieren.

Nichtsdestotrotz ist eine gute Vorbereitung die halbe Miete. In der Regel lassen sich drei unterschiedliche Ansätze für Gruppenstundengestaltung ausmachen.

- Es gibt Ideen, die eine Gruppenstunde füllen
- Es gibt Ideen, die sich über mehrere Gruppenstunden ziehen (Projekte)
- Es gibt Gruppenstunden, in denen es um die Gruppe selbst geht (z.B. klären von Konflikten) oder die Gruppe befindet sich in einer bestimmten Phase, die durch Gestaltungselemente unterstützt werden muss (z.B. wichtig in der Orientierungs- und der Machtkampfphase).

Ein gutes Modell für die Struktur einer Gruppenstunde ist das Fünf-Finger-Modell. Sprich jeder Finger steht für eine Einheit der Gruppenstunde.

Fünf-Finger-Modell:



Ankommen: Den Gruppenmitgliedern Raum lassen zum Ankommen.

Aufwärmen: Jetzt starten wir mit dem Gruppenabend durch Spiele, machen uns warm für die Schwerpunkte der Stunde.



Gruppenstundenplanung Ablauf

Thema: Hier ist Raum für die Inhalte.

Organisatorisches: Hier wird alles besprochen, was noch wichtig ist oder wo Absprachen getroffen werden müssen.

Schlusspunkt setzen: Den Gruppenabend gemeinsam zu Ende bringen mit Raum für einen gemeinsamen Schluss und evtl. Feedback.

Einstündige Gruppenstunden

Dies sind meist solche Gruppenstunden, die von der Gruppenleiterin vorbereitet und geleitet werden. Im Zentrum einer solchen Stunde steht meist ein Thema, z.B. gesundes Frühstück, oder es sind Spiel und Bastelstunden. Im Folgenden ist ein Raster beschrieben, nach dem solche Gruppenstunden vorbereitet und nachbereitet werden können und wie der Ablauf einer Gruppenstunde sein kann.

Grundsätzliches zum Stundenablauf

- Ankommen im Raum und in der Gruppe
Falls nötig: Raum schaffen für Mitteilungen, Unmut, Befindlichkeiten (eventuell einrichten eines Kummerkastens, Lob und Tadel)
- Atmosphäre schaffen über Warming up: Spiel, Lied, Tanz, Sportliches, Besinnliches
- Eine Gruppe werden!!
- Thema: Einführen über Impuls, Erläuterung, Neugierde wecken, Motivation schaffen

Beispiele:

- Impuls: z.B. zu einem Bild oder Gegenstand Assoziationen äußern lassen oder einen Satz (provokativ) formulieren, zu dem sich die Gruppe äußern soll
- Erläuterung: neue, fremde Inhalte erläutern und mit der Gruppe besprechen, bearbeiten
- Neugier wecken: Gegenstand in einen Sack füllen und befühlen lassen, Bild halb aufdecken, Quiz zum Thema
- Motivation schaffen: nicht gleich alles verraten, was geplant ist, Spannung herstellen, die Gruppe selbst Ideen einbringen lassen (wenn nicht gleich umsetzbar sammeln für später), die Gruppe ernst nehmen mit ihren Interessen
- Mit der Gruppe besprechen, wie das Thema angegangen werden kann, Umsetzung der Inhalte
- Sammlung, Abschluss



Gruppenstundenplanung

Vorbereitung der Stunde

Vorbereitung der Stunde

Was möchte ich vermitteln?

Welchen Bezug habe ich zu diesem Thema?

Wie kann ich die Gruppe mit dem Inhalt in Verbindung bringen?

Wichtig:

- Was kann ich als Leiter/in gut? Was macht mir Spaß? Mit welcher Methode bin ich authentisch?
- Welches Vorwissen bringt die Gruppe mit?
- Wie verpacke ich den Inhalt?
- Welche Methode ist geeignet (s. Zitrusmodell unten)?
- Methoden: Erzählen, Erläutern, Bearbeiten über Basteln, Collage, Rollenspiel, Aktion etc.
- Welche Sozialformen eignen sich für die gewählte Methode (Einzelarbeit, Kleingruppe, Partnerarbeit)?
- Welche Methode bringt mich zum Ziel?
- Welches Warming up passt am besten?
- Welche Alternativen gibt es, falls die Gruppe zur vorbereiteten Stunde keine Lust hat?
- Zeitplan erstellen (Warming up, Themeneinstieg, Themenbearbeitung, Abschluss)

Das Zitrusmodell (Kriterien zur Methodenauswahl)

- **Z**iele – inhaltlich, gruppenbezogen (z.B. Begegnung fördern)
- **I**ch selbst - eigene Sicherheit (vertraut mit der Methode, mit der Gruppe), persönliche Anliegen, eigene Verfassung, eigener Spaß an der Methode
- **T**eilnehmer/innen - Vorwissen und Erfahrung. Stimmung, Motivation
- **R**aum – Platzbedarf, Lärmentwicklung, Material und Gerätebedarf
- **U**hr – Zeitbedarf, Vorbereitungsaufwand, Tageszeit
- **S**ystematik - logischer Aufbau der Einheit (Stimmigkeit im Ablauf), Methodenwechsel und Vielfalt (Bedürfnis nach Abwechslung)



Gruppenstundenplanung Nachbereitung der Stunde

Nachbereitung der Stunde

Sinnvoll ist es, nach jeder Stunde kurz Notizen zu machen, was aufgefallen ist:

Wie war die Gruppe?

- Außenseiterinnen
- Störer/innen
- war die Gruppe unruhig

Hat der Zeitplan gestimmt?

Welche Inhalte kamen gut an, welche weniger gut?



Projektplanung

Projektplanung

Wie viel Chaos & Struktur braucht ein Projekt?

Ausgangslage

Projektarbeit ist heute in aller Munde. Ideen und Vorhaben werden als Projekte gekleidet und konzipiert. Dementsprechend häufig ist die Anforderung „Projekterfahrung“ in Stellenausschreibungen genannt. Der Begriff ist weitläufig. Gemäß Statistiken sind nur 10-20% aller gestarteten Projekte wirklich erfolgreich. Projektarbeit und Projektleitungs-Fähigkeiten werden damit zu einem Schlüsselfaktor in unserer heutigen Gesellschaft und Wirtschaft.

„Wenn du ein Schiff bauen willst, so teile nicht Äxte an deine Leute aus und zeige ihnen gut gewachsene Bäume. Sondern lehre deine Leute die Sehnsucht nach fernen Ländern und neuen Ufern.“
Antoine de Saint-Exupéry

Was ist ein erfolgreiches Projekt? Was beinhaltet es? Welche Anforderungen und Qualitäten/Fähigkeiten stellt ein solches an Mitarbeitende, Projektleitung und Partner? Und wie werden ein Projekt und dessen Produkt/e wirkungsvoll und erfolgreich in eine bestehende Organisation integriert und verankert?

Definition eines Projektes

Ein Projekt ist eine sachlich und zeitlich begrenzte Aufgabe, die durch Zusammenarbeit mehrerer Funktionsbereiche eines Unternehmens oder einer Organisation gelöst werden muss. Charakteristisch für Projekte sind im weiteren Dringlichkeit, Wichtigkeit, Einmaligkeit und Neuartigkeit der Aufgabe. Das heißt, dass alle eingeführten, bereits bestehenden, permanenten Vorgänge einer Organisation oder Unternehmung keine Projekte sind. Unter einem Projekt werden ungewöhnliche Vorhaben verstanden, die durch folgende Punkte gekennzeichnet sind:

Ein Projekt

- ist zeitlich begrenzt (klare Anfangs- und Endzeitpunkte)
- hat ein definiertes Ziel (klare Aufgabenstellung)
- weist eine gewisse Einmaligkeit auf
- muss in der Regel noch in Teilprojekte untergliedert werden
- ist in der Regel mit einem Risiko behaftet
- erfordert die Zusammenarbeit mehrerer Spezialisten aus unterschiedlichen Bereichen
- erfordert eine Projektleitung



Projektplanung

Definition eines erfolgreichen Projektes

"If I'd known how many problems I was going to run into before I finished, I can't remember a single project I would have started." Andy Rooney

Für die meisten Projekte wird Erfolg definiert mit dem Erreichen der Projektziele unter Einhaltung des mit Mitarbeitenden und Kunden abgemachten Zeit- und Finanzrahmens. Deshalb gibt es klassischerweise nur vier Gründe, warum Projekte misslingen können:

- Nicht genügend Ressourcen vorhanden, um das Projekt fertig zu stellen.
- Nicht genügend Zeit vorhanden und gutgeheißen, um ein Projekt abzuschließen.
- Unklare Projektziele und –erwartungen führen zu irrelevanten und mangelhaften Resultaten.
- Uneinigkeit der Projektbeteiligten in Bezug auf Zielsetzungen/Output des Projekts führen zu Unzufriedenheit mit dem Endresultat (und dem Prozess).

Ganzheitlich betrachtet soll ein Projekt einer Organisation helfen, größtmögliche Lebendigkeit zu erreichen. Ein Projekt ist eine Expedition einer Gemeinschaft, genannt Unternehmen, die eine kleinere Gruppe auswählt, um eine bestimmte Spezialaufgabe zu lösen und neue Perspektiven zu ermöglichen.

Projekte werden nicht in der Hoffnung gestartet, dass sie misslingen. Trotzdem verlaufen allzu viele Projekte im Sand, weil Projektleitende und Führungspersonen die 12 Grundsätze von Projektmanagement vergessen, welche helfen, die vier Gründe des Misslingens zu umgehen.



Projektplanung Zieldefinition

Zieldefinition

„Wer nicht weiß, wohin er segeln will, für den ist kein Wind der richtige.“
(Lucius Annaeus Seneca)

Ziele geben euch eine Orientierung bei der Umsetzung eures Projekts. Sie sollten ab und an dahingehend überprüft werden, ob sie den aktuellen Gegebenheiten tatsächlich noch entsprechen. Wenn diese Flexibilität nicht vorhanden ist, verlieren Ziele ihren Sinn und lähmen statt zu motivieren.

Ziele sollten realistisch sein, d. h. mit den vorhandenen Ressourcen und angesichts der Rahmenbedingungen erreichbar sein. Sie sollten für alle verständlich sein und von allen unterstützt werden. Sie sollen als vorweggenommene Resultate beschrieben werden. Sie beschreiben Zustände, keine Tätigkeiten.

Eine Orientierungsmöglichkeit, um alle Anforderungen an Ziele zu berücksichtigen, bietet das SMART-Prinzip. SMART steht dabei für "Specific Measurable Agreeable Realistic Timely".

Im Deutschen kann man z.B. übersetzen:

- **S** = spezifisch-konkret (präzise und eindeutig formuliert)
- **M** = messbar (quantitativ oder qualitativ; objektiv erkennbar, ob ein Ziel erreicht wurde oder nicht)
- **A** = attraktiv (von allen Beteiligten unterstützt)
- **R** = realistisch (aktiv beeinflussbar; nicht unerreichbar, aber dennoch anspruchsvoll)
- **T** = terminiert

Vor der Überfrachtung von Projekten mit Wünschen und Visionen schützt eine klare Zieldefinition mit allen Beteiligten zu Beginn des Projektes. Nur klar formulierte, an den vorhandenen Ressourcen ausgerichtete Ziele führen zu einem Ergebnis, das zufrieden stellend ist.

Lediglich eine genauer Situationsanalyse und vertiefende Fragen zeigen, wie präzise Konzepte und Vorstellungen über das Projekt formuliert sind. Schwachstellen, Unklarheiten und Widersprüche werden aufgedeckt.



Projektplanung Goldene Regel

12 Goldene Regeln für erfolgreiche Projektarbeit

- Definiere die Projekt-Resultate gemeinsam.
- Stelle das bestmögliche Team zusammen.
- Entwickle einen verständlichen, lebensfähigen Plan und halte ihn up-to-date.
- Bestimme, was und wie viel du genau brauchst, um die Aufgabe zu erledigen.
- Entwickle einen realistischen Zeitplan.
- Versuche nicht mehr als was auch erreicht werden kann.
- Erinnerung dich, dass Menschen zählen.
- Gewinne den formalen und kontinuierlichen Support der Führung und der Beteiligten.
- Sei bereit zu ändern.
- Informiere andere über deine Ziele und Aktivitäten.
- Probiere Neues aus.
- Werde ein Leader.



Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit

Kommunikation nach außen, aber auch nach innen, sind wichtige Grundlagen in der ehrenamtlichen Arbeit. „Tu Gutes und sprich drüber“ wird oft vernachlässigt und damit das Potenzial der Öffentlichkeitsarbeit fast gar nicht bzw. überhaupt nicht ausgespielt. Dabei hat gute Öffentlichkeitsarbeit entscheidende Auswirkungen auf die zukünftige Arbeit. Mit Hilfe dieser können neue Mitglieder gewonnen, Sponsoren angesprochen und das Image des Jugendrotkreuzes gefördert werden.

Innere Kommunikation

Mit der inneren Kommunikation versteht man die Verbreitung von Informationen im Jugendrotkreuz. Auch wenn diese im ersten Augenblick keine Öffentlichkeitsarbeit darstellt, werden diese Auswirkungen später auch in der Öffentlichkeit ankommen.

Ziele

- Förderung der Kommunikation zwischen Mitgliedern, Gruppenleitern und Eltern (auch zwischen den verschiedenen Gemeinschaften)
- Transparente Jugendarbeit

Beispiele

Newsletter/ Infobriefe

Mit solchen, alle paar Monate erscheinenden, Informations-Materialien können Eltern und Mitglieder anderer Gemeinschaften sowie der Vorstand immer auf dem aktuellen Stand gehalten werden und macht damit die Jugendarbeit transparenter. Dadurch kann zwischen Eltern Mundpropaganda entstehen (z.B. „Im JRK gibt es bald eine Übung für die Kleinen, vielleicht wäre das auch etwas für deine(n) Tochter/ Sohn“).

Elternabende/ -mittage

Ähnlich wie Informationsmaterialien dient diese Veranstaltung zum Informationsaustausch und bietet außerdem Gelegenheit zum Feedback. D.h., Eltern können nicht nur die Informationen konsumieren, sondern auch auf diese eingehen und Fragen stellen. Damit haben auch Eltern eine Chance, ihre Wünsche mit einzubringen oder sich über die bisherige Jugendarbeit kritisch zu äußern.



Öffentlichkeitsarbeit

Stunden-/ Jahresplan

Mit Stunden- bzw. Jahresplänen seid ihr transparent und weckt zugleich das Interesse bei neuen Mitgliedern. Wenn das Programm abwechslungsreich und vielfältig ist, zeigt es zudem ein großes Spektrum eurer Arbeit und kann so auch gerne an Pressevertreter weitergereicht werden. Zusätzlich sollte der Stunden- bzw. Jahresplan auch im gesamten Ortsverein weitergereicht werden.

Externe Kommunikation

Während die interne Kommunikation nur ansatzweise nach Außen wirkt und eine Grundlage für Öffentlichkeitsarbeit schafft, ist die externe Kommunikation der Hauptaspekt der Öffentlichkeitsarbeit.

Ziele

- Imageverbesserung des Jugendrotkreuz und des gesamten Verbandes
- Mitgliedergewinnung durch Werbung

Beispiele

Publikationen

Ob Flyer, Plakate oder Aufkleber, diese klassische Form der Öffentlichkeitsarbeit ist die Häufigste, aber auch kostspieligste Art Werbung zu betreiben. Sie hat großen Einfluss, besonders bei Eltern jüngerer Kinder (6-13 Jahren). Gute Platzierungen für Flyer finden sich als Beilage in Gemeindeblättern und für Plakate in Schulfluren.

Webseite

Die Zielgruppe des Jugendrotkreuzes bewegt sich zunehmend in digitalen Welten. Hier findet man leicht neue Interessierte (13-27 Jahre) und hat auch die Möglichkeit mit ihnen zu kommunizieren. Somit ist eine Webseite für JRK-Gruppen eigentlich Pflicht. Problem hierbei ist die aufwendige Einarbeitungsphase, weshalb für viele eher die klassische Werbung in Frage kommt.

Öffentliche Auftritte

Bei Schnuppergruppenstunden kann man leicht neue Mitglieder gewinnen, sich mit den Eltern austauschen und auch der Presse neues Futter liefern. Aber auch die Anwesenheit bei Blutspendeaktionen, Versammlungen, Diensten oder anderen Veranstaltungen ist wichtig und zeigt meist die Zusammenarbeit mit den anderen Gemeinschaften im Ortsverein.



Schwerpunkte im JRK Kampagnenarbeit

Schwerpunkte im JRK

Kampagnenarbeit

„Was geht mit Menschlichkeit?“ (2017-2019)

„Gemeinsam für den Frieden. Wenn du die Welt mit dem Herzen siehst, kennst du das Gefühl, dass Menschlichkeit wieder an Wert gewinnen muss“. Von diesem Zitat waren die Bundeskonferenz 2015 und die anwesenden Delegierten überzeugt und haben damit das neue Kampagnen-Thema festgelegt. Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit und Universalität: Es geht darum, dass du dich mit den Grundsätzen der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung vertraut machst, Aktionen vor Ort startest und Freundschaften mit anderen Jugendlichen knüpfst – in deiner direkten Nachbarschaft und auf der ganzen Welt.

„Klimahelfer – änder´ was bevor´s das Klima tut!“ (2012-15)

Der Klimawandel geht uns alle an und auch die Menschen in Deutschland sind immer mehr direkt oder indirekt vom Klimawandel betroffen.

Das Hauptziel dieser Kampagne ist die bessere Vorbereitung der Bevölkerung auf die Folgen des Klimawandels. Dabei werden folgende Ziele verfolgt:

- „Durstlöscher“: Wir fordern mehr öffentliche Trinkbrunnen zum Schutz unserer Gesundheit
- „Sunblocker“: Wir fordern mehr Schattenplätze durch Bäume zum Schutz unserer Gesundheit
- „Bodyguard“: Wir fordern bessere Vorbereitung von Kindern und Jugendlichen auf extreme Wetterereignisse
- „Lückenfüller“: Wir fordern bessere Bildung zum Thema Klimawandel
- „Fluchthelfer“: Wir fordern Gesetze zur Aufnahme von Klimaflüchtlingen
- „Sparflamme“: Wir fordern vom DRK die Umsetzung von Klimaschutzrichtlinien und die aktive Beteiligung am Klimaschutz

„Deine Stärken. Deine Zukunft. Ohne Druck“ (2007-2009)

Diese Kampagne wurde auch als DACHL-Kampagne bekannt, da sie länderübergreifend in Deutschland (D), Österreich (A), der Schweiz (CH) und Luxemburg (L) umgesetzt wurde.

Hauptziel dieser Kampagne: Die Auseinandersetzung mit Zukunftsängsten und Zukunftsperspektiven von Kindern und Jugendlichen.



Schwerpunkte im JRK Kampagnenarbeit

Kinder und Jugendliche sollen gestärkt werden mit Druck konstruktiv umzugehen. Sie sollen die Möglichkeit erhalten, ihre Stärken ohne Druck zu entdecken und ihre Fähigkeiten zu testen. Gleichzeitig setzen sich JRKler/-innen dafür ein, den steigenden Druck kritisch zu hinterfragen und Kindern und Jugendlichen ein besseres Aufwachsen zu ermöglichen.

„ARMUT: SCHAU NICHT WEG!“ (2004-2007)

Armut ist in Deutschland keine Randerscheinung mehr. Jedes siebte Kind ist mittlerweile arm. Ihnen wird dadurch schon früh der Weg in die Gesellschaft erschwert. Das wollen wir nicht hinnehmen. Deshalb machen wir uns seit 2004 für arme Kinder und Jugendliche in Deutschland stark.

Die drei Ziele der Kampagne sind:

- Wir wollen erreichen, dass in Deutschland Kinder- und Jugendarmut als Problem erkannt und breit darüber diskutiert wird. Wir wollen, dass in der Politik ein Umdenken stattfindet und mehr Ressourcen für Kinder und Jugendliche bereitgestellt werden.
- Wir wollen arme Kinder und Jugendliche mit konkreten Projekten unterstützen, um vor Ort die negativen Folgen von Armut für junge Menschen zu verringern, z.B. durch kostengünstige Freizeiten, Ferienaktionen für Daheim-Gebliedene oder Sprachpartnerschaften für Migrantinnen und Migranten.
- Wir wollen unseren eigenen Umgang mit Geld und Konsum im Jugendrotkreuz hinterfragen und erreichen, dass alle Kinder und Jugendliche die Angebote des Jugendrotkreuzes nutzen können, egal ob arm oder reich.

Bleib' COOL ohne Gewalt! (2001 bis 2003)

Ausgangssituation

Die zunehmende Gewaltbereitschaft ist zu einem großen Problem unserer Gesellschaft geworden. Mobbing in der Schule, Pöbeleien in der S-Bahn und Jackenabzieherei im Jugendclub stehen an der Tagesordnung. Immer weniger Kinder und Jugendliche sind in der Lage, Konflikte gewaltfrei auszutragen. Dabei sind Konflikte grundsätzlich nichts Negatives, schließlich sind sie Anlass und Möglichkeit, andere Meinungen wahrzunehmen, Anschauungen zu überdenken und das eigene Tun zu verändern. Aber immer häufiger werden sie unterdrückt oder mit Gewalt beantwortet, statt offen ausgesprochen. Um dagegen etwas zu tun, hat das Jugendrotkreuz im Mai 2001 unter dem Motto "Bleib' COOL ohne Gewalt!" eine bundesweite Kampagne zum Thema Gewaltprävention gestartet.

Mit der Kampagne wollten wir folgende Ziele erreichen

- Kinder und Jugendliche für das Thema Gewalt sensibilisieren,
- die konstruktive Konfliktfähigkeit von Jugendlichen fördern,



Schwerpunkte im JRK Kampagnenarbeit

- Handlungsmöglichkeiten entwickeln, die eine Alternative zu Gewalt darstellen,
- die Bildung von Netzwerken fördern, die Hilfen für Betroffene anbieten.

Im Rahmen der Kampagne haben wir beispielsweise ein bundesweites Streitschlichter-Programm entwickelt, bei dem wir Kindern und Jugendlichen zeigen, wie sie Streitigkeiten auch ohne Prügel und Hass-Parolen schlichten können. Dieses Programm haben wir nicht nur in unseren Gruppenstunden durchgeführt, sondern auch in die Schulen gebracht. Schüler/-innen können sich dort zu Streitschlichtern ausbilden lassen und vermitteln dann bei Konflikten zwischen Mitschülern.



Schwerpunkte im JRK

Vielfalt

Vielfalt



„Unsere Vielfalt – Unsere Stärke“ lautet die seit 2008 ins Leben gerufene, bundesweite Rahmenstrategie vom Jugendrotkreuz. Vielfalt ist keine Kampagne oder einmaliges Projekt. Vielfalt als Strategie im Jugendrotkreuz bedeutet ein gemeinsames Reflektieren unserer JRK-Arbeit, damit wir unseren JRK-Grundsatz der Menschlichkeit weiterhin verwirklichen können.

Was ist Vielfalt?

Jeder Mensch ist anders. Es gibt weibliche und männliche JRKler/innen. Alte Hasen und Neulinge. Alte und junge Mitglieder. Schulsanitäter/innen und Gruppenkinder. JRKler/innen mit und ohne Behinderung. Schwul, lesbisch und hetero. Mit und ohne Migrationshintergrund. Arm und nicht arm...

Vielfalt ist ... eine innere Einstellung

Wir sind alle einzigartig und vielfältig zugleich. Vielfalt als neue Strategie im Jugendrotkreuz bedeutet in einem ersten Schritt von unserem alltäglichen JRK-Dasein ein bisschen Abstand zu nehmen, um über unsere Arbeit und das gemeinsame Miteinander nachdenken zu können. Dabei muss sich jede und jeder einzelne erst mal selbst fragen: Kann ich beim JRK eigentlich so sein, wie ich bin? Fühle ich mich wohl? Kann ich mich da einbringen, wo meine Stärken liegen oder mache ich immer das Gleiche, weil es eh schon immer so war? Habe ich gleiches Mitspracherecht wie die anderen? --- Und auf der anderen Seite: Wie bin ich eigentlich zu den anderen JRKler/innen? Achte ich auf sie?

Damit sich jeder im JRK einbringen kann, gilt es eine respektvolle Haltung zu entwickeln. Es ist wichtig, dass wir uns gegenseitig wertschätzen und neugierig aufeinander sind. Was sind meine Stärken und welche sind die des/der Anderen? Was fällt ihm/ihr leichter als mir? Was mache ich nicht so gerne und was will ich auf jeden Fall?

Vielfalt ist ... sich zu fragen: Wer fehlt eigentlich im Jugendrotkreuz?

Wir sagen, es sind doch alle Menschen bei uns willkommen! Aber kommen wirklich alle? Kinder mit einer Behinderung? Studierende? Kinder und



Schwerpunkte im JRK

Vielfalt

Jugendliche mit Migrationshintergrund? Sind Mädchen und Frauen in JRK gleichberechtigt in Leitungspositionen vertreten?

„Unsere Vielfalt - Unsere Stärke“ reagiert als neue Strategie im Jugendrotkreuz darauf, dass Vielfalt zunehmend unsere Gesellschaft und unseren Alltag prägt. Die demographische Entwicklung und die Globalisierung bzw. Internationalisierung sind Hauptgründe für die spürbaren gesellschaftlichen Veränderungen. Denken wir zum Beispiel daran, dass die Menschen immer älter werden, Frauen zunehmend am Erwerbsleben teilnehmen, immer mehr Menschen mit Migrationshintergrund bei uns leben und Lebensstile immer verschiedener und individueller werden.

Die soeben genannten Veränderungen der modernen Gesellschaft stellen auch das Jugendrotkreuz vor neue Herausforderungen. Wenn wir zukunftsfähig bleiben wollen, dürfen wir uns nicht vor diesen Veränderungen verschließen. Vielfalt bedeutet sich darum zu bemühen, dass verschiedene Menschen mit ihren verschiedenen Bedürfnissen bei uns Mitglied werden und ihre Stärken einbringen können.

Vielfalt bedeutet aktiv zu werden

Eine Kultur der Vielfalt entsteht leider nicht einfach so. Der Begriff Kultur meint hierbei nicht nur verschiedene Nationalitäten, sondern zum Beispiel auch Jugendkultur, Senioren-Kultur, Stadtkultur, Hip-Hop Kultur, Öko-Kultur, Emo-Kultur oder auch die JRK-Kultur.... Eigentlich kann man jede Lebenseinstellung als Kultur bezeichnen. Manchmal sind wir uns unsicher mit anderen Kulturen, – sprich mit anderen Menschen, umzugehen.

Die Anderen sind uns fremd. Dieses Fremdheitsgefühl führt wiederum schnell zur eigenen Verunsicherung oder auch zur Bildung von Vorurteilen. Dabei wissen wir eigentlich nur nicht, wie die Anderen denken, fühlen und handeln.

Um Vielfalt zu fördern brauchen wir also die schon oben genannte respektvolle und wertschätzende Haltung untereinander. Nur so können wir entstehende Konflikte und Widersprüche aushalten und vor allem auch offen für Neues und Veränderungen sein.

Es reicht also nicht einfach zu warten, dass „vielfältige“ Mitglieder kommen. Sondern man muss sich aktiv darum bemühen, dass im JRK eine Kultur der Vielfalt herrscht und dass das nach außen kommuniziert wird.

Und wie kann ich anfangen Vielfalt praktisch umsetzen?

Ein Wort vorweg: Sich mit Vielfalt zu beschäftigen bedeutet nicht unbedingt ein zusätzliches Projekt zu starten. Vielfalt muss vielmehr grundsätzlichen Eingang



Schwerpunkte im JRK

Vielfalt

finden in alle Aktivitäten, die du anbietest: Veranstaltungen, Gremiensitzung, Öffentlichkeitsarbeit, Gruppenstunden...

Für einen Einstieg in das Thema empfehlen wir euch den Vielfaltscheck, der sich auf unserer Homepage www.jrk-baden.de unter der Rubrik Vielfalt findet. Hier könnt ihr Schritt für Schritt „checken“, inwieweit ihr schon vielfältig seid und was ihr noch für mehr Vielfalt machen könnt. Zum Beispiel wird abgefragt, ob ihr Flyer und Broschüren auch mehrsprachig zur Verfügung stellt oder ob ihr auf Vegetarier/innen Rücksicht nehmt.

Anschließend besteht die Möglichkeit eine Selbstverpflichtung abzugeben, die sich ebenfalls auf unserer Homepage befindet. Hier geht es darum, einen konkreten Schritt anzugeben, was man für mehr Vielfalt machen möchte. Das kann ein tolles, neues Projekt sein oder auch ein kleiner, zentraler Aspekt in der täglichen Arbeit. Wichtig ist, dass eure Ziele erreichbar und euren Möglichkeiten angepasst sind.

Wo bekomme ich Unterstützung und Anregungen?

Unterstützungsangebote findest du unter dem Thema Vielfalt auf www.jrk-baden.de oder www.jugendrotkreuz.de:

- Es gibt die Rahmenstrategie, die das Thema übersichtlich erklärt.
- Du findest speziell eine Unterrichtseinheit zu dem Thema sowie weitere Methoden, um Vielfalt in deinen Gruppenstunden einfließen zu lassen.
- Die „JRK-Vielfalter/innen“ bzw. das V-Team können bei dir vor Ort eine Gruppenstunde durchführen, einen Workshop anbieten oder einen Vortrag halten. Sie können dich auch bei der Erstellung einer Selbstverpflichtung unterstützen.

Was bringt das meiner Gruppe und mir?

Kurz gesagt: Neue Erfahrungen, andere Sichtweisen, neue Mitglieder und viel Spaß! Wer sich mit Vielfalt beschäftigt, der lernt die spannenden Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Menschen bewusst zu sehen und damit umzugehen. Man entwickelt die eigene Persönlichkeit weiter.



Schwerpunkte im JRK

Interkulturelle Öffnung

Interkulturelle Öffnung

Interkulturelle Öffnung ist zu einem festen Begriff und Handlungsfeld innerhalb des gesamten Deutschen Roten Kreuzes geworden. Auf der Homepage des Badischen Roten Kreuzes findet ihr hierzu wichtige Unterlagen: drk-baden.de/angebote/interkulturelle-oeffnung sowie auf der Seite des Deutschen Roten Kreuzes unter <http://www.drk-ikoe.de>.



Schwerpunkte im JRK

JRK & Schule

JRK & Schule

Die JRK- Schularbeit hat auch im Badischen Jugendrotkreuz lange Tradition.

Das JRK vermittelt an Schulen den Grundgedanken der Rotkreuzidee, die Zielsetzung des Roten Kreuzes und stellt sich selbst mit seinen vielfältigen Möglichkeiten der Mitwirkung als Jugendverband vor. Das Badische Jugendrotkreuz ist mit zahlreichen Aktivitäten und Projekten an Schulen vertreten.

Hier ein kurzer Überblick:

- An über 170 Schulen im Badischen sind Schulsanitäter/innen in Sachen Erste Hilfe unterwegs. Ihre Gruppe und ihr Einsatz werden von einer KooperationslehrerIn betreut, jede Gruppe wählt einen Sprecher/in
- Es sind an vielen Schulen ausgebildete StreitschlichterInnen aktiv.
- Wir gestalten mit unseren Referenten Projektwochen zum „Humanitären Völkerrecht“

Über einzelne Kreisverbände sind auch hauptamtliche SchulsozialarbeiterInnen an Schulen aktiv. Die Schularbeit bietet ein hervorragendes Feld für Nachwuchsarbeit und bedarf besonderer Pflege, welche aber nicht ausschließlich ehrenamtlich zu leisten ist. Viele Kreisverbände haben für die schulische Arbeit hauptamtliche Ansprechpersonen.

Im Landesverband beantwortet Michel Di Ronco gerne eure Fragen:
michel.di.ronco@drk-baden.de



Schwerpunkte im JRK

Elternarbeit

Elternarbeit

Die Elternarbeit ist eine wichtige Aufgabe für Jugendleiter. Besonders bei jüngeren Kindern ist es für die Eltern wichtig zu erfahren, wie sich diese in die Gruppe integrieren und was für Themen durchgenommen werden.

Hierfür gibt es drei einfache Methoden für eine gute Elternarbeit:

Infobriefe

Mit Hilfe von kleinen Infozetteln können die Eltern direkt angesprochen werden und somit über nahe Veranstaltungen informiert werden. Auch kleinere Berichte oder Einverständniserklärungen können hiermit den Eltern durch ihre Kinder weitergegeben werden.

Gruppenstunden-/ Jahresplan

Durch einen strukturierten und abwechslungsreichen Plan wird eure Arbeit transparent und somit nachvollziehbar. Eltern können sich darauf einstellen und ggf. für größere Veranstaltungen schon frühzeitig Zeit nehmen, um Ihre Kinder hinzubringen oder zu begleiten.

Elternabende/ -nachmittage

Vor größeren Veranstaltungen ist ein angenehmer Abend oder Nachmittag von Vorteil. Bei Kaffee und Kuchen kann man das vergangene Jahr Revue passieren lassen und wichtige Informationen z.B. für ein Zeltlager erläutern. Zudem haben die Eltern die Möglichkeit ihr Feedback zu geben und Fragen zu stellen.



Schwerpunkte im JRK

Kooperationen

Kooperationen

Das Rote Kreuz ist nicht die einzige Hilfsorganisation, aber zusammen stehen wir im Notfall bereit, um hilfsbedürftigen Menschen zu helfen. Viele sind auch für Kooperationen bereit oder geben gerne einen Einblick in deren Arbeit.

ASB (Arbeiter-Samariter-Bund), Malteser, Johanniter

Ähnliche Aufgaben wie das DRK (Rettungsdienst, Sanitätsdienste...). In vielen Orten arbeitet das DRK mit diesen helfenden Verbänden im Rettungsdienst zusammen.

Feuerwehr

Gibt es in jeder Gemeinde. Ihre Aufgaben sind Retten, Bergen, Schützen, Löschen, also nicht nur Bränden oder Verkehrsunfällen. Allerdings sind dies die größten Schnittpunkte, wo die FFW mit dem DRK zusammentrifft. Viele Orte machen beispielsweise ihre Herbstabschlussprobe mit dem DRK gemeinsam. Das ND-Team des JRK ist oftmals für die „Präparation“ der Mimen zuständig.

THW (Technisches HilfsWerk)

Das THW wurde 1953 gegründet, um im Katastrophenfall mit Hilfe der verschiedenen Fachgruppen (FG) die Zivilbevölkerung zu unterstützen. Diese Fachgruppen gibt es in allen Bundesländern. Das THW arbeitet weltweit (Beispiel Erdbeben in Haiti oder der Tsunami 2009) sowie in Zusammenarbeit mit der FFW.

Polizei

Die Hauptaufgabe der Polizei in Deutschland ist die Aufrechterhaltung der inneren Sicherheit. Dazu gehören die Aufklärung von Straftaten sowie die Sicherung des Straßenverkehrs, beispielsweise nach Unfällen oder bei Straßenfesten.

Schnittpunkte mit dem DRK sind vor allem bei Verkehrsunfällen, Bränden und Suchaktionen sowie bei diversen Übungen.

DLRG (Deutsche LebensRettungsGesellschaft)

ist die größte freiwillige Wasserrettungsorganisation der Welt. Ihre Aufgabe seit der Gründung 1913 ist es, Menschen vor dem Ertrinken zu bewahren.

Dies geschieht durch Schwimmausbildungen, Aufklärung und durch den Wasserrettungsdienst (Beckenwacht, Uferwacht...)



Jugendarbeit allgemein Jugendringe/ -verbände

Jugendarbeit allgemein

Definition

Jugendarbeit ist ein Sammelbegriff für alle pädagogischen Maßnahmen, die sich auf Jugendliche beziehen und weder von Eltern noch von der Familie eingeleitet und verantwortet werden, sondern von der Jugendarbeit. Die drei Säulen der Pädagogik sind: Familie, Schule, Jugendarbeit.

Jugendringe und Jugendverbände

Der Landesjugendring Baden-Württemberg e.V. ist der Zusammenschluss der Jugendverbände zu einer Arbeitsgemeinschaft auf Landesebene. Derzeit sind 26 Organisationen Mitglied im Landesjugendring. Unter der AG Anschlussverbände sind weitere Organisationen vereinigt, die die Voraussetzungen für eine volle Mitgliedschaft nicht erfüllen. Über die regionalen Arbeitsgemeinschaften der kommunalen Jugendringe sind dem LJR ca. 110 Stadt- und Kreisjugendringe angeschlossen. Der Landesjugendring hat Selbstorganisationen junger MigrantInnen in seinem Mitgliederspektrum und hat Kontakt zu weiteren Vereinen, die die Voraussetzung für eine Mitgliedschaft (noch) nicht erfüllen.

Der Landesjugendring Baden-Württemberg e.V. wurde 1952 gegründet, im selben Jahr, in dem Baden-Württemberg als neues Bundesland im Südwesten aus der Taufe gehoben wurde. Die Landesverfassung Baden-Württembergs nennt in § 12 die Jugendverbände als eigenständigen Erziehungsträger neben Schule und Familie und räumt ihnen damit einen hohen Stellenwert ein. Jugendverbandsarbeit als Teil der Jugendarbeit soll laut § 11 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes Kinder und Jugendliche "zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen". Die sehr unterschiedlichen Jugendverbände in Baden-Württemberg bieten eine breite Palette der Jugendverbandsarbeit. Jugendliche schließen sich freiwillig in Verbänden zusammen, engagieren sich ehrenamtlich und entscheiden und gestalten im Verband selbst mit.

Kinder- und Jugendverbände: Werkstätten der Demokratie

Kinder- und Jugendverbände sind Experimentierfelder für die Partizipation von jungen Menschen. Hier lernen sie alles, was für ein selbstbestimmtes, politisches Leben notwendig ist. Und das nicht theoretisch durch nervige Papiere und Vorträge, sondern quasi nebenbei im täglichen Handeln. Dazu gehören Bereitschaft und Fähigkeit zur Artikulation eigener Interessen, Wege und Möglichkeiten diese durchzusetzen ebenso wie der Umgang mit Konflikten. Kinder und Jugendliche lernen in der Gruppe und in der verbandlichen Zusammenarbeit auch, sich mit Gleichgesinnten zusammen zu tun, Kompromisse



Jugendarbeit allgemein

Jugendringe/ -verbände

zu finden. Kooperation zählt und Befehle „von oben“ werden kritisch hinterfragt. Gleichzeitig erfahren die Kids aber auch, was es heißt, Verantwortung für andere zu übernehmen und diese „Macht“ verantwortlich zu nutzen.

Diese Aufzählung umfasst Kernbereiche politischen Lernens. Im Vordergrund steht dabei die aktive Mitgestaltung in allen Bereichen. Jugendverbände bieten also nicht bloß die Möglichkeit zur Teilnahme an vorgeformten Aktivitäten, sondern fordern die aktive Mitgestaltung ein. Demokratie wird damit erfahrbar, weil das Zusammenleben in der Freizeit und im Verband demokratisch gestaltet wird.

Democracy rules...

So lernen Kinder und Jugendliche hier auch die Kommunikationsformen der Demokratie. Ein wichtiger Bereich ist dabei die Wahl von VertreterInnen, die für alle Gruppenmitglieder sprechen können. Die jungen Menschen erfahren die Vorzüge einer solchen „Vertretungsstruktur“: Im Kontakt mit Kooperationspartnern im Nachbardorf, im angrenzenden oder entfernten Bundesland, bundesweit oder international kommt man häufig weiter, wenn man mit geschlossener Stimme auftritt. In der Gruppe lernen junge Menschen, ihre eigene Rolle zu erkennen und auszufüllen. Und damit auch die Fähigkeiten einzelner für die Gemeinschaft zu nutzen und Personen je nach Fähigkeit mit Aufgaben zu betrauen.

Kurzum: Jugendverbände bieten die Möglichkeit, demokratische Zusammenarbeit in unterschiedlichen Feldern zu realisieren; dies reicht von der Entscheidung über Gruppenaktivitäten bis hin zur Meinungsfindung zu politischen Fragen.



Jugendarbeit allgemein

Jugendamt

Jugendamt

Eltern und andere Erziehungsberechtigte können sich in allen Angelegenheiten der Erziehung und Entwicklung von Kindern an das Jugendamt wenden, das oft auch als Amt für Familien und Kinder (oder ähnlich) bezeichnet wird. Sie finden dort Beratung und Unterstützung in Not- und Konfliktlagen. Das Jugendamt ist eine kommunale Einrichtung, die sich als eine moderne Dienstleistungsbehörde sieht, bei der die Beratung von jungen Menschen und ihren Eltern im Mittelpunkt steht. Es ist Ausfallbürge für die Erziehung eines Kindes, wenn z.B. die Eltern ihre Erziehungsverantwortung missbräuchlich ausüben, in Straftat genommen wurden oder verstorben sind. Auch muss es weiterhin bei bedeutenden Verstößen gegen das Kindeswohl eingreifen, also insbesondere bei Kindesmisshandlung, sexuellem Missbrauch und Verwahrlosung.

Im Jugendamt arbeiten in erster Linie Sozialpädagog/Innen und Verwaltungskräfte. Das Jugendamt bietet Hilfen nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) an oder vermittelt diese.

Im Badischen Jugendrotkreuz arbeiten wir eng mit dem Jugendamt, z.B. im Bereich der Kindeswohlgefährdung, zusammen.



Jugendarbeit allgemein

Kindermitbestimmung

Kindermitbestimmung

Kindermitbestimmung ist eine der Grundlagen des Jugendrotkreuzes. Deshalb ist es uns ein Anliegen, dies bei allen Aktionen vor Ort und in Gremien einzubringen und umzusetzen. Eigentlich ist Kindermitbestimmung nichts Besonderes, nichts „Super-Pädagogisches“ oder absolut Unmögliches. Es ist einfach eine Haltung gegenüber den Kindern. Kindermitbestimmung bedeutet, jedes Kind mit den eigenen Gedanken, Ideen und Meinungen ernst zu nehmen und zu Wort kommen zu lassen. Schon in diesem Satz merkt man, Kindermitbestimmung ist keine Methode, kein Spiel, das man anwendet, sondern es ist eine grundsätzliche Einstellung den Kindern gegenüber.

Fragen wie:

- Was trauen wir Kindern zu?
- Nehmen wir die Wünsche der Kinder ernst?
- Setzen wir die Wünsche der Kinder auch um?
- Lassen wir Kinder reden und zu Wort kommen und wenn ja, wo?
- Lassen wir Kinder zu und lassen wir sie ausreden?

können dabei helfen, unsere Haltung ein bisschen zu erforschen und zu hinterfragen.

Kindermitbestimmung kann viel: Je mehr die Kinder eingebunden werden, um so mehr nehmen sie das ernst, für was sie sich entschieden haben. Dies kann die Stimmung, z.B. auf Freizeiten, stark verändern. Dadurch gibt man Kindern Selbstwertgefühl, Selbstvertrauen und die Möglichkeit sich darin zu üben, die eigene Meinung zu äußern und sich aktiv für sich oder auch für eine Gruppe einzusetzen. Auf weite Sicht ist Kindermitbestimmung letztlich politisches Lernen und das (Er-)Leben von Demokratie.

Möglichkeiten der Kindermitbestimmung

- Mitgliederversammlung
- Festlegung des Jahresprogramm
- Gestaltung von Gruppenstunden und Ausflügen



Jugendarbeit allgemein

JuLeiCa

JuLeiCa

Was ist die JuLeiCa?

Die Jugendleiter/in-Card ist ein Ausweis für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Jugendarbeit. Dieser Ausweis legitimiert gegenüber den Erziehungsberechtigten der minderjährigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Jugendarbeit und gegenüber staatlichen und nichtstaatlichen Stellen, von denen Beratung und Hilfe angeboten wird. Die JuLeiCa ist also die Nachfolgerin für den alten Jugendleiterausweis. Für JuLeiCa-Inhaber/innen gibt es verschiedene Vergünstigungen. Mehr darüber erfährst du unter www.juleica.de.

Für wen ist die JuLeiCa?

Die Jugendleiter/in-Card erhalten Mitarbeiter/innen in der Jugendarbeit, die ehrenamtlich tätig sind (im Sinne des § 73 Kinder- und Jugendhilfegesetz). Sie müssen mindestens 16 Jahre alt und für ihre ehrenamtliche Arbeit nach festgelegten Standards qualifiziert sein.

Für uns im Jugendrotkreuz gelten diese Standards als erfüllt,

- wenn jemand die Gruppenleiterausbildung beim Jugendrotkreuz absolviert hat (dazu bieten der Landesverband und auch einzelne Kreisverbände regelmäßig Lehrgänge an).
- wenn jemand die Gruppenleiterausbildung bei einem anderen Jugendverband gemacht hat (Bescheinigung) und dazu ein Rotkreuz-Einführungsseminar absolviert hat.
- wenn jemand eine pädagogische Berufsausbildung hat (z.B. Erzieher/in) und dazu ein Rotkreuz-Einführungsseminar absolviert hat.

Wie bekomme ich die JuLeiCa?

Die JuLeiCa kann nur per Online-Antrag angefordert werden. Informationen dazu findest du auf der Seite www.juleica.de.

Die JuLeiCa kann nach zwei Jahren verlängert werden, wenn du weiterhin im Jugendrotkreuz tätig bist. Das ist natürlich der Fall, wenn du immer noch Gruppenleiter/in bist und dich bei Veranstaltungen beim Jugendrotkreuz auf Kreis-, Landes- oder Bundesebene weitergebildet hast. Wir verlängern deine JuLeiCa auch, wenn du regelmäßig auf Kreis- oder Landesebene aktiv bist.

Bei einem Umzug behält die JuLeiCa auch mit der alten Adresse ihre Gültigkeit und kann bei der Verlängerung aktualisiert werden.



Handreichung Gruppenleiter - Was dann?

Handreichungen

Gruppenstundenvorschläge

- <http://www.praxis-jugendarbeit.de>
- <http://www.gruppenstunden-freizeit-programme.de/outdoor-freizeit-programme.html>

Spielesammlung

- <http://www.praxis-jugendarbeit.de/spiele-sammlung.html>
- <http://www.gruppenstunden-freizeit-programme.de/outdoor-freizeit-programme.html>
- <http://www.ferienlager-online.de/content/view/42/47/>



Handreichung Gruppenleiter - Was dann?

Gruppenleiter - Was Dann?

Du blickst schon jetzt in die Zukunft und möchtest wissen, wie es nach deiner erfolgreichen Gruppenleiterausbildung weitergehen kann? Hierfür bieten wir euch viele Möglichkeiten zur Qualifizierung und Weiterbildung:

Teamerweiterbildung

Du verspürst selbst die Lust deine gesammelten Erfahrungen an neue zukünftige Gruppenleiter weiterzugeben. Dann ist der Job des Teamers in der Ausbildung von Gruppenleitern oder der Notfalldarstellung vielleicht genau das Richtige für dich. Wir bereiten dich auf deine neue Aufgabe gezielt vor und bieten dir darüber hinaus noch jährliche spezielle Weiterbildungen.

Captain Future

Du willst mehr Führung übernehmen?

Im Rahmen unseres Personalentwicklungsprogramm Captain Future bieten wir dir die Möglichkeit, dich selbst und deine Fähigkeiten weiterzubilden. Du lernst unter anderem zu präsentieren, im Sinne unserer Grundsätze zu führen und Projekte erfolgreich zu managen.

Sonstige Weiterbildungen

Dir liegt ein bestimmtes Thema am Herzen und du möchtest dich und deine Mitgruppenleiter hierin fit machen? Melde dich einfach bei unserem Landesreferenten.

Wenn wir dein Interesse geweckt haben, melde dich einfach in der Landesgeschäftsstelle: kathrin.von.weber@drk-baden.de



Quellenangabe

Quellenangaben

- Henry Dunant – der Gründer der Rotkreuz-Bewegung = http://www.mein-jrk.de/fileadmin/user_upload/01-JRK/06-Geschichte/Henry%20Dunant.pdf
- Genfer Abkommen = Teilnehmerunterlagen „Die Orientierung“ im Jugendrotkreuz Westfalen-Lippe (JRK LV Westfalen-Lippe)
- Motivation = <http://www.praxis-jugendarbeit.de/jugendleiter-schulung/motivation.htm>
- Gesprächsleitung = http://www.kreuzbund-speyer.de/Pdf-Dokumente/kreuzbund_handbuch_gruppenleitung.pdf
- *Kommunikation* = *Das Starke Angebot* (LV Baden-Württemberg)
- *4-Ohren-Modell* = <http://feedback.the-berlis.ch/4ohren.htm>
- *Nonverbale Kommunikation-Bild* = <http://www.happybusiness.at/ereignisse-ohne-namen.html>
- *Feedback* = *Das Starke Angebot* (LV Baden-Württemberg)
- *Konflikte* = *Das Starke Angebot* (LV Baden-Württemberg)
- *Anhang* = *MURKS - Anti-Gewalt-Koffer* (LV Nordrhein)
- *Anhang* = *Bombe entschärfen* (LV Nordrhein + Westfalen Lippe)
- *Anhang* = *Eine Idee Macht ihren Weg* www.drk.de
- *Anhang* = *Leitsätze JRK* www.djrk.de
- *Jugendschutz* = Grafik von Drei W Verlag Essen
- *Projektplanung* = Intercultural Navigator (www.changels.ch)
- *12 goldene Regeln erfolgreicher Projektplanung* = The Complete Idiot's Guide to Project-Management, 1998 S. & K. Baker, New York
- *Jugendarbeit* = <http://www.praxis-jugendarbeit.de/>
- *Jugendringe* = http://www.ljrbw.de/index.htm?http://www.ljrbw.de/ljr/strukturen/ringe/ringe_adr_essen.php
- *Jugendringe* = <http://www.dbjr.de/index.php?m=16&id=65>
- *JuLeiCa* = *Das Starke Angebot* (LV Baden-Württemberg)
- *Kindeswohl* = Sabine Dietrich, Dipl.Sozialpädagogin (FH), Traumaberaterin, 2010



Hinweis

Hinweis

Wir werden weiterhin an diesem Handbuch feilen und ggf. ergänzen. Auf <http://download.jrk-baden.de> findet ihr immer die aktuellste Version des Handbuches und weitere Infos zum Downloaden. Außerdem findet ihr unter dem obigen Link auch alle zusätzlichen Materialien und Videos zum Download.

Falls ihr Fehler oder Vorschläge bezüglich des Handbuches habt, könnt ihr euch mit diesen gerne an die Landesgeschäftsstelle wenden. Alle nötigen Kontaktdaten findet ihr auf der letzten Seite.

Wir bedanken uns bei allen Redakteuren und Mitwirkenden und freuen uns euch ein umfangreiches Paket anbieten zu können.

Deutsches Rotes Kreuz 



www.jrk-baden.de



**DRK Landesverband
Badisches Rotes Kreuz
Badisches Jugendrotkreuz**
Schlettstadter Str. 31
79110 Freiburg
Fon: (07 61) 88 33 61 22
Fax: (07 61) 88 33 69 98
info@jrk-baden.de



Erstellt von der AG GAGL